



Mariborer Zeitung

Tragödie am Meeresgrunde

Gott die gesamte Mannschaft des englischen Unterseebootes „Thetis“ ums Leben gekommen. / Man rechnet mit mindestens 80 Todesopfern / Vergebliche Bergungsversuche / Trauer in Birkenhead

Der Besuch des Prinzregentenpaars in Berlin

Das Zentralpressebüro des Ministerpräsidiums in Belgrad veröffentlicht zum Berliner Besuch des Prinzregentenpaars folgenden Aufsatz:

Im Verlaufe seiner diplomatischen Reisen begab sich S. K. H. der Prinzregent zum amtlichen Besuch des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler nach Berlin. Diesem Besuch in Berlin, wo dem Prinzregenten ein überaus festlicher und herzlicher Empfang bereitet wurde, kommt für die weitere Entwicklung der guten und freundnachbarlichen Beziehungen zwischen Jugoslawien und dem großdeutschen Reich sehr große Bedeutung zu. Jugoslawien pflegt seit jeher zum Dritten Reich gutnachbarliche Beziehungen. Diese Beziehungen wurden noch besonders verstärkt, seitdem Jugoslawien mit dem Dritten Reich eine gemeinsame Grenze erhielt.

Die ältesten Beziehungen zwischen den beiden Staaten entwickeln sich auf kulturellem Gebiete. Die erdkundliche Lage und der Reichtum Jugoslawiens nicht nur an materiellen, sondern auch an geistigen Gütern, übten seit jeher auf die deutschen Kulturarbeiter, die viele ihrer Werke dem südslawischen Volke und dem südslawischen Lande widmeten, eine große Anziehungskraft aus. Insbesondere seit der Zeit der Kämpfe für unsere nationale Befreiung wurden wir Jugoslawen zum Gegenstand großer Aufmerksamkeit der deutschen kulturellen und politischen Arbeiter. Der Anfang des 19. Jahrhunderts ist für unsere gegenseitigen Beziehungen sehr bedeutsam. Die bekannten deutschen Gelehrten, Grammatiker und Schriftsteller, die Brüder Jakob und Wilhelm Grimm, und der größte deutsche Dichter Goethe widmeten den Geistesgeschäften uns. Volkes große Aufmerksamkeit. Der große Goethe war von unseren Volksliedern der maßen begeistert und schätzte die Ethik unseres Volkes, die in diesen Liedern zum Ausdruck kommt, so hoch, daß er eines der schönsten südslawischen Volkslieder, die »Hasanaginica«, ins Deutsche übertrug. Vuk Karadžić, der Doktor der Philosophie einer deutschen Universität war, lenkte in hohem Maße die Aufmerksamkeit der deutschen Gelehrten und Dichter auf den unerschöpflichen Schatz unserer Volkskunst und begann selbst nach dem Vorbild der Brüder Grimm eine serbische Grammatik und ein Wörterbuch auszuarbeiten und Volkslieder zu sammeln. Die Träger der größten Namen des jugoslawischen Volkes studierten an den berühmten deutschen Hochschulen und erwarben sich dort das nötige Wissen, um im Vaterlande im politischen und sonstigen öffentlichen Leben eine nützliche und wertvolle Rolle zu spielen.

Die Ereignisse der letzten Zeit haben uns mit Deutschland in noch engere Beziehung gebracht. Mit dem Verschwinden Österreichs von der politischen Landkarte Europas wurden wir unmittelbare Nachbarn des Dritten Reiches. Damit wurde unsere zukünftige Haltung gegenüber dem großen Nachbarn bestimmt und diese ist: Aufrechterhaltung der besten nachbarli-

chen Beziehungen in gegenseitiger Achtung und Förderung der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen. Unser Land ist von der Natur mit großen Schätzen gesegnet. Wir haben Ueberfluß an landforst- und bergbaulichen Erzeugnissen und wir brauchen im Auslande Märkte, um diese Überschüsse abzusetzen. Unser natürlichster Absatzmarkt ist Deutschland, denn das dichtbesiedelte Deutsche Reich

als Beweis dafür angesehen, daß keine Hoffnung mehr besteht, die in der »Thetis« eingeschlossenen Matrosen und Techniker lebend zu retten. An Bord des U-Bootes befinden sich 94 Mann. Bis hier konnten nur 6 Mann das Schiff verlassen, 88 Mann, meist Offiziere und Ingenieure, befinden sich noch immer im Unterseeboot. Das gesunkene Schiff ragt mit seinem Hinterteil einige Meter aus dem Wasser. Man arbeitet fieberhaft daran, die Eingeschlossenen aus dem U-Boot zu befreien, doch wird die Hoffnung, die Mannschaft retten zu können, immer geringer.

London, 3. Juni. (Avala.) Reuter meldet: Gestern abends ist ein Spezial-schiff z. Hebung von Unterseebooten nach den Orkney-Inseln bei Liverpool abgegangen. Nach dem ersten Versuch, das mit dem Heck nach oben gerichtete U-Boot vom Grund zu lösen und aufzuziehen, entschloßt die »Thetis« den Drahtseilen und fuhr mit voller Wucht auf den Meeresgrund, in den sie sich mit dem Bug hinabholte.

London, 3. Juni. (Avala.) Der Vertreter der Birkenhead Werke machte gestern abends die Mitteilung, daß die Bergungsarbeiten im Zusammenhang mit der gesunkenen »Thetis« fortgesetzt würden, doch seien detaillierte Meldungen darüber noch nicht eingetroffen. Die Familien der in der »Thetis« Eingeschlossenen sind auf dem Werftgelände eingetroffen und erwarten von Stunde zu Stunde weitere Nachrichten über das Schicksal ihrer Verwandten.

London, 3. Juni. (Avala.) Reuter meldet: Vor Mitternacht erließ das Marineministerium eine Nachricht, wonach nur vier Mann vom Unterseeboot »Thetis« an Bord des Zerstörers »Brazza« gerettet werden konnten. Nach Mitteilungen, die noch nicht bestätigt sind, fanden zwei Angehörige der »Thetis« bei ihrem Rettungsversuch den Tod durch Ertrinken. Die Klopfsignale sind zwar verstummt, doch hofft man noch, wenigstens einen Teil der Mannschaft zu retten.

London, 3. Juni. (Avala.) Reuter meldet: Die Zahl der Geretteten der »Thetis« erhöhte sich von vier auf sechs, doch sind von diesen sechs Geretteten drei bereits gestorben.

London, 3. Juni. (Avala.) Nach Mitternacht wurde eine amtliche Mitteilung der Schiffswerfte in Birkenhead ausgegeben, wonach leider keine Hoffnung mehr bestünde, die im Unterseeboot »Thetis« Eingeschlossenen zu retten. Vor der Werft steht eine große Menschenmenge und erwartet weitere Mitteilungen.

London, 3. Juni. (Avala.) Reuter meldet: Die Tatsache, daß das Sanitäts-schiff, das an den Unfallsort entsendet worden war, wieder abgegangen ist, wird

Hoffnung, die im Unterseeboot »Thetis« Eingeschlossenen lebend zu retten, aufgegeben wurde, sind die weiteren Bergungsarbeiten erst heute vormittags wieder aufgenommen worden.

London, 3. Juni. (Avala.) Da jede

Hoffnung, die im Unterseeboot »Thetis« Eingeschlossenen lebend zu retten, aufgegeben wurde, sind die weiteren Bergungsarbeiten erst heute vormittags wieder aufgenommen worden.

London, 3. Juni. (Avala.) Mit der »Thetis« haben 80 Menschen ihr Leben verloren. Es ist kaum wahrscheinlich, daß noch irgendein Mann der Besatzung lebt.

Adolf Hitlers Spende für Prinzregent Paul

Berlin, 3. Juni. Der Führer u. Reichskanzler beabsichtigt, Seiner kgl. Hoheit dem Prinzregenten Paul anlässlich seines Staatsbesuches in Deutschland ein altes wertvolles Kanonenrohr zu spenden. Es handelt sich um eine alte Schiffskanone, die im Jahre 1524 in Dubrovnik gegossen und später nach Wien gebracht wurde. Nach dem Anschluß der Ostmark an das Reich, kam das Kanonenrohr nach Nürnberg und schließlich in das Schloß »Bellevue«, in dem die jugoslawischen Gäste

wohnen. Nun soll dieses wertvolle Stück vom Führer seinem jugoslawischen Gast gespendet werden, wodurch die alte Kanone, die zu den ältesten Geschützen überhaupt zählt, nach 145 Jahren wieder an ihren Ursprungsort nach Dubrovnik zurückkommen wird. Voraussichtlich wird das alte Geschütz im Museum von Dubrovnik, vielleicht aber auch im Prinz-Paul-Museum in Belgrad, Aufstellung finden.

Jugoslawische Journalisten bei Dr. Göbbels

Berlin, 3. Juni. (Avala.) Reichspropagandaminister Dr. Josef Göbbels empfing gestern die unter Führung des Chefs des Beograder Zentralpressebüros Dr. Luković in Berlin weilende jugoslawische Journalistenabordnung. Der Reichsminister unterhielt sich längere Zeit mit den jugoslawischen Pressevertretern. Im Namen des Reichsausßenministers von Ribbentrop gab sodann Ministerialdirektor Schmidt vom Reichsausßenministerium ein Bankett zu Ehren der Journalisten. Herzliche Trinksprüche im Sinne der Zusammenarbeit der Presse beider Länder hielten Ministerialdirektor Schmidt von deutscher und der Direktor der Beograder »Samouprava« Stojimirović-Jovanović von jugoslawischer Seite.

Eröffnung der XIX. Mustermesse in Ljubljana

Ljubljana, 3. Juni. (Avala.) Heute um 10 Uhr vormittags wurde die 19. Frühjahrsmesse in Ljubljana in Anwesenheit des Vertreters des Protektors Seiner Majestät König Peter II. General Dragoslav Stefanović, des Banus Dr. Nataljačić, des Konsularkorps und der Vertreter zahlreicher Organisationen und Korporationen durch Handelsminister Jevrem Tomić feierlich eröffnet. Nach erfolgter Besichtigung gaben die Vertreter der deutschen Automobilindustrie im großen

Unionsaal ein Bankett für die Ehrengäste der Mustermesse.

Kurze Nachrichten

Prag, 3. Juni. (Avala.) Die tschechischen Faschisten setzen ihre jüdischen Kundgebungen und Demonstrationen fort. Die tschechische Polizei mußte im Laufe des gestrigen Tages wiederholt einschreiten, um größere Zusammenstöße zu verhindern. Besonders hart ging es auf dem Wenzels-Platz zu, wo die tschechischen Faschisten vor jüdischen Geschäften Sprengpatronen zur Explosionsbrachten. Mehrere Faschisten wurden verhaftet.

Havanna, 3. Juni. (Avala.) Der Dampfer »St. Louis« mit 976 Juden aus Deutschland an Bord, mußte im Hafen von Havanna umkehren, da die kubanischen Behörden trotz der von kubanischen diplomatischen Vertretungen rechtmäßig ausgestellten Einreisevisa den Juden die Einreise auf Kuba nicht gestatteten.

Zürich, den 3. Juni. Devisen: Beograd 10, Paris 11.73½, London 20.73 drei Viertel, Newyork 442 dreizehn Sechs-zehntel, Brüssel 75.40, Mailand 23.30, Amsterdam 236.80, Berlin 177.60, Stockholm 106.82½, Oslo 104.22½, Kopenhagen 92.57½, Prag 15.12½, Sofia 5.40, Warschau 83.75, Budapest 87.— Athen 3.90 Istanbul 3.60, Bukarest 3.25, Helsinki 9.14½, Buenos Aires 102½.

chen Beziehungen in gegenseitiger Achtung und Förderung der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen. Unser Land ist von der Natur mit großen Schätzen gesegnet. Wir haben Ueberfluß an landforst- und bergbaulichen Erzeugnissen und wir brauchen im Auslande Märkte, um diese Überschüsse abzusetzen. Unser natürlichster Absatzmarkt ist Deutschland, denn das dichtbesiedelte Deutsche Reich

mit seiner hochentwickelten Industrie und dem wenig fruchtbaren Boden benötigt unsere Erzeugnisse. Auf der anderen Seite setzt Deutschland in unserem Lande seine überschüssigen Industrierzeugnisse ab. Dank vorteilhaften Handelsverträgen haben wir mit Deutschland für unsere gegenseitigen Beziehungen eine ehrliche und dauernde Grundlage gefunden, die auf einem reellen Verhältnis der wirtschaftli-

chen und politischen Kräfte aufgebaut ist. Auf dieser Grundlage der wirtschaftlichen Belange finden unsere zwei Länder, Jugoslawien und Deutschland, die beste und dauerhafteste Lösung ihrer Beziehungen. Durch die Donau, diesen billigen Verkehrsweg, und außerdem mit guten Eisenbahnen miteinander verbunden, können unsere Staaten ihren Gütertausch unter den günstigsten Bedingungen vollziehen. Di

wohlverstandenen gegenseitigen Belange und die Berücksichtigung aller gegebenen Bedingungen gebieten beiden Ländern die Unterhaltung der besten nachbarlichen Beziehungen. Das solide Wirtschaftssystem, das beide Länder verbindet, ist die beste Gewähr für dauernde freundschaftliche Beziehungen. Deutschland und Jugoslawien ist es durch die dauernden Bemühungen der verantwortlichen Stellen gelungen, ein Wirtschaftssystem zu schaffen, in dem der eine der beste Kunde und der beste Lieferant des anderen geworden ist. Unsere zwei Länder ergänzen sich in ihrer wirtschaftlichen Struktur und die auf dieser Tatsache beruhenden gegenseitigen Belange sind viel zu groß, um bei den entscheidenden Faktoren auf beiden Seiten der Grenze nicht das richtige Verständnis zu finden.

Die Grenzen zwischen den zwei Völkern sind klar gezogen u. keinerlei Tendenzen oder Berechnungen können sie verletzen. Es ist natürlich, daß die Beziehungen der zwei Völker nach der Herstellung gemeinsamer Grenzen enger geworden sind, als dies vorher der Fall war. Das Dritte Reich hat in vielen Erklärungen seiner Politiker und insbesondere des Reichskanzlers Hitler wiederholt den Grundsatz seiner Politik gegenüber uns klar herausgestellt: Achtung der Grenzen und der gebietlichen Unversehrbarkeit Jugoslawiens. Unsere Grenzen bezeichnen die Grenzen der gebietlichen Belange beider Nachbarstaaten, und gerade deshalb trennen sie uns nicht, sondern im Gegenteil, verbinden sie uns im wohlverstandenen beiderseitigen Interesse. Die politischen Beziehungen zwischen Jugoslawien und Deutschland sind aufrichtig und korrekt. Deutschland bekundet für die jugoslawische Neutralitätspolitik freundschaftlich. Verständnis. Die Freundschaft der zwei Länder kam in den Besuch deutscher Staatsmänner in Jugoslawien zum Ausdruck und der Besuch S. K. H. des Prinzregenten Paul in Deutschland ist die höchste Bekundung der Achtung und der gutnachbarlichen Beziehungen, die zwischen den zwei Staaten obwalten.

Unser Staat hat alle Schwierigkeiten glücklich überwunden und auf allen Seiten Freunde erworben. Freundschaftspakte, Wirtschaftsverträge und die Pflege bester Beziehungen zu allen Staaten haben Jugoslawien den Ruf des treuesten Hinters des Friedens auf dem Balkan und in Mitteleuropa eingetragen. Nach dem Besuch in Rom kommt diesem Besuch S. K. H. des Prinzregenten in der Hauptstadt

Riesige Truppenparade vor dem Prinzregenten und Adolf Hitler

Die Heldenehrung am Ehrenmal Unter den Linden / Das Prinzregentenpaar von den Berlinern auch gestern immer wieder umjubelt / Der Verlauf des zweistündigen Truppedefilees / Festvorstellung der „Meistersinger“ in der Staatsoper

Berlin, 3. Juni. Gestern um 9.30 Uhr wurde S. K. H. Prinzregent Paul von Schloß »Bellevue« vom Befehlshaber des I. Armeekorps General von Bock eingeholt und im Kraftwagen zum Ehrenmal Unter den Linden geleitet. Vor dem Ehrenmal war ein Ehrenbataillon zur Aufstellung gebracht worden. In Begleitung des Generals v. Bock und des Kommandanten von Berlin, Generalmajor Seifert, schritt der Prinzregent in Anwesenheit einer unübersehbaren Menschenmenge, das Ehrenbataillon ab und begab sich sodann mit seinen Begleitern in das Innere des Ehrenmales, wo er einen Lorbeerkrantz in den jugoslawischen Farben als Ehrung für die Gefallenen niederrangte. Während der Prinzregent die Gefallenen ehrt, erklangen von draußen die Klänge des Liedes vom guten Kameraden. Die Menschenmenge stand mit erhobenen Händen und entblößten Häuptern auf dem großen Straßenzug vor dem Ehrenmal. Nach der Kranzniederlegung defilierte das Ehrenbataillon vor dem Prinzregenten.

Daraufhin begab sich der Prinzregent mit seiner jugoslawischen und deutschen Suite zu der Ehrentribüne, die vor der Technischen Hochschule errichtet worden war. Einige Minuten vor zehn Uhr war auch I. K. H. Prinzessin Olga mit ihrer Begleitung auf der Ehrentribüne erschienen. In ihrer Begleitung befanden sich Frau Göring, Außenminister Dr. Cincar-Marković, Hofminister M. Antić und der Chef des Protokolls v. Doernburg. Der Führer und Reichs-

des großdeutschen Reiches besondere Bedeutung zu, nicht nur für die Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Jugoslawien, sondern auch für die Organisierung des Friedens in Mitteleuropa.

Sie ersten Originalaufnahmen von dem „Squalus“-Unglüd



Von dem Untergang des modernsten amerikanischen Unterseebootes, des »Squalus«, liegen jetzt die ersten Originalaufnahmen vor. Das obere Bild zeigt die Rettung der Besatzung mit der Taucherglocke. Die ersten Geretteten werden an Bord des Rettungsschiffes gehoben. Unten sieht man einen Teil der Geretteten, in Decken gehüllt, an Bord des Rettungsschiffes »Falcon«. Wie erinnerlich, sind zahlreiche Mitglieder der Besatzung dem Unglück zum Opfer gefallen. (Weltbild-Wagenborg)

kanzler Adolf Hitler war kurz vor den jugoslawischen Gästen auf der Tribüne eingetroffen.

Auf die angekündigte Minute begann nun in der bekannten traditionellen Präzision die gewaltige Truppenparade, eine der größten, die Berlin in der jüngsten Zeit zu sehen bekam. Der Prinzregent u. der Führer nahmen zunächst den Rapport des Kommandanten der Parade, General der Artillerie Haase, entgegen, worauf das große militärische Defilee seinen Anfang nahm. Die Spitze der Parade stellten die Bataillone des Infanterieregimentes »Großdeutschland«. Es folgte ein Bataillon der Flieger, während gleichzeitig in ganz geringer Höhe die Staffeln der Jagdflugzeuge und modernsten Bomber über die Ehrentribünen brausten. Die Flugzeuge boten einen mächtigen Eindruck. Der Prinzregent und der Führer standen in der Loge und grüßten jede an ihnen vorbeikommende Formation. Nach der Fliegerel kam die Infanterie im Stechschritt anmarschiert. Die Fahnen der Regimenter wurden von der Bevölkerung, die der Parade beiwohnte, immer wieder mit neuem Jubel begrüßt. Auf den Tribünen erhoben sich die Gäste jedesmal und grüßten mit erhobener Hand die einzelnen Fahnen. Den Marineabteilungen folgten die Fallschirmjäger, die besonders herzlich begrüßt wurden. Im weiteren Verlaufe der Parade konnten die Flak-Regimenter mit ihren motorisierten Flugzeugabwehrgeräten aller Kaliber bewundert werden. Es folgten die Horchabteilungen, Nachrichtenabteilungen und Scheinwerferabteilungen der Luftwaffe, ferner die Granaten- und Minenwerfer, schließlich die schwere motorisierte Artillerie mit je vier Geschützen in einer Reihe. Wiederum erschienen neue Infanterieregimenter, ferner das Fliegerregiment »General Göring«, dann die Kavallerie mit ihren Musikkapellen hoch zu Ross. Angeschlossen war die Feldartillerie, die Radfahrer- und Kraftfahrerabteilungen, die Panzerautos, neue Abteilungen schwerer motorisierter Artillerie, Panzerabwehrartillerie, Tankabwehrartillerie usw. Den Abschluß der mächtigen Tropenschau, die ein gewaltiges Bild der deutschen Wehrmacht bot, bildeten die leichten, mittelschweren und schweren Tanks mit ihren eingebauten Geschützen, die wie stählerne Festungen an der Ehrentribüne vorüberbrausten.

Berlin, 3. Juni. Zu Ehren S. K. H. des Prinzregenten Paul und I. K. H. der Prinzessin Olga fand gestern um 19 Uhr in der Staatsoper Unter den Linden eine Festauflührung von Richard Wagners »Meistersinger von Nürnberg« statt. Das Vestibül und Foyer der Oper waren aus diesem Anlaß mit Blumen reich geschmückt, ebenso der Zuschauerraum. Das Prinzregentenpaar war in der Begleitung des Führers erschienen, der seine hohen Gäste im Schloß »Bellevue« persönlich eingeholt hatte. Das Prinzregentenpaar und der Führer wurden am Eingang von Generalfeldmarschall Göring, Frau Göring und dem Chef des Protokolls von Doernburg begrüßt. Während der Auffahrt zur Oper wurden dem Prinzregentenpaar und dem Führer von den vielen Hunderttausenden der begeisterten Berliner immer wieder neue stürmische Ovationen zuteil. S. K. H. der Prinzregent trug die Galauniform eines Armeegenerals, I. K. H. Prinzessin Olga eine dunkle Toilette mit weißem Mantel und Diadem auf dem Haupte. Der Führer war in der Uniform seiner SA erschienen. Nach erfolgter Begrüßung nahm das Prinzregentenpaar in der Führerloge Platz. Der künstlerisch auf vollster Höhe stehenden Aufführung der »Meistersinger« wohnte auch das diplomatische Korps und die Vertreter der militärischen und zivilen Behörden bei. Man sah durchwegs dunkle Festkleidung, Galauniformen und die Damen der Berliner

Gesellschaft in luxuriösen Toiletten.

Berlin, 3. Juni. Um 22 Uhr gab gestern der Führer und Reichskanzler in der Neuen Reichskanzlei zu Ehren des Prinzregentenpaars ein festliches Abendessen. In den Straßenzügen um die Reichskanzlei standen Zehntausende von Berlinern, die dem Führer und seiner jugoslawischen Gästen unablässige Ovationen bereiteten u. nationale Lieder sangen.

Paris, 3. Juni. (Avala.) Die gesamte französische Presse berichtet über den Besuch S. K. H. des Prinzregenten Paul und I. K. H. der Prinzessin Olga in Berlin und bringt ausführliche Bildberichte über die Berliner Empfangsfeierlichkeiten. In zahlreichen Blättern wird die politische Bedeutung dieses Besuches aufgezeigt.

London, 3. Juni. (Avala.) Die Berliner Berichterstatter der englischen Presse berichten ausführlich über den Empfang und Aufenthalt des jugoslawischen Prinzregentenpaars in Berlin, ebenso aber auch über den herzlichen Empfang seitens der Bevölkerung. Die englischen Korrespondenten wurden von dem Empfang stark beeindruckt. Sie berichten eingehend über das herrlich ausgeschmückte Berlin sowie über die Begeisterung der vielen Hunderttausende, die die jugoslawischen Gäste und den Führer begrüßten.

Brüssel, 3. Juni. (Avala.) Der offizielle Berliner Besuch des jugoslawischen Prinzregenten hat in der belgischen Presse große Aufmerksamkeit gefunden. »XX. Siecle« schreibt hierzu u. a.: »Es ist zu spät, daß eine Organisation des Donaubeckens ohne Deutschland oder sogar gegen Deutschland möglich wäre. Dieser Plan ist vollkommen undurchführbar. Belgien versteht es mehr als jeder andere Staat, daß Jugoslawien traditionsgemäß seine Unabhängigkeitspolitik verfolgen muß. Die jugoslawische Regierung weiß es heute, daß sie weder mit der kollektiven Sicherheit noch mit einzelnen Garantieplänen irgendetwas anfangen kann. Der Prinzregentenbesuch in Deutschland ist von großer Bedeutung. Je besser die Beziehungen zwischen Deutschland und Jugoslawien sein werden, desto besser wird dies für den Frieden in Mittel- und Osteuropa sein, denn sowohl Berlin als auch Rom ist es daran gelegen, daß Jugoslawien unabhängig bleibt.«

Berlin, 3. Juni. Heute vormittags beobachtete Prinzregent Paul von Jugoslawien um 10.30 Uhr das Berliner Rathaus und wurde vom Oberbürgermeister Dr. Richard festlich empfangen. Sodann wurde das Prinzregentenpaar von Reichsminister Dr. Meissner nach Potsdam geleitet, wo am Grabe Friedrichs des Großen ein Kranz niedergelegt wurde. Die hohen Gäste besichtigten sodann das Schloß Sanssouci. Nachmittags wird das Prinzregentenpaar Gast des Propagandaministers Dr. Göbbels und dessen Gattin sein. Abends gibt der Führer zu Ehren seiner hohen Gäste im Hotel Kaiserhof ein Festessen.

Der deutsch-dänische Nichtangriffspakt vom Folketing angenommen.

Kopenhagen, 3. Juni. Der dänische Folketing hat den in Berlin unterzeichneten deutsch-dänischen Nichtangriffspakt mit 115 gegen 3 kommunistische Stimmen angenommen.

Bombenanschlag in Palästina fordert sechs Menschenleben

Jerusalem, 3. Juni. Auf einen arabischen Autobus wurde ein jüdischer Bombenanschlag verübt, wobei es sechs Tote und neun Verletzte gab. Die Behörden in Palästina haben als vorläufige Maßnahme einige jüdische Autobuslinien eingestellt. Die Gesamtzahl der Opfer der Bombenanschläge in Jerusalem und Umgebung in den letzten Tagen beläuft sich bereits auf 15 Tote und 20 Verletzte.



LJUBLJANAER MUSTERMESSE

Vom 3. bis 12. Juni 1939

(45. Ausstellungsvorstellung)
600 Aussteller aus 12 Staaten. Verschiedenartigste Waren.

Sonderausstellungen:
MOBEL - AUTOMOBILE
STICKEREIEN IN NATIONALMOTIVEN
Halber Fahrpreis auf den Bahnen. An der Stationskasse wird der gelbe Sonderausweis zu Din 2.- gelöst.
Verlosung der Eintrittskarten, Gewinne im Werte von Din 100.000.—. 4639

Legion »Condor« in Berlin

Berlin, 3. Juni. Nach dem festlichen Empfang der aus Spanien heimgekehrten Legion »Condor« trafen die freiwilligen Spanienkämpfer vorgestern und gestern in Berlin ein und wurden in einem Truppenlager untergebracht. In den nächsten Tagen wird der Führer und Reichskanzler im Rahmen einer großen Truppenparade den Vorbeimarsch der Legion »Condor« vornehmen und ihr seine volle Anerkennung für ihre großen Leistungen aussprechen.

Jugoslawischer Zerstörer in Lissabon

Lissabon, 3. Juni. Der jugoslawische Zerstörer »Beograd« ist zu einem viertägigen Besuch in Lissabon vor Ankunft gegangen.

Türkische Vermittlung zwischen London und Moskau?

ROM UND BERLIN MIT DER REDE MOLOTOVS ZUFRIEDEN. — NOCH KEINE OFFIZIELLE ANTWORT DER SOWJETREGIERUNG AUF DIE BRITISCH-FRANZÖSISCHEN PAKTVOORSCHLAGE.

London, 3. Juni. (Exchange Telegraph.) Der diplomatische Korrespondent des »Daily Telegraph« spricht von der Möglichkeit einer türkischen Vermittlung zwischen London und Moskau, damit der tote Punkt in den britisch-sowjetrussischen Verhandlungen überwunden werde. Eine zweite Möglichkeit, die ins Stocken geratenen Verhandlungen zu beschleunigen, sei die in Erwägung gebrachte Abreise des englischen Außenministers Lord Halifax nach Moskau.

Rom, 3. Juni. Die italienische Presse bringt ihre Zufriedenheit über die jüngste Rede Molotovs zum Ausdruck, eine Rede, mit der die Achse Rom-Berlin zufrieden sein könne. Der »Messaggero« schreibt, England werde jetzt, wo es auf Betreiben Frankreichs die Bindung mit Moskau angestrebt habe, keineswegs auf halbem Wege stehen bleiben können, sondern England werde die Bedingungen Moskaus annehmen müssen. Die brutale Offenheit Molotovs werde, wie »Gazzetta del Popolo« schreibt, England und Frankreich zur Kapitulation zwingen, da die Westmächte ohne weitere Hilfe der Sowjetunion einen Zusammenbruch ihrer Einkreisungspolitik erleben müßten. In diesem Falle würde sich nämlich das Abkommen sowohl mit Polen als auch mit der Türkei als wertlos erweisen. Der »Piccolo« verweist in diesem Zusammenhang auf die Entrüstung des Pariser »Tempo«, der in schärfster Weise gegen die Erpressungsmethoden der Sowjetstaatsmänner reagiert, indem er ihnen vorwirft, nach dem Sturz Litwinows Molotow ermächtigt zu haben, Bedingungen eines Paktes, der erst in der Ausarbeitung sich befindet, in die öffentliche Diskussion geworfen zu haben. Die Sowjetregierung — schreibt der »Tempo« — habe dadurch nicht nur alle diplomatischen

Rücksichten niedergekommen, sondern auch Deutschland und Italien die Möglichkeit gegeben, die Situation auszunützen. Molotow habe nämlich erklärt, daß Sowjetrußland bereit sei, die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland fortzusetzen. Außerdem habe er eine Verbesserung der sowjetrussisch-italienischen Beziehungen festgestellt. Der »Popolo d'Italia« macht Frankreich aufmerksam, daß es im Falle der Verwirklichung des Bündnisses auf Grund des Moskauer Diktats in eine Lage gebracht werden würde, in der sich Spanien vor Beginn des Bürgerkrieges befunden habe.

London, 3. Juni. (Avala.) Die sowjetrussische offizielle Antwort ist noch nicht in London eingetroffen. In hiesigen politischen Kreisen glaubt man, daß diese Antwort der Rede Molotovs gleichkom-

men würde. Die Antwort werde erwartungsgemäß weder eine Zustimmung noch eine Ablehnung der englisch-französischen Vorschläge enthalten. Die Rede Molotovs ist in den englischen Blättern kommentarlos zum Abdruck gelangt.

Einfluß gewonnen. Diese Regierungen bemühen sich jetzt, die einzelnen Hindernisse zwischen den Nationen auszuräumen, so daß Hoffnung besteht, daß wir Frieden entgegengehen.«

Papst Pius XII.: Weltfriede nicht in Gefahr

SENSATIONELLE REDE DES PAPSTES ANLÄSSLICH SEINER NAMENSTAGSFESTE. PAPST PIUS BESITZT GARANTIEN VERANTWORTLICHER STAATS-MÄNNER BEZÜGLICH VERMEIDUNG EINES KRIEGES.

Vatikan-Stadt, 3. Juni. S. Hl. Papst Pius XII. feierte gestern seinen Namenstag und empfing vormittags die Kardinäle, die gekommen waren, um dem Oberhaupt der Kirche die Glückwünsche zu überbringen. Bei dieser Gelegenheit hielt der Papst eine kurze Rede, in der er sich auch mit internationalen Problemen beschäftigte und erklärte, daß er sich noch immer bemühe, der Welt den Frieden zu retten.

Der Papst verwies in seiner Rede auf

die Schwierigkeiten, die die Welt überwinden müsse, die schweren Krisen, das Misstrauen und die Furcht vor einem neuen Weltkriege. Der Papst betonte, ein solcher Zustand müsse eine Katastrophe heraufbeschwören, deshalb müsse ein Ausweg aus der gegenwärtigen peinlichen Lage gefunden werden, damit die Völker sich ihrem Werke des Wohlstandes widmen könnten. Er, der Papst, werde seiner Rolle treu bleiben, die er vor der Welt übernommen habe, damit der Friede aufrecht erhalten bleibe und ihr friedliche Arbeit und Fortschritt ermöglicht werden. Die Vernunft müsse siegen und die Kritik könne mit Gerechtigkeit gelöst werden, die vor die Gewalt zu stellen sei. Nur auf diese Weise werde die Menschheit erleichtert aufatmen und an den Mühsalen vorübergehen können, die zu den furchtbaren Folgen führen können, wenn die Vernunft nicht zum Siege komme.

Der Papst erklärte ferner, daß er sich vor einem Monat, als die Katastrophe schon unabwendbar schien, an einige verantwortliche Staatsmänner gewendet habe. »Auf diese Bemühung hin« — erklärte der Papst — »haben wir von diesen Staatsmännern die Garantie des guten Willens erhalten, daß sie den Frieden, den so viele Völker ersuchen, aufrecht erhalten würden. Wir erhielten auch andere Informationen über den Standpunkt anderer angesehener Staatsmänner, an die wir uns nicht gewendet haben. Auf Grund dieser Informationen hat sich unsere Hoffnung an den Frieden gefestigt, da wir aus den eingetroffenen Antworten ersahen, daß sich die verantwortlichen Staatsmänner vor Gott und den Nationen ihrer Verantwortung bewußt sind und alles tun werden, um das Schwerste und Schrecklichste zu verhindern. Unsere Friedensbemühung hat auf die einzelnen Regierungen

Bei Verdauungsbeschwerden, wie Blähungen, Aufstoßen, Sodbrennen, hervorgerufen durch träge Stuhlgang, ist es zweckmäßig, abends ein halbes Glas und früh nüchtern die gleiche Menge natürliches »Franz-Josef«-Bitterwasser zu nehmen. Das echte Franz-Josef-Wasser bewährte sich stets als ein durchaus zuverlässiges Darmreinigungsmittel. Reg. S. br. 30.474/35.

Der leere Sarg

Ein ungewöhnlicher Kriminalfall.

Ein ungewöhnlicher Kriminalfall beschäftigt zur Zeit die Gerichte von Auckland, Neuseeland. Angeklagt sind ein gewisser Robert McKay, ein reicher Ledershändler aus Sydney, und James Talbot, ein ebenfalls aus Sydney stammender Arbeiter. Beide wurden der vollendeten Brandstiftung und Leichenraubs überführt. Das Urteil ist bisher noch nicht gefällt worden.

McKay hatte bei zwei verschiedenen Versicherungsgesellschaften Lebensversicherungen von insgesamt 40.000 Pfund (also mehr als eine halbe Million Mark) abgeschlossen. Am 11. Februar dieses Jahres brannte ein Bungalow an der Küste, nicht weit von Auckland, das McKay gehörte ab. Talbot, der wie man wußte, zusammen mit McKay in dem Bungalow gewohnt hatte, konnte sich aus den Flammen retten und schlug Alarm. Bevor die Feuerwehr eintraf, war das leichtgebaute Wochenendhaus bis auf die Fundamente niedergebrannt. Unter den rauchenden Trümmern fand man auch die verkohlten Reste eines Leichnams. Niemand zweifelte zunächst daran, daß es sich um den Leichnam Mc Kays handelte, der bei dem Brand auf tragische Weise ums Leben gekommen sei. Nur einem bekannten Sachverständigen einer großen australischen Versicherungsgesellschaft, der sich um diese Zeit in Neu-Seeland aufhielt, kam die Sache verdächtig vor. Er gab sich mit der oberflächlichen Identifizierung der verbrannten Leichenteile nicht zufrieden und verlangte eine eingehende Untersuchung. Die erste Spur fand die Polizei in Gestalt eines Spatens mit Erdresten, den man in der Nähe des abgebrannten Bungalows entdeckte. Die Polizei beschaffte

Eisberggefahr im Atlantik



Mit dem herannahenden Sommerwetter kommt im Atlantik wieder die Gefahr der schwimmenden Eisberge für die Schiffahrt und damit erhöhte Bereitschaft für die Eisbergpatrouille ausübende Küstenwache. Dieses Bild wurde von dem amerikanischen Wachschiff »Champlain« aufgenommen, das an diesem Eisberg Wache hält und alle vorbeifahrenden Schiffe warnt. Im Hintergrund ein Ozeandampfer.

(Associated-Press-Wagenborg-M.)



SCHICHT TERPENTIN SEIFE

Einfluß gewonnen. Diese Regierungen bemühen sich jetzt, die einzelnen Hindernisse zwischen den Nationen auszuräumen, so daß Hoffnung besteht, daß wir Frieden entgegengehen.«

Aus Stadt und Umgebung

Es betrifft uns alle!

DIE GROSSE BEDEUTUNG DER ALLJÄHRLICHEN ANTITUBERKULOSENWOCHE.

Wie alljährlich, so findet auch heuer eine große Antituberkulosenwoche statt, die den intensivsten Propagandafeldzug gegen die furchtbare aller Volksseuchen, die Tuberkulose, zusammenfaßt. Ueber die Bedeutung dieser alljährlichen Veranstaltung ist schon sehr viel geschrieben und gesprochen worden, doch scheint es noch immer Volkskreise zu geben, in die die Erkenntnisse von der Wichtigkeit einer systematischen Bekämpfung der tückischen Krankheit noch nicht eingedrungen sind. Gewiß, die Hebung des Lebensstandards, der systematische Ausbau von Lungenheilstätten und andere sozial-sanitäre Maßnahmen sind von größter Wichtigkeit in diesem Kampfe, doch bleibt nach wie vor die Feststellung der ersten ärztlichen Autoritäten aufrecht, daß es einen erfolgreichen Kampf gegen die Tuberkulose nur durch größtmögliche Aufklärung geben kann. So ist es dem bekannten jugoslawischen Professor Dr. Vladimir Čepulić gelungen, auf Grund von statistischem Material den Beweis zu erbringen, daß schon allein eine intensive Aufklärung in den Schulen das Wissen um die Verbreitung und die Voraussetzungen dieser Krankheit ganz gewaltig vermehrt hat. Während vor dem Schulvortrag nur 63.8% der Schülerschaft wußte, daß die »Tbc« eine ansteckende Krankheit ist, wußten es nach dem Vortrag bereits 94.2%. Das die Tuberkulose eine sehr verbreitete Krankheit ist, wußten vor dem Vortrag nur 18.1%, darnach aber schon 65.3%. Daß die Tuberkulose durch Bazillen verbreitet wird, wußten vorher 38.4%, nach dem Vortrag schon 82.2%. Daß die Krankheit durch den Auswurf verbreitet wird, wußten vorher nur 12.8 und nachher 63.1% der betreffenden Schüler. In der ähnlichen Progression verhielt es sich auch um das neu entstandene Wissen in allen anderen, die Tuberkulose betreffenden Aufklärungsfragen.

Schon diese wenigen Ziffern zeigen, wie gewaltig die Arbeit ist, die geleistet werden muß, um der Tuberkulose planmäßig Herr werden zu können. Die Antituberkulosenligen, die im Lande eine segensreiche Tätigkeit entfalten, unterhalten bekanntlich ihre Dispansers, in denen den Tuberkulosekranken praktische Hilfe (Röntgen, Pneumotorax usw.) geleistet wird, auch geldliche Unterstützungen an die Rekonvaleszenten gelangen zur Auszahlung, damit die Kranken durch einigermaßen verbesserte Nahrung die Heilung leichter überdauern, wo solche noch überhaupt möglich ist. Das Wichtigste der Ziele der Antituberkulosenligen aber bleibt nach wie vor der Kampf um die Aufklärung in allen Fragen dieser Volksseuche. Wer daher ein gesundes Volk und aus eigenem Interesse eine gesunde Umgebung von Menschen um sich haben will, der wird sich nicht verschließen und in der Zeit vom 4. bis 10. Juni die Tätigkeit

der Antituberkulosenligen durch entsprechende Beiträge — je nach der sozialen Stellung — belohnen. Es gilt hier, einer edlen und großen Sache zum Ziele zu verhelfen. Es geht um die Gesundheit des Volkes wie des Einzelnen. Die Antituberkulosenwoche wird uns deshalb geschlossen in den Reihen der Verantwortungsbewußten finden.



Hausarbeiten beeinflussen ohne Zweifel Ihre Haut nachteilig. Mit Nivea können Sie sich aber genügend dagegen schützen. Nivea kräftigt das Hautgewebe, erhält Ihre Haut gesund und zart und verleiht Ihnen ein jugendfrisches Aussehen. Nur Nivea enthält EUCERIT, das Kräftigungsmittel für die Haut.

Der nationale Verteidigungsfond

ANMELDUNG DER BEITRAGSPFLICHTIGEN BIS SPÄTESTENS 15. JUNI. — VERLAUTBARUNG DES STEUERAMTES

Im Sinne des Finanzgesetzes für das laufende Jahr wird ein Fond für die nationale Verteidigung ins Leben gerufen, in den die besonderen Beiträge der Steuerpflichtigen fließen. Die Entrichtung der Beiträge beginnt am 1. Juli d. J. Die Höhe des Beitrages richtet sich nach einer besonderen Skala auf Grund der Belastung im vergangenen Jahr durch Steuern, die auf dem Gebiete einer Gemeinde summarisch gebucht werden. In die Grundlage für die Bemessung des Beitrages fallen die Grund-, Ergänzungs- und Mindeststeuer sowie der besondere Zuschlag auf die Boden-, Gebäude-, Erwerbs-, Gesellschafts-, Renten- und Junggesellensteuer. Im Sinne der geltenden Bestimmungen ist der Beitrag nach der in der erwähnten Skala allen Steuerpflichtigen, die 3—4 unmündige Kinder unter 14 Jahren besitzen, um eine und jenen, die 5 oder mehr Kinder besitzen, um zwei Stufen zu senken.

Die Steuerpflichtigen werden deshalb aufgefordert

bis 15. Juni

dem zuständigen Steueramt den Familienstand anzumelden. Diese taxfreien Anmeldungen sind vor der Überreichung von den Gemeindeämtern zu bestätigen. Die Formulare sind im Steueramt für Maribor Stadt, Zimmer 8, erhältlich. Die Anmeldungen, die nach dem 15. Juni überreicht werden, werden bei der Bemessung des erwähnten Beitrages nicht in Betracht gezogen werden.

In der erwähnten Frist haben sich alle über 30 Jahre alte Steuerpflichtigen, sowohl Junggesellen, als auch Verheiratete oder Witwer (Witwen) ohne Kinder, zwecks Bemessung des Beitrages nach einer höheren Stufe zu melden. — Unrichtige Angaben werden nach dem Gesetze geahndet.

Trauriger Gedenktag der Eisenbahner

EINE ANREGUNG FÜR DAS DENKMALSCHUTZ-AMT.

Da bekanntlich geplant ist, den alten Stadtfriedhof gewissermaßen in eine öffentliche Parkanlage zu verwandeln, in welcher die Friedhofskapelle als Grabkapelle der Bischöfe Anton Martin Slovenský und Jakob Maximilian Stepitsch negg sowie das Grab des Journalisten Tomášič unter Denkmalschutz gestellt werden sollen, ist auch eine Zuschrift von Interesse, die wir von einem Südbahnpenzionisten erhalten. Er schreibt uns: »Auf dem alten Stadtfriedhof befindet sich auch ein bislang wenig erwähntes Denkmal, welches vom Gesichtspunkte der Geschichte des Eisenbahnwesens würdig genug ist, erhalten und unter Denkmalschutz gestellt zu werden. Es handelt sich um ein in gotischem Stil aus Gußeisen er-

richtetes Monument, welches die nachstehende Inschrift trägt:

31. August 1849.

Dem Andenken der am 31. August 1849 bei Explosion der Lokomotive Mürz in ihrem Berufe verunglückten Ingenieure Alex. Pudiwitter, Joh. Hellner und der Heizer Ahlers und Dreisiebner gewidmet von den Beamten und Bediensteten der kk. städtl. Staats-eisenbahn.

»Im August — so schreibt uns unser Gewährsmann — »sind es demnach nunzige Jahre seit dem ersten größeren Unglück auf der kaum errichteten Südbahn. Die hiesige Staatsbahnerorganisation wäre irgendwie berufen, die Frage der Erstreckung des Denkmalschutzes auf dieses Denkmal in die Hände zu nehmen und auch dafür zu sorgen, daß es durch Rost nicht völlig zugrunde geht.«

Mitbürger!

Unter dem Motto »Dem Gesunden zum Schutz, den Kranken Hilfe« findet in der Zeit vom 4. bis 10. Juni im ganzen Staate über Anordnung des Ministers für Sozialpolitik und Volksge sundheit die heurige Antituberkulosenwoche statt. Im obigen Motto ist der gesamte Sinn des organisierten Kampfes gegen die Tuberkulose erfaßt. Die Mariborer Antituberkulosenliga veranstaltet im Rahmen dieser Woche verschiedene Spenden sammlungen, Vorträge usw. Die feierliche Eröffnung der Antituberkulosenwoche findet am 4. d. um 10.30 Uhr vormittags im Sitzungssaal des Rathauses statt.

Ich ersuche die Mitbürger, im Zeichen des Verständnisses für diese menschenfreundliche Aktion nach den Fähnchen mit dem roten Doppelkreuz zu greifen und die Fenster zu schmücken. Möge jeder Mann wenigstens in dieser Woche an die Armuten der Armen denken!

Der Bürgermeister: Dr. Juvan.

Der Himmel im Juni

Des Jahres schönste Zeit bringt bei normalem Verlauf der 30 Tage umfassende Juni, vom Volke auch »Rosenmonat« genannt; er ist der Monat des eigentlichen Sommerbeginns. Am 22. Juni 8 Uhr 40 Minuten tritt die Sonne in das Zeichen des Krebses, kommt am Mittag dem Scheitelpunkte am nächsten und bringt die längste Dauer des Tages hervor. — Der Mond zeigt uns sein volles Gesicht am 2. Juni. Am 10. haben wir abnehmenden Mond, am 17. Neumond und am 24. zunehmenden Mond. — Von der Sichtbarkeit der Planeten ist zu bemerken: Der Merkur ist nicht sichtbar. — Die Venus kann den ganzen Monat über eine Viertel bis eine halbe Stunde lang als Morgenstern gesehen werden. — Der Mars kann am Anfang des Monats von 23 Uhr 50 Minuten ab, am Ende des Monats von 22 Uhr 20 Minuten ab gesehen werden. — Der Jupiter geht am 1. um 1 Uhr 35 Minuten, am Ende des Monats um 23 Uhr 45 Minuten auf und ist bis zum Verschwinden in der Morgendämmerung sichtbar. — Dagegen ist der Saturn vom 12. ab am Morgenhim mel zu sehen. Am Ende des Monats geht er um 0 Uhr 30 Minuten auf und kann bis zum Verschwinden in der Morgendämmerung beobachtet werden.

BASKA NA KRKU

Ungefähr 2 Kilometer Sandstrand. 15 komfortable Hotels und Pensionen. Elektr. Beleuchtung Wasserleitung. Badeanst. Apotheke. Komplette Pension mit sämtlichen Taxen von 55—75 Din.

Bauernregeln vom Juni

Die vier Tage um die Sonnenwende zeigen die Monatswinde bis zu Michaelis an. — Die Menschen und der Juni-Wind, die ändern sich geschwind. — Juni trocken mehr als naß, füllt mit gutem Wein das Faß. — Wenn kalt und naß der Juni war, verdriert er meist das ganze Jahr. — O heiliger Veit (15.), o regne nicht, daß es uns nicht an Gerst' gebracht. — Nicht kalter, trockener Nordwind im Juni ist gut, wie bekannt; man sagt, er wehet Korn in das Land. — Regen am St. Vitustag die Gerste nicht vertragen mag. — Prophetische Bauernregeln sind ferner: Wie's wettert am Medardustag (8.), bleibt es sechs Wochen lang danach. — Wie's Wetter zu Medardustag fällt, es bis zu Mondes Schlüß anhält. — Medardus gibt keinen Frost mehr.

m. In Šoštanj erlag die bekannte Gastwirtin u. Besitzerin Frau M. Schwarz-Vasse einem Schlaganfall. Die Dahn-geschiedene, die zweimal Witwe war, war in mehreren Orten tätig, bevor sie das Hotel »Jugoslavija« in Šoštanj erwarb. — R. i. p!

m. Aus dem Bahndienst. Der Chef der Bahnerhaltungssektion in Maribor-Hbf. Ing. Franz Hinterlechner wurde zum Oberbahnhofrat ernannt.

* Kranke gibt es überall. Deshalb ist es unbedingt notwendig, auf eine geregelte Verdauung zu achten. Aerzte empfehlen Darmol für Erwachsenen und Kinder. Auch bei längerem Gebrauch tritt keine Gewöhnung ein. Verwenden Sie das gute Abführmittel Darmol. In allen Apotheken erhältlich. — Reg. 25.801-37

Messeeröffnung in Ljubljana

SPITZENLEISTUNGEN DER WIRTSCHAFT SLOWENIENS. — BEREITS DIE 45. VERANSTALTUNG DER MESSELEITUNG. — VOM 3. BIS 12. JUNI. —

Heute vormittags hat die Frühjahrmesse in Ljubljana wieder ihre Pforten geöffnet. Auch diesmal hat Seine Majestät König Peter den Ehrenschutz über die Mustermesse übernommen.

Es ist ein Zeichen der Reife eines Volkes, wenn seine Wirtschaft schon derart stark entwickelt ist, daß es daran denken kann, sich mit seinen Erzeugnissen vor der ganzen Welt sehen zu lassen. Die Mustermessen sind das Stellidchein der internationalen Geschäftswelt, sie sind ein getreues Abbild der Arbeitsamkeit des Volkes, seines Willens zum Fortschritt u. seiner Entschlossenheit, in der Welt jenen Platz auszufüllen, der ihm zukommt. Die Wirtschaft Sloweniens raffte sich schon in den ersten Umsturzjahren auf u. rüstete zur Abhaltung der ersten Mustermesse. Seitdem tritt alljährlich die Wirtschaft Sloweniens zweimal vor das heimische u. das internationale Publikum und hat immer größere Erfolge zu verzeichnen.

Die Ljubljanaer Mustermesse hat sich in der Welt durchgerungen, sie hat sich einen Namen gemacht und ist in der Solidität und Schaffensfreude unseres Kaufmannes, unseres Gewerbetreibenden und

unserer jungen, aber rasch aufstrebenden Industrie vollauf begründet.

Es muß besonders hervorgehoben werden, daß auch diesmal alle Ausstellungsräume auf dem 40.000 m² großen Gelände im Tivoli Park bis zum letzten Platz besetzt ist. In dieser großen Wirtschaftsschau sind alle bedeutenden Industrie- und Gewerbezweige vertreten, wie das Metall-, Textil-, Papier-, elektrotechnische, chemische, Glas-, Nahrungsmittel- und Baufach, ferner landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Musikinstrumente, Beheizung, Keramik usw. Als selbständige Veranstaltungen sind die Sonderausstellungen für Möbel u. Inneneinrichtung, Automobile, Motorräder und Fahrräder, Kleingewerbe, weibliche Handarbeiten, Fremdenverkehr und Folklore sowie für Luftschutz anzusehen.

Den Besuchern der Frühjahrmesse werden bedeutende Ermäßigungen eingeräumt. Bis 17. d. wird ihnen auf der Bahn der halbe Fahrpreis gewährt. Am letzten Messestag werden die Eintrittskarten verlost und werden an die heimischen Besuchern Geschenke im Werte von 100.000 Dinar verteilt werden.

Die Frage des alten Stadtfriedhofes

Wie bereits berichtet, wurden in den letzten Tagen des Mai mehrere Enterdigungen und Entleerungen von Gräbern vorgenommen, da die Gebeine der Toten anderswo ihre letzte Ruhe finden sollen. Damit ist der Frühjahrstermin für Exhumierungen im Sinne der sanitätsgesetzlichen Vorschriften erreicht. Im Sommer dürfen — ausgenommen die gerichtlich angeordneten Exhumierungen — keine Enterdigungen vorgenommen werden. Der nächste Termin für Exhumierungen ist Anfang Oktober. Da mit Neujahr 1940 der Friedhof seines Zweckes entkleidet wird, erhebt sich schon jetzt die Frage, was aus dieser Jahrhunderte alten Ruhestätte der Bürgerschaft werden soll. Der Großteil der Bevölkerung ist übereinstimmend der Meinung, daß der alte Stadtfriedhof auf keinen Fall verbaut werden darf. Er kommt lediglich als Parkanlage und in diesem Zusammenhang als ein Museum lokalgeschichtlich wichtiger Grabstätten in Frage. Diese Forderung ist umso berechtigter, als Maribor solche grüne Inseln inmitten der Häuserblocks benötigt, wenn es in Hinkunft eine gesunde Stadt bleiben soll. Baugründe gibt es anderes in Hülle und Fülle und muß nicht der in der Erinnerung vieler Bürger so teure u. idyllisch gelegene alte Stadtfriedhof für solche Zwecke herangezogen werden. In weiten Bevölkerungskreisen, die dieser Ansicht zustimmen, erwartet man auch nach der Auflösung des Friedhofes jene Lösung des Problems, die die Pietät dem Boden gegenüber oben an stellt.

Ausflugsprogramm des „Putnik“

Das Reisebüro „Putnik“ hat auch in diesem Jahr ein umfassendes Reise- u. Ausflugsprogramm ausgeschrieben. In den nächsten Tagen finden folgende Fernfahrten statt:

26.—29. Juni: Plitvice und Crikvenica, 4 Tage;

26.—29. Juni: Triest, Venedig, Padua und Görz, 4 Tage;

28.—29. Juni: Triest, 2 Tage;

28.—29. Juni: Logar-Tal, 2 Tage;

28.—29. Juni: Graz, 2 Tage;

2.—4. Juli: Wien, 3 Tage.

Fordern Sie in den Geschäftsstellen des „Putnik“ Prospekte und genauere Informationen an! Die Anmeldung möge sofort vorgenommen werden.

m. Todesfall. Gestorben ist die Besitzerin Rosa Bežjak im Alter von 46 Jahren. — R. i. p!

m. Fremdenverkehr. Im vorigen Monat wurden in Maribor 1503 Fremde angemeldet, hiervon waren 688 Ausländer u. zwar 620 Deutsche, 17 Italiener, 14 Tschechen, 12 Ungarn, 7 Rumänen, 5 Franzosen, 4 Holländer, je 2 Engländer, Dänen, Griechen, Schweizer und Polen sowie 3 Amer-

ikaner. Die Nächtigungsziffer belief sich auf 5982.

m. Die Reisebewilligungen für Böhmen und Mähren werden in Jugoslawien von allen deutschen Konsulaten und der deutschen Gesandtschaft in Belgrad erteilt. Im Altreich erhalten die jugoslawischen

Konsulate zu wenden.

Ritterliches Treffen sportfremder Mannschaften

IN SPANNUNGSVOLLER ERWARTUNG DES FUSSBALLMATCHS ZWISCHEN DER ELF DER JOURNALISTEN UND DER ELF DER SCHAUSSPIELER. —

In Kreisen, die dem Fußballsport nahe oder näher stehen, wird das für Donnerstag, den 8. d. M. um 17 Uhr auf dem »Zelzničar«-Stadion zur Austragung gelangende Fußballtreffen zwischen den Journalisten und Schauspielern mit großer Spannung erwartet. Man verspricht sich mit humorvollem Ernst, Dinge zu erleben, wie sie selbst bei einem internationalen Fußballmatch nicht vorkommen. Vor allem aber sind es die zu erwartenen »Entgleisungen«, die schon jetzt das große Gesprächsthema der Sportkicker aller Lager bilden. Man will bereits jetzt im Geiste einen »Tintenkuli« gesehen haben, der als Sportberichterstatter seine Rolle als Läufer völlig vergißt und am grünen Rasen statt dessen seinen Block zückt, um eine »Unterlassungssünde« des Schiedsrichters zu notieren. Von dem Goalman der Schauspieler spricht man, daß er die Bälle nach reiflicher shakespeareischer Ueberlegung (»Abwehren oder nicht abwehren, das ist jetzt die Frage«) abfangen dürfte. Die für Musik nicht ganz abgestorbenen Sportler versprechen sich nach der ersten Halbzeit irgendeine Arie aus »Boccaccio«, sofern der Blasebalg des linken Verteidigers der Mimen durch das Spiel nicht zu sehr beansprucht würde. Wir könnten noch mancherlei anführen, aber die Phantasie der Sportbefießen läßt sich ja im Zusammenhang mit diesem großen Fußballereignis gar nicht erschöpfen. Das muß man gesehen und erlebt haben. Wichtig ist, daß man bei der Schauspielerelf wirkliche »Situationskomik« zu sehen kriegen wird, während anderseits auch die Konfusion der schreibenden Hirne angesichts der Problematik des rollenden und fliegenden Balles ihren Ausdruck finden dürfte.

Wir sind bereits in der Lage, die Auf-

stellung der beiden Mannschaften zu bringen, die sich wie folgt treffen werden:

Journalisten:

Golob	Vatovec
Koren	Voglar
Simonič	Dolanc
Sekolec	Kopič
	Dolar
	Brajč



Schauspieler:

Crnobori Košič	Harastović	Verdonik Košut
Nakrst	Anžlovar	Blaž
Manoševski	P. Kovič	
	Skrbinšek	

Ersatzleute sind: Journalisten: Spindler, Knaflč, Gerželj, Grešak, Potrč und Fuchs.

Schauspieler: Grom, Herzog, J. Kovič, J. Iglič.

Mannschaftsführer: Den diplomatischen Part des Matchs besorgen Udo Kasper und Paul Rasberger. Die Person des Schiedsrichters ist in Dunkelheit getaucht, deren Schleier vor den Tribünen zur Lüftung gelangt. Mit dem kitzlichen Amt des »Outwachers« wurde der unvermeidliche Herausgeber, Schriftleiter und Administrator des »Toti liste«, Podkrajšek, freundlichst bestreut. Der Schiachtruf der Schauspieler ist: »Kritik!, der der Journalisten hingegen »Zen sur!« Das Match findet außer dem Abonnement und Repertoire statt. Der Einmarsch erfolgt unter den Klängen des Gladiatorenmarsches. Für etwaige Unfälle und für die körperliche Aufpulverung der Spieler — besonders der Umfangreicher — ist hinlänglich vorgesorgt. Jede ernste u. wirkliche Sportkritik wird unterdrückt.

m. Fremdenverkehrskurse. Die Banatverwaltung organisiert für die nächsten Tage mehrere eintägige Fremdenverkehrskurse. In den Vorträgen, die von Fachleuten auf diesem Gebiet gehalten werden, wird alles Wissenswerte auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs, wie der Propaga-

da, Verschönerung der für den Tourismus in Betracht kommenden Ortschaften, Hygiene usw., zur Sprache gebracht werden. Es werden auch belehrende Filme vorgeführt werden. Solche Kurse sind einstweilen für Murska Sobota und Slovenski gradec vorgesehen, die Mitt Befolgung dieser Maßregeln ermahnt,



vorherrschend fröhliches Bunt?

Von Sušak bis Kotor fragen alle Frauen gern die hübschen Strandblusen und -tücher; die Shorts und bunten Strandkleider, die man sich sogar selbst anfertigen kann. Und wie leicht ist es, diesen reizenden Strandsachen ihre Schönheit zu erhalten: man wäscht sie einfach im reichen, milden Schaum von Lux. Selbst auf Reisen ist das ganz einfach.



woch, den 7. d. bzw. Montag, den 12. d. von 8. bis 12 und von 14 bis 18 Uhr abgehalten werden. Nähere Informationen erteilt das Reisebüro »Putnik«.

m. Abgängig ist bereits seit März die 18jährige Besitzerstochter Marie Maheen aus Sv. Jakob (Slov. gor.). Zweckdienliche Angaben über ihren Aufenthalt mögen der Polizei mitgeteilt werden.

m. Eine schöne Ausgestaltung erfuhr dieser Tage das bekannte Restaurant M. L. Plauc auf der Koroška cesta 3. Während der Schankraum in heller Holzvertäfelung und in einer vom Maler Gottlieb Ussar geschmackvoll entworfenen lustigen Wandmalerei das regelrechte Milieu der »Schwemme« abgibt, erscheint der in dunkler, harter Vertäfelung ausgestattete große Gastraum mit seinem grünen Linoleumboden so einfach-vornehm, daß er zu den vorbildlich eingerichteten Gasträumen unserer Stadt gezählt werden darf. Die Eheleute Plauc haben weder Kosten noch Mühe gescheut, um ihre Lokalitäten sowie die Fremdenzimmer im Sinne neuzeitlicher Forderungen umzugestalten, was vom Standpunkt der Fremdenverkehrswerbung nur begrüßt werden kann.

m. Das Radio ist schon lange kein Luxus mehr, sondern eine kulturelle Notwendigkeit. Slowenien weist noch verhältnismäßig wenig Rundfunkabonnenten auf. Der Grund ist vor allem darin zu erblicken, daß die Apparate bei uns bisher ziemlich teuer waren. Jetzt steht jedoch schon eine stattliche Zahl billiger, aber sehr guter Empfänger zur Verfügung, wovon sich jeder Besucher der Frühjahrmesse in Ljubljana, die vom 3. bis 12. d. abgehalten wird, überzeugen kann. Auf der Bahn genießen die Besucher den halben Fahrpreis.

m. Den ärztlichen Inspektionsdienst versieht am morgigen Sonntag der Kreisamtsarzt Dr. Karl Zakrajski, Maribor, Gregorčičeva ulica 4, 2. Stock.

m. Der Hausbesitzerverein ersucht seine Mitglieder, zum Erfolg der Antituberkulosenwoche durch Ankauf der Fähnchen mit dem roten Doppelkreuz und der Sammelzettel beizutragen,

m. Theater in Studenci. Im Rüthaus der Freiw. Feuerwehr in Studenci gelangt am 3. Juni das »Landstrasse 11« dieses zugkräftige musikalische Lustspiel, zur Aufführung.

m. Hundebesitzer seien beim Nahen der heißen Jahreszeit darauf aufmerksam gemacht, daß es durchaus notwendig ist, ihren Tieren, namentlich aber den Kettenhunden, ordentliche Pflege angedeihen zu lassen, sie mehrere Male am Tage mit frischem Wasser zu versiehen und die Hundehütten öfters gründlich zu reinigen. Namentlich die Landbewohner seien zur Befolgung dieser Maßregeln ermahnt,

denn es ist nachgewiesen, daß in den meisten Fällen die Tollwut durch Vernachlässigung der Hunde entsteht.

m. Feuerwehrtombola. Die Feuerwehr in Studenci teilt mit, daß ihre diesjährige Tombola Sonntag, den 18. d. vor dem Rüthause abgehalten wird. Es sind zahlreiche prachtvolle Gewinne vorgesehen.

m. An Stelle eines Kranzes für Herrn Josef Tscheligi spendete die Familie Franz-Blanke 300 Dinar dem Evangelischen Frauenverein für Armenzwecke. — Herzlichster Dank!

m. Den Verletzungen erlegen ist im hiesigen Krankenhaus die 60jährige Eisenbahnersgattin Marie Jereč, der, wie berichtet, bei einem Unfall unweit der Bahnstation Slov. Bistrica beide Füße abgetrennt worden waren.

m. Verhängnisvoller Sturz. In Košaki stürzte der 28jährige Arbeiter Fr. Horvat, als er einen Zaun zu überklettern im Begriffe war, über einen steilen Abhang u. blieb mit schweren Kopfverletzungen sowie mit gebrochenem linken Arm bewußtlos liegen. Man schaffte ihn ins Krankenhaus.

m. Gartenbesitzer, laßt eure Sträucher nicht durch den Zaun wachsen! Die oft mit Stacheln und Dornen besetzten vorstehenden Zweige können Augen verletzen, Kleider zerreißen und sind ein Hindernis für Vorübergehende.

m. Kommt der Sommer, so denkt mancher Geschäftsmann: Jetzt höre ich mit dem Inserieren auf und fange erst wieder an, wenn der Herbst kommt. Diese Rechnung stimmt in den meisten Fällen nicht! Der weitblickende Geschäftsmann inseriert nicht nur, um den und jenen Artikel anzuzeigen, sondern in erster Linie, um seine Firma immer nachhaltiger in das Bewußtsein des Publikums einzuhämmern. Diese suggestive Wirkung zu erzielen, muß seine erste Aufgabe sein, will er, daß sein Kundenkreis sich ständig erweitere und ihm die immer bereite Konkurrenz nicht einen Teil seiner Kundenschaft wieder abjage. Manche Einzelanzeigen »verpuffen« — das Dauerinserat, wenn es geschickt abgefaßt wird, versagt selten! Scheuen Sie daher nicht, immer aufs neue Ihre Waren anzugeben, auch im Sommer! Gerade in den Sommermonaten findet eine Anzeige bessere Beachtung als im Winter, wo ein Inserat in der großen Menge der Anzeigen so leicht verschwindet. Ein Amerikaner meinte klug: »Man muß nicht fischen wollen, wenn alle mit der Angel am Ufer stehn.« — Aus diesem Grund spart der am falschen Fleck, der im Sommer die Werbetrommel verstauben läßt.

* **Pesek, Radvanje.** Billige Backhühner zu jeder Tageszeit. Sonntag Stimmungsmusik. Erdbeerbowle, Faßbier. 5149

* **Hotel, Cafe und Restauration »Orek.** Jeden Samstag, Sonntag und vor allen Feiertagen Konzert. Beste Weine, vorzügliche Küche, mäßige Preise. 5171

m. Spenden. Für die kranke 96jährige Greisin in Črešnjevec bei Gornja Radgona und deren Tochter spendeten Ludmilla 100, Rosa und Fritz 50 sowie Ranc sen. und jun. 20 Dinar, zusammen 170 Dinar. Allen herzlichster Dank!

* **Gasthaus Mandl.** Sonntag Schrammelmusik (Wergles). Prima Weine aus Pekre und Ribisewein. Billige Backhühner und Hausmehlspesen. 5160

* **Der A. G. V. »Frohsinn«** veranstaltet am Sonntag, den 4. Juni sein Sommerfest mit diversen Belustigungen im Gastgarten Breznik, Nova vas. Im Falle schlechten Wetters wird das Fest am 8. d. abgehalten. Musik: Schönherr-Kapelle. Um zahlreichen Besuch bittet der Ausschuß. 5063

* **Lastauto als Tombolapreis.** Die Freiwillige Feuerwehr in Razvanje veranstaltet Sonntag, den 4. d. eine große Tombola. Als erster Tombolapreis wurde ein leichtes Lastauto ausgesetzt. Falls es regnen sollte, wird die Tombola an einem anderen Tag abgehalten werden. 4722.

* **Straße zum Grič** beim Schützenhof Posch vorbei. 5166

* **Hallo!** Im Gasthaus Šunko, Radvanje, gibts Backhühner zu Din 20.—, vorzügliche Weine, Faßbier bei Stimmungsmusik! 5168

ABANO
Quellen von
(ITALIA) BEI PADOVA
Bahnstrecke: Venedig — Bologna
87
Grad

Schlammbläder
Bäder - Inhalationen
für Gelenksrheumatismus
Arthritis - Gicht u. s. w.

in jedem Hotel Kur im Hause

REALE OROLOGIO: Pens. Lire 45—50 — TRIESTE E VITTORIA: L. 45—55 — SA-
VOIA TODESCHINI: L. 36—44 — CORTESI MEGGIORATO: L. 29—36 — DUE TORRI:
L. 23—32 — GIACON MONTEORTONE: L. 23—28 — MASSAGGIO: L. 22—27 — SALUS:
L. 22—25 — TERME LITTERIE: L. 20—29 — AURORA: L. 20—27 — ROMA: L. 20—26 —
TERME MENEGOLI: L. 20—25 — BELVEDERE: L. 18—27 — MIONI PEZZATO: L. 18
bis 27 — SORELLE MIONI: L. 18—27 — ALBA: L. 18—24 — BUIA MONTEORTONE:
L. 18—24 — CASINO NUOVO: L. 18—24 — FORMENTIN: L. 18—23 — VENA D'ORO:
L. 18—22 — SOLE: L. 18—21 — MOROSINI: L. 16—21

Auskünfte: ENIT, BEOGRAD, TERAZIJE 16 sowie sämtliche Reisebüros.

* **Hallo, hallo!** Morgen, Sonntag, den 4. VI. 1939 ab 3 Uhr Gartenkonzert d. Musikvereines »Tezno« im Gasthause Šabeder in Tezno, Ptujská cesta. 5172

* **Bei Stuhlverstopfung und Verdauungsstörungen** nehme man morgens nüchtern ein Glas natürliches »Franz-Josef«-Bitterwasser. — Reg. S. br. 15.485/35.

* **Sanatorium Maribor, Tyrševa 19, Tel. 23—58.** Modernst eingerichtet namentlich für Operationen. Tagesgebühr: I. Klasse Din 120.—; II. Klasse Din 80.—. Sanatoriumsleiter Spezialist für Chirurgie Dr. Černič. 7273

Verstopfung



Ogl. reg. S. Br. 27944/38

DARMOL

Darmol bekommen Sie in allen Apotheken.

Radio-Programm

Sonntag, 4. Juni.

Ljubljana 9.15: Volkslieder. 13.20 Opernarien. 17.30 Nachmittagskonzert. 19.30 Nat. Vortrag. 19.50 Klavierkonzert. 20.30 Volksmelodien. — Beograd 17.30 Oktett. 20. Opernübertragung. 22.15 Tanzmusik. Wien 10 Fröhliche Weisen. 14.15 Musik zur Unterhaltung. 16 Wien musiziert. 19 Brahms-Konzert. 20.15 Melodienreigen a. Operetten von Joh. Strauß. — Deutschlandsender 14.30 Opern- und Operettenmusik. 18.30 Orchesterkonzert. — Berlin 19.20 Italienische Musik. 20.15 Bunter Melodiengrund. — Breslau 18.45 Tanzen und Singen. — Leipzig 16 Konzert. 18.15 Musikalisches Brett. 20.15 Abendkonzert zum 20. Geburtstag Siegfried Wagners. — München 18 Blasmusik. 20.15 Abendkonzert. — Stuttgart 16 Musik. 22.30 Unterhaltung. — Prag 9.30 Volkslieder. 12.15 Tschechische Musik. 17.15 Konzert des Lehrergesangvereines. 18.10 Leichte Musik. 21.30 Mozart-Konzert. — Bremen 10.45 Kammermusik. 17.30 Romanische Lieder. 20.15 Orgelkonzert. — Budapest 15.45 Zigeuneramusik. 17.10 Chorkonzert. — London 17.20 Lieder von Bach und Händel. 18.30 Konzert. 21.35 Lieder. — Mailand 17 Symphonische Musik. 21.10 Savoyische Fantasie. — Paris 17.30 Hawaï-Orchester. 20.30 Symphoniekonzert. 21.30 Tönendes Programm. 22.30 Musik aus französischen Operetten. — Rom 17 Jazz. 21.10 Opernübertragung. — Straßburg 17 Wunschkarten. 18 Rendezvous bei Paul Lincke. 20.15 Elsässer Abend. 21.45 Heitere Bauernmusik. — Warschau 9 Polnische Lieder. 12.03 Symphoniekonzert. 16.30 Solistenkonz. 19.30 Gesangskonzert.

Montag, 5. Juni:

Ljubljana, 18 Aerztliche Stunde. — 18.40 Literaturüberblick. — 19.30 Nat. Vortrag. — 19.50 Aus aller Welt. — 20 Lustige Volkslieder. — 21 Orchester. — Beograd, 19.05 Russische Romanzen. — 20 Volkslieder. — 20.30 Quartett. — 21.25 Klavierkonzert. — Wien, 10 Kinderliedersingen. — 18.20 Konzertante Musik für Zither. — 20.15 Hörspiel. — 21.10 Musikalisches Feuerwerk. — Deutscher Landesender, 16 Musik. — 20.15 »Die Jahreszeiten« von Jos. Haydn. — Berlin, 14.20 Musikalisches Kurzweil. — 17 Märsche und Walzer. — Breslau, 19.10 Musikalisches Schallplattenkonzert. — 23.30 Heiterer Ausklang. — Leipzig, 17.10 Konzert. — 18.20 Was man singt,

München, 17.10 Konzert. — 21.40 Aus dem Leidenschaften von Rich. Strauss. — 22.15 Stuttgarter Tanz und spielt. — 19.05 Volksmusik. —

— Stuttgart, 19 Musik zur Unterhaltung. — 20.15 Stuttgart spielt auf! — Prag, 17.15 Opernübertragung. — 18.30 Kleines buntes Programm. — 19.25 Pianoharmonika-Sextett. — Bern, 17 Konzert. — 19.40 »La Contadina«, Musik. Intermezzo. — 20.50 Virtuose Violinmusik. — Budapest, 12.10 Balalaikakapelle. — 17.45 Zigeuneramusik. — London, 17 Gesangskonzert. — 18.45 Klavierkonzert. — 22.15 Lieder ohne Worte von Mendelssohn. — Mailand, 21 Symphoniekonzert. — 22.10 Lieder und Rhythmen. — Paris, 17.15 Klaviermusik. — 18.05 Melodien. — 20.30 Konzert. — 21 Kammermusik. — 22.45 Im Kabarett der Esperantisten. — Rom, 21.45 Chöre. — 22.20 Klavierkonzert. — Stuttgart, 17.20 Schöne Walzer. — 19.30 Leichte Musik. — 22.45 »Die Stimme von Nancy«, Funkmontage. — Warschau, 16.20 Frühlingsmelodien. — 18.25 Kammermusik. — 19.30 Abendkonzert. — 21 Werke von Debussy.

Aus Ptuj

p. **Todesfall.** Im Alter von 79 Jahren ist hier der Privatier Baron Oskar Speth gestorben. Ehre seinem Angedenken!

p. **Festgenommener Einbrecher.** In letzter Zeit wurde bei den Besitzern Ant. Golob und Josef Kežmah in Zlatoličje sowie beim Besitzer Mich. Matjašč in Slovenija vas eingebrochen, wobei dem Täter verschiedene Lebensmittel, ein Fahrrad u. a. zum Opfer fielen. Dank den energischen Nachforschungen des Gendarmeriekommandanten von Breg Gorjup gelang es nun den Täter in der Person des 26-jährigen Besitzerssohnes Stefan Klasic aus Zlatoličje dingfest zu machen, der bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt hat.

p. **Gasthaus Šavec** jeden ersten, zweiten und dritten Sonntag im Monat »Pogonzen«. 4988

p. **Wochenbereitschaft der Freiwilligen Feuerwehr.** Vom 4. bis 11. d. versieht die erste Rotte des ersten Zuges mit Brandmeister Stefan Močnik, Rottführer Alois Vrabič sowie mit der Wehrmannschaft Alois Mikša, Ivan Žgeč u. C. Meško die Feuerbereitschaft, während Chauffeur Andreas Podbreznik, Rottführer Ferd. Rakuša sowie Wilhelm Mikša und Ivan Žgeč von der Mannschaft den Rettungsdienst übernehmen.

Dr. Franz Schmitt, Reichenberg, gibt namens aller Verwandten bekannt, daß sein Onkel, Herr

Oskar Baron Speth

am 3. Juni 1939 gestorben ist.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 4. Juni 1939 in Ptuj vom Trauerhause Minoritski trg 6 aus zum evangelischen Friedhof statt.

Ptuj, 3. Juni 1939.

Maciborer Theater

REPERTOIRE.

Samstag, 3. Juni um 20 Uhr: »Der Zerrissene«. Ab D. Zum letzten Mal!

Sonntag, 4. Juni um 20 Uhr: »Eine Reise nach Venedig«. Zugunsten der Schauspielvereinigung. Zum letzten Mal.

Tan-Kino

Esplanade-Tonkino. Der hervorragende, packende Abenteuerfilm »Konflikte« mit Camilla Horn in der Hauptrolle. Ein in elegantem Rahmen dargestellter, hochinteressanter Gesellschaftsfilmer, dessen spannende Handlung vom Anfang bis zum Ende jedermann im Banne hält.

Burg-Tonkino. Bis einschließlich Montag der deutschsprachige Lustspielschläger »Pariser Bekanntschaft« mit Claude Colbert in der Hauptrolle. Die pikanten Abenteuer einer exzentrischen Amerikanerin, die schließlich doch im Hafen einer glücklichen Ehe landet. Herrliche Landschafts- und Wintersportaufnahmen aus der Schweiz. — Es folgt der neue Sonja Henie-Film »Nordlicht«. — In Vorbereitung der Kriminalgeschäfte »Der grüne Zare«.

Union-Tonkino. Bis einschl. Sonntag d. zweite Teil des Monumentalfilms »Jim aus dem Dschungel« nach dem Roman v. Al. Raymond. Es ist dies der sensationellste Film der letzten Zeit. Der unerschrockene Held Jim leistet bravuröse Taten, die die Zuschauer in staunende Bewunderung versetzen. Eine unendliche Reihe des bunt bewegten Lebens in der Wildnis übt mit ihrer faszinierenden Exotik einen mächtigen Einfluß auf den Zuschauer aus, so daß dieser Dschungelfilm als der hervorragendste in seinem Genre gilt. Die Hauptrollen teilen sich die Publikumslieblinge Grant Withers und Betty Jane Rhoden.

Tonkino Pobrežje. Am 3. und 4. Juni gelangt der lustige Schauspielfilm »Ihre große Matura« mit Hans Moser und Theo Lingens zur Vorführung. 5062

ApothekenNachtdienst

Bis Freitag, den 9. d. versehen die Mohren-Apotheke (Mag. pharm. Mayer) in der Gospoka ulica 12, Tel. 28.12, und die Schutzenegel-Apotheke (Mag. pharm. Vaupot) in der Aleksandrova cesta 33, Tel. 22.13, den Nachtdienst.

Medizinisches

d. Stoffwechselförderung durch Brotgebacken. Dr. Koflers Gesundbrot begünstigt den Stoffwechsel, kräftigt den Organismus, ist leicht verdaulich, sehr schmackhaft, beschwert den Magen nicht und bleibt lange frisch. Es ist deshalb auch für den Touristen das geeignete Brot. Dr. Koflers Gesundbrot, das in Maribor in der Dampfbäckerei Karl Rakusa (Koroška cesta 24) erzeugt wird, enthält alle für den menschlichen Organismus unentbehrlichen Nährsubstanzen und Mineralstoffe des Roggengörkes, die dem gewöhnlichen Brot fehlen, da sie beim Vermahlen entfernt werden.

Wirtschaftliche Rundschau

Der jugoslawisch-deutsche Gütertausch

ZWEI STAATEN, DIE SICH WIRTSCHAFTLICH ERGÄNZEN.

Aus Berlin wird berichtet: Der Besuch S. K. H. des Prinzregenten Paul von Jugoslawien in Berlin lenkt die Aufmerksamkeit auf die engen wirtschaftlichen Bande, die beide Länder miteinander verbinden. Der Aufschwung der deutschen Wirtschaft in den Jahren seit 1933 ist weitgehend dem jugoslawischen Markt von Nutzen gewesen. Deutschland ist bereit, wie wiederholte Erklärungen der maßgeblichen deutschen Persönlichkeiten gezeigt haben, der jugoslawischen Volkswirtschaft zu guten Preisen abzunehmen, was nur erzeugt werden kann. Landwirtschaftserzeugnisse können im gleichen Maße auf den deutschen Markt gebracht werden wie agrarische und industrielle Rohstoffe. Als Gegenleistung kann dafür Jugoslawien — ohne Aufwendung von Devisen — alle jene Erzeugnisse von deutschen Produzenten erhalten, die es einmal

Der Außenhandel Jugoslawiens (in Milliarden Dinar)

aus bzw. nach	1937	Proz.	1938	Proz.	Einf.	1937	Proz.	Ausf.	1938	Proz.
Deutschland	1361	21.7	1814	35.9	1694	32.4	1612	32.5		
Oesterreich	848	13.5	306	6.0	538	10.2	342	6.8		
Tschecho-Slowakei	493	7.8	398	7.8	850	11.0	536	10.6		
Großd. Wirtschaftsr.	2702	43.0	2518	49.7	2812	53.6	2490	49.9		

Konjunkturbericht

DER JUGOSLAWISCHEN NATIONALBANK.

Die jugoslawische Nationalbank gab soeben einen übersichtlichen Bericht über die Entwicklung der Konjunktur in der Weltwirtschaft im allgemeinen und der jugoslawischen Volkswirtschaft im besonderen heraus. Dem Bericht wäre zu entnehmen, daß in der Weltwirtschaft im ersten Vierteljahr 1939 eine allgemeine Depression festzustellen war, jedoch mit unverkennbaren Aussichten auf eine Besserung der Lage in der Hinkunft.

Es ist nicht zu erkennen, daß die Entwicklung der Weltwirtschaft unter dem Einfluß der politischen Ereignisse in Europa stand, was sich insbesondere in der rückläufigen Bewegung der Aktienkurse und der Kapitalsflucht nach Amerika auswirkt. Ein Rückgang wurde auch in der Industrieproduktion verzeichnet. Ungünstig entwickelte sich die Lage im Handel. Auf den Agrarmärkten wirkte sich der Druck der aufgestapelten Waren aus, der die Wirtschaft mancher Staaten ungünstig beeinflußt. In den Vereinigten Staaten konnte die Wirtschaftstätigkeit nicht jenes Niveau einhalten, das noch im letzten Viertel 1938 erzielt werden konnte. Lediglich in England konnte eine kleine Besserung der Wirtschaftslage festgestellt werden.

Die Entwicklung der Weltwirtschaft übt auch auf die Wirtschaftskonjunktur Jugoslawiens ihren Einfluß aus. Vor allem fällt der Rückgang des Handelsvolumens im ersten Viertel d. J. gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres, wie auch ein bedeutender Rückgang der Ausfuhr ins Auge. Der vermindernde Warenaumsatz beeinflußte naturgemäß die Preisentwicklung. Die Lebenshaltung der Bevölkerung steht im Einklang mit der allgemeinen Entwicklung der Preislage. Das Ansteigen der Preise im Detailhandel geht langsamer vor sich als im Vorjahr. Selbstredend mußte all dies die Geschäftstätigkeit in seinen Bann ziehen. Die Sparbeiträgen bei den Geldinstituten steigen zwar, doch in weit geringerem Maße als noch vor einem Jahr. Während sich der Einlagenstand im ersten Viertel 1938 im Vergleich zu jenem ein Jahr vorher um mehr als eine Milliarde Dinar erhöhte, stellte sich in der Vergleichsperiode 1939 gegenüber dem Vorjahr um kaum eine Viertelmilliard Dinar besser. Geringer war ferner die Umsatztätigkeit auf den Effektenbörsen, während vor einem Jahr noch eine bedeutende Steigerung gegenüber 1937 festzustellen war.

Eine weitere Charakteristik der Wirtschaftsentwicklung Jugoslawiens im ersten Vierteljahr d. J. ist der Rückgang der Investitionstätigkeit, was vor allem in der verringerten Einfuhr der Investitionsgüter, wie Maschinen, Apparaten, Verkehrsmitteln usw., zum Ausdruck kommt. Die Aufführung neuer Industrieobjekte war weit geringer als vor einem Jahr.

Immerhin ist als ein Zeichen für die beginnende Besserung der Umstand anzugeben, daß die jugoslawische Industrie im ersten Quartal 1939 eine geringe Zunahme der Produktion gezeigt hat.

sehen, daß die Industrieproduktion angestiegen ist, dank der größeren Aufträge

der öffentlichen Hand, wogegen die private Nachfrage nachließ. Günstige Ziffern wies der Ankauf von Rohstoffen auf, obwohl gewisse Maßnahmen ergriffen werden mußten, um eine Regelung der Einfuhr zu erzielen. Rückgängig war nur der Import von Häuten und Eisen. Stark ist dagegen die Einfuhr von Textilrohstoffen angestiegen.

7 von 10 Menschen leiden an Zahnerkrankungen.

Auch Dich bedroht er mit Zahnerkrankungen!

Schütze Dich davor!

KALODONT
GEGEN ZAHNERKRANKUNGEN

Welthandel 1938—1939

Im Jahre 1937 war in allen Staaten der Alten und Neuen Welt eine starke Tendenz zur Besserung der Konjunktur in allen wirtschaftlichen Zweigen zu bemerken. Diese Tendenz hat auch in den ersten Monaten 1938 nicht nachgelassen, und das Volumen des Warenaustausches zwischen den Staaten Europas ist stark angewachsen. Diese Besserung der wirtschaftlichen Lage hat jedoch durch die im Vorjahr eingetretenen politischen Spannungen einen starken Rückschlag erfahren. Die internationale politische Unsicherheit hat im ersten Quartal 1939 das Volumen des Welthandels im Vergleich zu jenem im ersten Quartal 1938 ziemlich herabgedrückt, was folgende Statistik beweisen möge:

Welthandel im ersten Quartal

(in Millionen der nationalen Valutaten)

	1938	1939
Argentinien	806	703
Belgien	11.675	11.457
Dänemark	790	776
Deutschland (ohne Österreich, im J. 1939 mit Sudetenland)	2.721	2.551

	1938	1939
Frankreich	18.680	21.230
Großbritannien	382	382
Holland	611	589
Italien (ohne Kolon.)	4.986	4.197
Japan	1.277	1.448
Jugoslawien	2.486	2.339
Kanada	367	363
Schweden	892	940
Schweiz	706	728
Vereinigte Staaten	1.233	1.227

Einfuhr im ersten Quartal

(in Millionen der nationalen Valutaten)

	1938	1939
Argentinien	414	319
Belgien	6.119	5.965
Dänemark	430	405
Deutschland	1.383	1.280
Frankreich	11.700	12.490
Großbritannien	245	249
Holland	357	340
Italien (ohne Kol.)	3.072	2.337
Japan	671	758
Jugoslawien	1.312	1.257
Kanada	162	143
Schweden	479	528
Schweiz	400	398
Vereinigte Staaten	507	527

Ausfuhr im ersten Quartal

(in Millionen der nationalen Valutaten)

	1938	1939
Argentinien	392	384
Belgien	5.556	5.492
Dänemark	360	371
Deutschland (ohne Österreich, im J. 1939 mit Sudetenland)	1.339	1.262
Frankreich	6.080	8.740
Großbritannien	137	138
Holland	254	249
Italien (ohne Kolonien)	1.914	1.860
Japan	606	600
Jugoslawien	1.174	1.082
Kanada	205	220
Schweden	413	412
Schweiz	306	330
Vereinigte Staaten	826	700

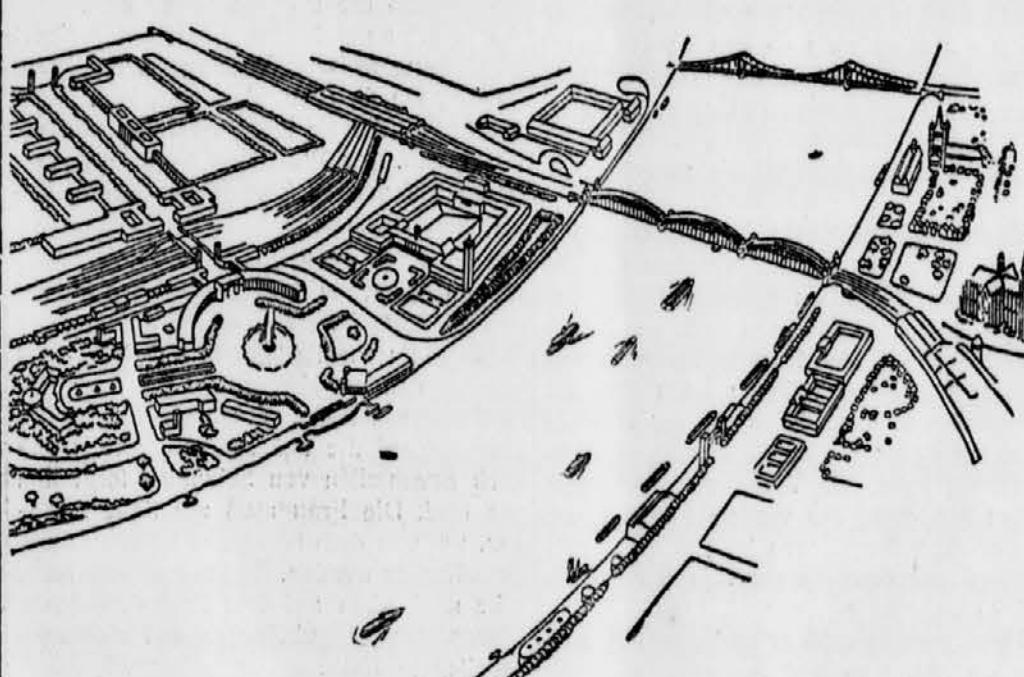
Wir sehen also einen starken Rückgang der Ausfuhr der Vereinigten Staaten und der Einfuhr Großbritanniens; bei Frankreich sehen wir, bezugnehmend auf die Devalvierung der Valuta, einen Aufstieg der Ausfuhr und einen Rückgang der Einfuhr. Auch die Ausfuhr der Schweiz und Dänemarks ist gewachsen. Der Rückgang der Einfuhr Italiens ist die Folge der Autarkiepolitik dieses Landes. Der Außenhandel Deutschlands ist analog dem Welthandel gesunken.

Die jugoslawische Handelsbilanz war im ersten Quartal 1938 um 135.7 Millionen und im ersten Quartal 1939 um 175.1 Millionen Dinar passiv. Von den diesjährigen Aus- und Einfuhr entfallen auf die Ausfuhr nach den Clearingstaaten 650.2 Millionen Dinar, nach den Nichtclearingstaaten jedoch 431.3 Millionen Dinar, auf die Einfuhr aus den Clearingstaaten 858.3 Millionen Dinar und aus Nichtclearingstaaten 292.3 Millionen Dinar.

× Zollermäßigung für Walzeisen. Mit Beschuß des Ministerrates wurde der Zoll für halbgewalztes Eisen für Blecher-

Internationale Verfahrsausstellung Köln 1940

DIE GRÖSSTE AUSSTELLUNG DES JAHRES 1940 IM DEUTSCHEN REICHE.



Anlässlich der deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsbesprechungen in der Hansstadt Köln ließ sich eine Regierungsabordnung unter der Führung des Gehilfen des Außenministers Milivoj Pilja anhand von Plänen ausführlich über die Größe und Bedeutung der Internationalen Verfahrsausstellung Köln 1940 unterrichten und bekundete hiefür das größte Interesse. In längeren Ausführungen unterstrich Milivoj Pilja nach Vorträgen der Herren der Ausstellungleitung die auch im Ausland anerkannte Bedeutung der Hansstadt Köln als Ausstellungsstadt und die

internationale Aktualität dieser für alle am modernen Verkehrswesen interessierten Staaten so bedeutsame Ausstellung, die die größte Ausstellung des Jahres 1940 in Deutschland sein wird.

Wir bringen oben ein Schaubild des Ausstellungsgeländes. Zum ersten Male greift das Ausstellungsgelände, das sich in einer Länge von 2.5 Kilometer unmittelbar am Rhein erstreckt, über den Strom hinüber auf das linke Ufer. Sein Gesamtumfang beträgt über eine Million Quadratmeter.

Aus Celje

Zum Doppelmord in Vitanje

Wie erinnerlich, hat in der Nacht zum 25. Mai in einem Gasthause in Vitanje der Holzkaufmann Josef Meško aus Oplotnica, seine von ihm in Vitanje getrennt lebende Frau Marie erschossen wollen. Dem Anschlage ist aber nicht sie, die Frau, sondern der zufällig im Gasthause weilende Sommerfrischler Pero Gjorgjević aus Serbien, der die entsetzte Frau mit seinem Mantel schützen wollte, zum Opfer gefallen. Gjorgjević bekam 3 Kugeln, die erste in die Handfläche, die beiden anderen in Brust und Kopf. Er war auf der Stelle tot. Hierauf hat sich Meško durch einen Schuß in die Schläfe selbst gerichtet. Gjorgjević war nicht in Gesellschaft der Frau Meško, die ihn nur ganz oberflächlich kannte, war also nicht ein »Rival« ihres von ihr getrennten lebenden Gatten, wie es in Vitanje vielfach

zeugung (Tarifpost 536 des Zolltarifes) von 7.8 auf 5 Goldinar pro 100 Kilo ermäßigt. Gleichzeitig wurde die Einhebung der Umsatzsteuer von 6.2% für diesen Artikel fallen gelassen. Diese Bestimmung gilt bis Ende 1939, kann jedoch vom Finanzminister um ein weiteres Jahr verlängert werden.

Börsenberichte

Zagreb, 2. Juni. — Staatswerte: 2½% Kriegsschaden 464—0, 4% Agrar 60—0, 4% Nordagrar 60—0, 6% Begluk 88.75—90, 6% dalmatinische Agrar 86—0 7% Stabilisationsanleihe 98—0, 7% Investitionsanleihe 99.50—0, 7% Seligman 100—0, 7% Blair 93.62—93.75, 8% Blair 101—102; Agrarbank 212—0, Nationalbank 7400—0.

Ljubljana, 2. d. Devisen. London 206—209.20 (im freien Verkehr 256.40—259.60), Paris 116.35—118.65 (144.87—147.17), Newyork 4381.75—4441.75 (5458.13—5518.13), Zürich-Geneva 995—1005 (1237.77—1247.77), Triest 231.70—234.80, Amsterdam 2355—2393 (2931.33—2969.33), Berlin 1770.12—1787.88 Brüssel 749—761 (932.29—944.29); deutsche Clearingschecks 13.80, tschechische Clearingschecks 145, engl. Pfund 258.

erzählt wird. Es stimmt auch nicht, daß Gjorgjević bereits im Vorjahr in Vitanje zu Gast weilte. Er war heuer zum ersten Male gekommen. Josef Meško hat, so wird uns versichert, von vornherein stets den Gedanken gehabt, nicht nur seine gewesene Frau zu töten, sondern auch ihre ganze Familie zu beseitigen. Das beweist auch der Umstand, daß Josef Meško auch auf die Mutter seiner ehemaligen Frau, Maria Pirk, einen Schuß abgegeben und sie an der Kinnlade verletzt hat. Frau Meškos 5-jährige Ehe war ein Martyrium, so erfahren wir von berufener Seite. Ihr Mann neigte zur Gewalttätigkeit, Trunksucht und Brutalität, war wüst und dem Spielteufel ergeben.

c. Hans Zottels letzter Weg. Unter ungemein starker Beteiligung der Bevölkerung von Konjice sowie auch Vertretern aus allen übrigen Teilen seines Heimatlandes, aus Celje und aus Ptuj, wurde am Donnerstag der Kaufmann H. Zottel in der Familiengruft auf dem Ortsfriedhofe in Konjice zur letzten Ruhe bestattet. Pfarrer Dr. Gerhard May aus Celje verband mit der Einsegnung innige Gedächtnisworte und gedachte des wackeren Mannes, der sich durch seine heiße Liebe zu seinem angestammten Volke auszeichnete, eine Liebe, die der Überzeugung entsprang, daß das höchste Gut des Mannes sein Volk sei. Der deutsche Männergesangverein in Konjice grüßte seinen Sangesbruder besonders herzlich zum irdischen Abschied mit der Weise des »Guten Kameraden«.

c. Personennachricht. Herr Fortunat Stanovsek, Grundbuchführer beim Bezirksgericht in Konjice, wurde mit der Führung des Grundbuchs in Celje betraut.

c. Veranstaltungen. Es sei nochmals auf das heute (Samstag) abend halb 9 Uhr im Kinosaal des Hotels »Union« stattfindende Jubiläums-Festkonzert des Slowenischen Gesangvereins aufmerksam gemacht, bei dem auch die Opernsängerin Fräulein Valerie Heyba aus Ljubljana mitwirken wird. Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung Gorica in der König-Peter-Straße. — Die Vereinigung der Banatsangestellten und Pensionisten des Draubanats in Ljubljana hält am morgigen Sonntag im Gartensaal des hiesigen Hotels »Europa« eine Vollversammlung ab, die um 10 Uhr vormit-

tags beginnt. — Die hiesige Sokolgemeinde veranstaltet morgen, Sonntag, nachmittags um 4 Uhr ein öffentliches Schauturnen im Garten der ersten Stadtvolkschule, dem ein feierlicher Umzug durch die Straßen vorangehen wird.

c. Nur einen Tag Olympiafilm! Auf allgem. Verlangen kommt der prachtvolle Olympiafilm nun noch ein zweites Mal nach Celje, wo er abermals im Metropol-Kino zu sehen sein wird u. zwar so, daß der erste Teil „Fest der Völker“ nur am Montag (5. Juni), der zweite Teil „Fest der Schönheit“ nur am Dienstag (6. Juni) abrollen wird. Jeder der beiden Teile des Olympiafilms wird also nur an einem einzigen Tage zu sehen sein. Möge niemand diese letzte Gelegenheit versäumen, den größten und herrlichsten aller Filme zu sehen, der Millionen Menschen zum Erlebnis wurde, die nicht das Glück hatten, bei d. Olympischen Spielen des Jahres 1936 dabei zu sein und der ein Sinnbild für die Jugend d. Welt ist. Aber auch kein Zuschauer, der in Berlin selbst gewesen ist, hat auch nur die Hälfte von den Ereignissen gesehen, die als die wunderbarsten des Sports bezeichnet werden müssen, hat diese Ereignisse vor allem so gesehen, wie der Kinobesucher sie sieht, nämlich so nahe, als würde er daneben stehen.

c. Pfingstnachlese. Den Gesprächen zu folge, welche die Einwohner Celjes nach den Pfingstfeiertagen führten, hat es in ganz Slowenien nicht einen einzigen Strich Landes gegeben, der ohne einen Strich Regen geblieben wäre. Aber nicht genug damit: im oberen Sanntal hat es die Berge weit herabgeschneit. Der Schneesturm und die Kälte waren in den Sanntaler Alpen so heftig gewesen, daß, wie gemeldet, der Abiturient Gerhard Simonovič aus Klevevž bei Šmarjeta in Unterkrain den Kampf gegen die Naturgewalten nicht durchstehen konnte und erschöpft zusammenbrach und starb. Unter großen Mühen wurde der Leichnam nach Luče gebracht und von dort nach Klevevž überführt, wo in der Familiengruft des väterlichen Schloßbesitzes die Beisetzung stattfand. Trotz des schlechten Wetters herrschte im Logartal ein außerst reger Pfingstverkehr. Ausschließlich der lokale Ausflugsverkehr war der Witterung entsprechend gering. »Wenn's

auch regnet, wir fahren doch, Doppelfeiertage sind Seltenheiten!«, so lautet scheinbar die Parole der Kraftfahrer. Und Hunderte haben zu dem »Wir fahren doch!« gehalten. Es gab auch etliche Verkehrsunfälle. Glück hatten die sechs Insassen eines Personenkraftwagens aus Savski Marof bei Zagreb, der zwischen Rimski Toplice und Zidani most in einer unübersichtlichen Kurve bei zu hoher Geschwindigkeit aus der Fahrbahn geschleudert wurde und in die Schlucht zum Sann flusse hinabstürzte. Während der Wagen vollständig zertrümmt wurde, kamen die sechs Insassen anscheinend ohne nennenswerte Verletzungen davon. Der Sachschaden beträgt 70.000 Dinar. Sport war diesmal, bis auf ein bedeutungsloses Freundschaftsspiel, nur in der Wochenschau der beiden Lichtspieltheater zu sehen gewesen. So schmal wie diesmal war noch kein Pfingstprogramm. Die Celjeer Sportvereine haben einmal ihre treuen Anhänger gründlich »hängen« lassen. Unwillkürlich kamen einem da Erinnerungen an die Zeit, da Pfingsten die Doppelfeiertage waren, an denen man nicht wußte, wohin soll man sich wenden. Sollen wir sonst noch etwas über die verregneten und kühlnassen Pfingsttage sagen? Nein: Schwamm drüber!

c. Kino Metropol. Von Freitag bis Montag »Donkosaken«. Dieser Großfilm gewinnt durch die Mitwirkung des hochgeschätzten Donkosakenchores mit seinem prächtigen Dirigenten S. Jarow besondere musikalische Bedeutung. Der Inhalt des Films selbst ist sehr spannend. Die Hauptdarsteller sind Charles Vanel, Vera Korene und J. Trubeckoj.

c. Sterbefälle. Im abgelaufenen Monat Mai starben in Celje 25 Personen, davon 9 daheim und 16 im öffentlichen Krankenhaus.

Peters Mutter züchtet Hühner. Gestern hatte der Fuchs eine Henne geholt. Die Henne war verbotenerweise durch den Zaun gekrochen und in den nahen Wald gelaufen, wo sie vom Fuchs erwischen wurde.

»Siehst du, Peter,« meint die Mutter, »der Fuchs hat die Henne gefressen, weil sie nicht brav war.«

Meint Peter: »Gel, Mutti, wenn sie brav gewesen wäre, hätten wir sie gefressen?«

Umkehr. Sie wird den Weg doch zu Ende gehen, den sie begonnen hat. —

Als Quitt Punkt acht zu Sascha Birk kommt, öffnet die Frau ihr selbst.

Quitt erschrickt über ihr Aussehen, sie hat sich seit gestern furchtbar verändert. In ihrem Gesicht stehen die Spuren des Wahnsinns eingraviert, der inzwischen, aus der Tiefe ihres haßerfüllten Herzens emporgestiegen, alle Dämme der Besinnung und Vernunft überwand.

Wieder wird Quitt gebeten zu warten, denn Sascha Birk ist nicht allein. Das junge Mädchen hört eine Männerstimme, — erst erschrickt sie und fürchtet, es könnte Petruchio sein; aber sie erkennt bald, daß es ein ganz junger Mensch, fast noch ein Knabe ist, der da bittet und fleht.

Dann zieht sich das Gespräch aus dem Nebenzimmer hinaus auf den Korridor. Sascha Birk scheint den Jungen wegzuwerfen, noch kurz vor der Haustür läßt sie Bitten nicht nach. Quitt öffnet leise die Tür des kleinen Zimmers, in dem sie wartet, um einen Spalt. Nun kann sie jedes Wort verstehen.

»Du mußt sie mir zurückgeben — ich war wahnsinnig, daß ich sie dir ließ. Ich verliere meine Stellung, wenn damit etwas passiert. Gib mir die Flasche zurück, Sascha — ich flehe dich an!«

»Gehen Sie jetzt! sagt die Stimme der Frau.

»Was wollen Sie denn damit tun, Sascha? Sie werden sich unglücklich machen, und mich dazu! Was soll daraus werden? Gib mir die Flasche, Sascha — du sollst alles von mir bekommen, was du willst: Opium, Veronal, Pantopon, was du willst — aber gib mir die Flasche!«

»Stellen Sie sich nicht so an! Kommen Sie morgen wieder, und Sie sollen die Flasche haben. Aber jetzt gehen Sie, ich habe Besuch!«

(Fortsetzung folgt.)

Ein ganzes Leben ohne dich?

ROMAN VON HANS JOCHEN VON PLEHWE

Copyright 1937 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

um die Qual seiner letzten Augenblicke noch zu vermehren. Achim, ich will es so, und so wird es geschehen!«

Sie steht unter dem Bild des toten Hauptmanns und gestikuliert zu ihm hinauf. Der lächelt hernieder, wie er die sieben Jahre nieder auf den Freund gelächelt hat, um dessen Unschuld er wissen muß, wenn es drüben in der jenseitigen Welt ein Wissen um irdische Dinge gibt.

Die Frau redet immer heftiger, steigert sich immer mehr in Wut gegen den ewig Lächelnden da oben, sie schüttelt d. Faust gegen ihn, der sie nicht verstehen und er hören will. Der Wahnsinn peitscht sie, sie zittert am ganzen Körper, sie spricht immer überstürzt.

Schließlich packt es sie wie mit teuflischer Gewalt, sie reißt den großen steinernen Briefbeschwerer vom Schreibtisch hoch und wirft ihn gegen das Bild. Das Glas zersplittet klirrend — mit dumpfem Dröhnen saust der schwere Stein wieder hinunter auf die Schreibtischplatte. Dann nach Bruchteilen von Sekunden folgt ihm das Bild. Die Frau muß zur Seite springen, um von dem hölzernen Rahmen nicht getroffen zu werden. Es liegt mit der Rückseite nach oben auf dem Boden zwischen Glassplittern, Staubflocken und niedergebrocktem Kalk.

Da wird es der Frau erst klar, was sie getan hat. Sie sinkt zu Boden, wirft sich über das Bild, das sie doch nicht mehr umzuwenden wagt, und weint.

Nun ist sie ganz allein. Dieser Steinwurf hat nicht eine einfache Zeichnung getroffen, die sich beliebig ersetzen läßt — nein, dieser Steinwurf galt dem Letzten, was noch groß und gut in ihr war: der Liebe zu ihrem toten Mann! Nun ist sie ganz allein mit ihrer Rache. Sich selber nur kann sie noch rächen, ihr irregegangenes, verpfusches Leben, das vielleicht eine andere Bahn gefunden hätte, wenn der erste Mann ihr geblieben wäre. Sie weint, aber es sind keine Tränen der Reue und

Sie nimmt ihre gehetzte Wanderung durch die unbewohnten Stuben wieder auf, wenn sie lange genug gefleht und gedroht hat, ohne daß ihr Antwort wurde. Sie hat die Jalousien heruntergelassen, daß kein Lichtstrahl von draußen eindringt; sie kann heute kein Sonnenlicht ertragen, der gedämpfte Schein der kleinen Stehlampen, die sie hier und dort in den Zimmern angezündet hat, ist ihr schon zuviel. Sie braucht heute Dunkelheit innen und außen, kein milder Strahl des Erbarmens soll in die Nacht ihres Hassens fallen. Zuweilen hebt sie ein zugeschmolzenes Glasfläschchen aus einem Schrank, um die gelbliche Flüssigkeit darin hin und her tanzen zu lassen. Diese Flüssigkeit, so unschuldig sie aussieht, deutet den Tod! Sie hält das Fläschchen fast zärtlich gegen das Lampenlicht, um es dann wieder in seinem Fach zu verwahren.

Ein Arzt würde wohl sagen, daß sie krank ist. Vielleicht hat irgendein Fieber sie gepackt, das ihr Blut durchstrast und sie täuschende Stimmen vernehmen läßt. Denn jetzt spricht sie laut mit einem unsichtbaren Wesen, wartet seine Antwort ab und fragt dann wieder und fleht und beschwört.

»Du darfst nicht für ihn sprechen — nein, er muß sterben!«

»Du warst immer so gut, du nanntest ihn deinen Freund, ihn, der dich in den Tod sandte. Aber du wußtest ja nicht, daß er wenig später sich mir nähern würde, daß er mich zur Frau begehrte, nachdem er dich getötet hat. Das konntest du ja nicht ahnen — du Reiner du,

Die »Herren von Lindeck«

Die Burgen im Gebiet der oberen Hudinja / Stumme Zeugen längst vergangener Zeiten unserer Heimatgeschichte / Die feindlichen Brüder von Vitanje / Bachernpoet Jur Vodovnik über die „Lindecker“

Von

Dr. Fr. Misić

Die Hudinja ist eine Tochter des Bachern. Diese ihre Herkunft verrät sie schon mit ihrem Namen, den sie vom Hudi kot (»Bösenwinkel«) erhalten hat, in dessen Bereich ihre Wiege steht. Der Hudi kot wiederum trägt nicht mit Unrecht diese Bezeichnung, denn nirgends sonst gibt es über den weiten Hochforsten des Bachern im Sommer, aber auch im Frühjahr und Herbst, so zahlreiche und so furchtbare Gewitter, wie über den gräbenreichen, waldumsäumten Hängen, die vom Gebirgskessel des Marktes Vitanje zu den luftigen Höhen und Kuppen des Westbachern emporsteigen.

Zwar zieht sich südlich des gewaltigen Bachernkolosses die steilwandige Fortsetzung der südlichen Kalkalpenkette in der Richtung von Westen gegen Osten hin und scheint für unseren Bachernbach einen Riesendamm auf seinem Weg gegen Süden aufgetürmt zu haben. Aber die welchen Wasser der Hudinja haben sich durch diese Felsensperre hindurchgefressen und sich so den Weg gebahnt hin zur Stadt Celje, in dessen Nähe sie sich vorerst mit der Voglajna, unmittelbar darauf aber mit der Savinja vereinigen. Auf diese Weise stellt der Lauf der Hudinja die Verbindung des Westbachern mit dem Becken von Celje dar. Weil aber die altrömische Heeresstraße, die Virunum auf dem Zollfeld in Kärnten mit Poetovia an der Drau verband, am Südfuß des Bachern aber durch das heutige Vitanje hindurchführte, war diesem Punkt an der oberen Hudinja von vornherein eine wichtige Rolle im Fernverkehr gesichert. Diese Rolle aber mußte sich naturgemäß steigern, weil eine Abzweigung der altrömischen Heeresstraße zwischen Celeia und dem heutigen Markt Konjice ebenfalls nach dem jetzigen Markt Vitanje führte.

So kann es wohl keinem Zweifel unterliegen, daß die beiden Burgen, deren graue Ruinen von schwer zugänglichen Felskuppen noch in unseren Tagen auf den stillen Markt Vitanje und auf die schäumende Hudinja herabgrinsen, in ihren ersten Anfängen auf altrömische Castelle zurückgehen. Heute spinnt Frau Sage ihr Phantasiegewebe um die beiden Burgruinen. Zwei Burgen, zwei Burgherren, zwei Brüder, anfänglich einander brüderlich zugetan, und dies so sehr, daß sie ihre Burgen in schwindelnder Höhe über dem Engtal der tosenden Hudinja mit einer Brücke aus Randhäuten verbinden lassen. Da überzeugt sich Peter, der

ältere Bruder, der gerne auf Abenteuer aus war, von der Untreue seines Weibes und seines unverheirateten jüngeren Bruders Paul. In einem Faß, dessen Dauben mit Nägeln gespickt sind, läßt er das untreue Weib von der hohen Burgmauer in die gischende Hudinja stürzen. Da erscheint sein treuloser Bruder Paul auf der Schwebefröhle. Unter Vorwürfen und Schmähungen zerhaut Peter mit mächtigen Schwerthieben die Brücke, daß beide, er und sein Bruder, in die tief unten schäumende Hudinja stürzen. Noch heute liegt im Gerinne der Hudinja bei den »oberen« Hammerwerken ein Felsblock, »Debel« peč, das versteinerte Faß mit der untreuen Burgfrau von Vitanje. Ein quer im Gebirgsbach bei den »unteren« Hammerwerken liegender Felsblock mit zwei kleinen Türmchen trägt die zu Stein gewordenen feindlichen Burgherren von Vitanje.

Die altrömische Heerstraße, die Celeia mit Flavium Solveme, dem heutigen Leibnitz, und mit Poetovio verband, führte durch den Markt Vojnik gleich der jetzigen Reichs- und Autostraße an Frankolovo vorbei, durch das Engtal der Tesnica, auch Grabljea genannt, die sich knapp ober Vojnik mit der Hudinja vereinigt. Die mittelalterlichen Burgen und Schlösser, die längst dieser Heeresstraße zwischen dem Becken von Celje und dem Dravinatal entstanden, setzten wiederum dort an, wo das altrömische Straßensicherungssystem durch die Verwüstungen und Verheerungen der sogenannten Völkerwanderung sein Ende gefunden hatte. Die bisher bekannten Grabungen beweisen, daß sich die mittelalterlichen Burgen und Festen daselbst an die altrömischen unmittelbar anlehnten.

Auch Vojnik besaß ursprünglich zwei Burgen; eine stand auf dem Hügel, auf dem sich gegenwärtig die Kirche des hl. Thomas erhebt; die andere auf dem Hügel, das noch heute die Bezeichnung Gradišče (Burgberg) trägt. Auch hier weiß die Sage von einer mit Ochsenhäuten überdeckten Kettenbrücke zu berichten, die den gegenseitigen Verkehr der Schloßbewohner erleichterte, weil sie über einen versumpften Graben gespannt war, in den man widerspenstige Bauern und Untertanen von den Burgmauern wie von einem Tarpeischen Felsen hinunterzustürzen pflegte. Der Burghügel mit dem Thomaskirchlein in Vojnik hat übrigens auch seine Huda lukanja (Böses Loch) wie die ebenfalls vom Bachern zur Savinja

eilende Patna. Darin stand einst ein kleiner See, in dem ein riesiger Lindwurm hauste. Als sich dieser einst im Zorne unruhig zu regen und bewegen begann, entstanden so gewaltige Erderschütterungen, daß die steil aufsteigende Wand der Konjiška gora entzwey barst und heute gleich drei gesonderte Bergrücken darstellt. In dieser Huda lukanja mußte aber auch ein Schloßfräulein zur Strafe für ein nicht näher bezeichnetes Vergehen in der Verbannung leben, wurde aber später von Haidenmädchen und den Schicksalsgöttinnen abgelöst.

Wiederum nicht zufällig, sondern auf den ersten Blick den Zusammenhang mit einem an wichtiger Straßenkreuzung stehenden altrömischen Castell verratend, steht ungeläufig dort, wo von der alten Heerstraße Vojnik—Konjice längs des Beli potok der römische Verbindungsweg südlich des Stenica-Berges (1092 m) in der Richtung nach Vitanje abzweigte, in einer Höhe von fast 700 m, die noch heute interessante Burgruine Lindeck, während an der Autostraße Schloß Kernstein steht. Ueber einem hohen und räumlich beschränkten Felsenvorsprung, unter dem der Lindeški oder Beli potok, einen schönen Wassersfall bildend, bergab eilt, ragen geborstene Mauern mit noch deutlich erkennbarem Burgturm aus Waldesgrün zu den Höhen des Stenica-Berges empor und bieten auf das saatenwallende grüne Becken von Celje, auf des sen Südrandberge mit den grotesken Höckern des Veliko Korje und auf die Burgruinen von Gornje Celje sowie auf die Sannstadt selbst eine herrliche Aussicht und Uebersicht. Drei einfach stilisierte Linden trugen die Herren von Lindeck neben anderen Zutaten in ihrem bunten Wappen. Die Bergfeste wird im 13. Jahrhundert zuerst urkundlich erwähnt, wurde 1446 von den Ungarn unter Hunyady zerstört, dann wieder auf- und umgebaut und war schon zu Beginn der Neuzeit dem Verfalls geweiht. Eine Lindeck war Vorsteherin des Frauenklosters in Studenice bei Poljčane; die Lindecker waren mit angesehenen Adelsfamilien wie Sanrau, Stadl, Schort oder Trautmannsdorf verschwägert. Aber mehr als die Geschichte erzählt von ihnen, ihrer Burg und ihren Untertanen, die mündliche Überlieferung, die, von Geschlecht zu Geschlecht lebendig fortgepflanzt, altes Gut bewahrt, aber, dem Zeitgeschmack entsprechend, immer wieder nur Züge annimmt. Der Bergfelsen reichte nicht aus, um auch für

Stallungen und andere Wirtschaftsgebäude genügend Raum zu bieten. So wurden auf dem nahen Gelände des Stenica-Berges das durch eine kleine Einsattelung vom eigentlichen Bergfried getrennt war, Stallungen, Wirtschaftsgebäude und Wohngebäude für das Gesinde errichtet und von einer starken Ringmauer eingefaßt. Während von der alten Burg nur noch kahle Wände mit weiten, leeren Fensteröffnungen traurig emporragen, steht an der Stelle jener Gebäude ein lebensfrohes Bauernhaus, an dem noch jetzt der Name Landekar haftet. Da blüht noch alljährlich eine uralte Linde, von den Türken gepflanzt, die selbst vor der stillen Stenica nicht erschraken; die Familie Lindekar aber besaß lange Zeit ein eisernes Kreuz, welches die Lindecker in der Vranja peč (Rabenfels), einem Felsklotz im Wasser des unter dem Bergfelsen dahintreibenden Beli potok, aufzubewahren pflegten. Die Zerstörung der Burg Lindek war der Sage nach ein Werk der Grafen von Celje. Die lagen im Streit mit den Habsburgern, deren Anhänger die Lindecker waren, darum richteten sie ihre Kanonenrohre gegen die Bergfeste, die genau um 7 Uhr Abends zusammengeschlossen wurde, weshalb denn noch heute um diese Zeit die Umwohner der Berggruine aus dem Wege zu gehen pflegen.

Nördlich von Vojnik mündet in der Nähe des Pfarrdorfs Nova cerkev die Duhanica, von Westen sich nähernd, in die Hudinja. An der Straße von Vojnik gegen Nova cerkev steht, düster und mürrisch, der Tabor, das einstige Schloß Weixelstädten, das wohl seinen Namen von dem Geschlecht derer von Višnja gora erhalten hat, wie das Dorf Višnja vas. Keine der Burgruinen im Gebiet der oberen Hudinja erweckt einen so ernsten und düsteren Eindruck wie dieser Tabor. Da war einst der Sitz eines Blutgerichtes. Noch lebt die Erinnerung an den Galgen fort und noch zeigt man dem Neugierigen die einstige Galgenstätte, an der noch immer böse Geister zu nächtlicher Stunde ihren Spuk zu treiben pflegen. Da erhebt sich ein freundlicher Hügel mit dem Namen der Jungfrau Maria. Just auf diesem Hügel, unmittelbar unter seinem Gipfel befindet sich der gefürchtete Gavžek.

Die Gegend an der Hudinja nördlich von Nova cerkev, dessen Pfarrkirche dem hl. Leonhard geweiht ist, hieß einst St. Leonhard in der Einöde, in der heute Schloß Socko-Einöde steht. Wenn man noch in Betracht zieht, daß die Burg von Dobrni an der oberen Dobrnica ursprünglich Neuhaus = Novi grad hieß, so wird man kaum fehl gehen mit der Vermutung, daß diese Gebiete zur Zeit der altrömischen Herrschaft überhaupt nicht oder nur sehr spärlich besiedelt waren und daß sie auch von den Slowenen im Verhältnis zu den früher angeführten Gebieten erst zu einer späteren Zeit gerodet und besiedelt worden sind. In der Einöde wurde in dieser Zeit die Neue-Kirche erbaut und an der oberen

Briefe

Von Heßried P. Scharfenu (Celje)

Das Wort »Brief« kommt vom lateinischen breve und bedeutet soviel wie »kurzes Schriftstück«; also eine schriftliche Mitteilung an Abwesende, insbesondere eine verschlossene Sendung zur Förderung mit der Briefpost. Kurzum: wenn man der Sache auf den Grund geht, stellt sich heraus, daß Briefe kurz sein sollen. Das gilt vor allem für Liebesbriefe. Liebesbriefe müssen kurz und süß sein: mehr Liebe als Briefe! Zum Beispiel so:

»Mein süßes Obstgeschüttel!

Wenn die Sonne am Firmament heraufsteigt, und wenn sie ihren Zenit erklimmt, und wenn sie ihre Bahn vollendet, denk ich Dein! Du bist mein Morgengebet, mein Zwölfluhräten und mein Ave! Bus-sil Außerdem werde ich Dir ein neues Strandpyjama kaufen und einen kardinal-violetten Bademantel mit eingewebten Seesternen, den Du dir schon immer so gewünscht hast. Liebst Du mich? Schreibe mir. Dein Tschutschimanni.

Ja, Liebesbriefe müssen kurz und süß sein! Doch der schönste Liebesbrief ist immer der, in dem man ergriffen nur das

eine Wort liest: Komm! Überhaupt ist es in der Liebe besser, einen Kuß mehr und zehn Briefe weniger zu empfangen, sagt Mantegazza in seinen »Fragmenten eines Lehrbuches der Kunst zu lieben und geliebt zu werden«. »Wenn man weniger Briefe schreibe, wie viel Reue und Enttäuschungen weniger, wie viel mehr Glückseligkeit! Ich glaube, die Tinte ist eines der gefährlichsten Gifte der Liebe.«

Doch nicht allein der Liebe. Auch der sogenannten diplomatischen Beziehungen zwischen Mieter und Vermieter beispielweise. Da hatte ich einmal — nie kehrst du wieder, gold'ne Zeit! — als Student der Philosophie eine Quartierfrau mit Witwenpension und Septemberglück-Inserat, die ich nie zu sehen bekam, weil ich meine Sprechstunde nicht gerade sehr günstig angesetzt hatte (von 3 bis 4 Uhr früh). Der gegenseitige Verkehr zwischen ihr und mir beschrankte sich daher auf schriftliche Aufzeichnungen, deren ich heute noch einige besitze. Da heißt es z. B. in einer Zuschrift der alternden Zinsgeierin an mich: »Sie Herr, Sie! Wie kommen Sie denn dazu, meinen Diwanpolster fortzutragen und aproopos — wie kommt denn auf einmal die Damenschlupfhose in Ihr Zimmer?«

Antwort: »Ad. 1. Wird bestritten. Sie sind entlarvt. Seit Wochen schon liegt

der schäßige Polster unterm Diwan. Wann wischen Sie eigentlich den Boden auf? — Ad. 2. Diese Frage sieht Ihnen ähnlich, obwohl ich Sie noch gar nicht kenne. Kann ich dafür, wenn Ihre jungfräuliche Tochter in meiner Abwesenheit und unter Ihrem Ehrenschutze in meinem Zimmer Herrenbesuche empfängt und dabei so vergeßlich ist? O, ich weiß noch vieles mehr. Hüten Sie sich!«

Man sieht daraus, daß es nicht immer möglich ist, Gellert's »Praktische Abhandlung von dem guten Geschmacke in Briefen« oder die »Grundsätze wohl-eingerichteter Briefes von Stockhausen zu beachtene und zu beherzigen. Denn auf Formalien, Titel und Zeremonien wurde in diesem Briefwechsel nicht sehr großes Gewicht gelegt. Auch auf eine sozusagen servile Höflichkeit hatten wir es nicht allzusehr abgesehen. Wie waren da die Briefe der alten Frau Baronin, einer meiner späteren Mietfrauen, so ganz anders! Sie hielt es da noch immer mit dem 15. Jahrhundert. Regelmäßig stand am Anfang der Gruß oder die Diensterbietung, danach die Anrede, am Schluß eine Empfehlung in Gottes Schutz oder abermals eine Diensterbietung. Noblesse oblige...«

Heute schreibt man wieder kunterbunt durcheinander. Eine Norm gibt es nicht. Die einen ziehen es vor, einen Brief mit

»Sie Herr, Sie! zu beginnen, die anderen weder mit »Euer Wohlgeboren!« A propos »Wohlgeboren«: ein Wort — das ich nicht ausstehen kann, »Wohlgeboren ist das dümmste Wort — denn jeder Sterbliche ist wehgeboren«, sagt Johann Nestroy.

Das hätte auch jenes junge Mädchen wissen sollen, von dem ich kürzlich einen Brief bekam und das ich gar nicht kenne. Sie heißt Lieselotte. Lieselotte schrieb mir sie habe ein Gedicht von mir gelesen, und nun sitze sie allein in einem Café und müsse mir schreiben, daß sie liebe, mein Gedicht oder mich, sie seufzt in ihrem Brief, und dann fragt sie mich kurz, ganz kühl: Sagen Sie mir, was für einen Sinn hat das Leben, und warum leben Sie so gerne, und wie ertragen Sie dieses Leben?

Ich habe Lieselotte nicht geantwortet. Es gehört überhaupt zu meinen Eigenschaften, daß ich viele Briefe nicht beantworte. Übrigens: Was hätte ich der Kleinen auch sagen sollen? Hätte ich ihr sagen sollen, daß das ganze Leben vielleicht bloß ein Experiment ist? Und wer sagt denn, daß ich gar so gerne lebe und mir nicht das Sterben wünsche, ein Sternen, »so sanft und meerstille«, wie es Jean Pauls allzeit vergnügtem Schulmeisterlein Wuz beschrieben war?

Fragen über Fragen — aber keine Ant-

Dobrnič die Neue-Burg, Neu-haus, Novigrad.

Die Besucher von Bad Dobrnič überrascht auf ihrer Autofahrt die Dobrnič aufwärts dem Bade entgegen der fesselnde Anblick einer noch erhaltenen mittelalterlichen Burg, die mit ihrem grauen Gemäuer wie kaum eine andere im Zwischenstromland der Mur und Save malerisch und romantisch zugleich vom steilen Felsberg auf das ihr zu Füßen liegende Tal und Dorf herabblickt, es ist die Burg Lemberg, nicht auf Lehm ruhend, sondern auf dem »langen Berg« erbaut, um die Gegend weithin zu beherrschen. Diese Gegend befand sich lange Zeit wie Vitanje im Besitz des Bistums von Gurk in Kärnten und auf Lemberg saßen die Vorfahren der Freien von Saneck, der nachmaligen Grafen von Celje, als Vasallen der Gurker Bischöfe. Das unter dem Burgschloß liegende Dorf mit dem Kirchlein der hl. Katharina haben die Türken wohl neunmal niedergebrannt, das Schloß selbst haben sie allemal vergeblich brennen.

Knapp vor der Einfahrt ins Bad Dobrnič erblickt der Gast über einem wohl gepflegtem Park, in dessen Mitte das neue Schloß Neuhaus - Novigrad verborgen ist, auf einem mäßig ansteigenden Hügel die nicht unbedeutenden Überreste der Burg von Dobrnič, die ursprünglich den bezeichnenden Namen »Neue Burg« (Neuhaus, Novigrad) trug, der nach ihrem Zerfall auf das neue Schloß übertragen wurde. Die Burg hieß auch Kačji grad (Schlangenburg) nicht wegen der vielen Schlangen, sondern nach ihren Besitzern Kačnik, die, in den Adelsstand erhoben in Anlehnung an ihren slowenischen Familiennamen das Adelsprädikat »von Schlangenburg« erhielten.

Stumme Zeugen längst entwickeiner Zeiten sind alle diese Burgen im oberen Hudinja-Gebiet. Aber beredtvol sprudelnden Witzes und Humors, fast Heines Liedern gleichkommend, kulturhistorisch nicht un interessant, ist das Gedicht, das der Bachernpoet aus Skomarje, Jur. Vodovnik, dessen Leben sich größtenteils gerade im Gebiet der oberen Hudinja abgespielt hat, auf einer dieser Burgen, auf Lindek, verfaßt hat. Flüchtig verdeutscht hat es folgenden Wortlaut:

Wohl darf sich auf Lindek der Lindecker prahlen,
doch will ihm niemand mehr Steuern zahlen.

Auf hohem Fels Lindek thronend ragt,
die Bauern sind vor ihm unverzagt.

Einst trug die Burg ein kostbares Kupferdach;
nun hat's nur Bretter; sein Troß erlebte Krach.

Wo sich geborstene, eingestürzte Mauern einen,
hat der Lindecker Richter seinen Sitz aus Steinen.

Wohl hat der Lindecker Postmeister Pferde,
Kutschen, fichtene Stühle und eine Ochsenherde,
doch keine Ställe und Schuppen für Pferde und Wagen.
Der Lindecker Postmeister darf wirklich verzagen.

Der Pfleger von Lindeck trägt goldgelbe Hosen
nach altem Schnitt, des Morgens gerötet wie Rosen.
Die Herrschaft von Lindeck besitzt ein gefürchteter Graf,
der trägt eine spitzige Mütze mit dem Knopfe, recht brav.

Betrachtet die Burg von Lindeck auf felsigem Throne,
wie traurig sie herabsieht auf Celjes Bekkenzone!

Aus alter Welt wohl die schönsten Blicke,
wo doch einst die Herrschaft schwelgte im Glücke.

Ein schrecklicher Krieg war damals im Gange.
Der turinische König Attila macht' alles bange.
Burgen und Brücken ließ er gänzlich abtragen,
und die eingebildete Herrschaft vom Schlosse verjagen.

O welche Leiden mußte der Bauer ertragen,
gezwungen, auf diese Höhen Steine zu tragen.

Da kam der Feind, die Burgen zerstören,
und die Gefahren, dies alles geschah vor vierhundert Jahren.

Einst hausten im Schlosse Grafen und Fürsten, die Zecher,
da klirrten und klangen viel silberne Becher.

Jetzt hört man dort nur noch gespenstische Eulen,
wie sie nach jenen Herrschaften Vigilien heulen.

lan Kasanin, verfaßt hat. Das Buch zeigt die Entwicklung der Malerei und Bildhauerei auf dem Gebiete Jugoslawiens vom 9. Jahrhundert bis zur Gegenwart.

+ Der italienische Komponist Stanislav Gustaldon ist gestorben. International wurde sein Name durch seine Lieder »Musica proibita« und durch die Oper »La Mala Pasqua«.

+ Ein internationaler Musikwettbewerb findet in Wien vom 12. bis 24. Juni statt.

+ Prof. Alexander Brückner, Lehrer für slawische Sprachen an der Universität Berlin, ist dieser Tage gestorben. Brückner schrieb mehrere Werke aus dem Gebiete der slawischen Literatur, insbesondere aber des polnischen Schrifttums.

+ Den Akademiepreis der Pariser Akademie erhielten die Schriftsteller Antoine de Saint Exupéry für den Roman »Terre des hommes« und Jacques Boulangier für seine gesammelten Werke.

Pariser Anzeigen im Biedermeier

Ein Gatte gesucht.

Junge Person von zwanzig Jahren, angenehmen Äußen und ausgezeichnetem Ruf, gesund, mit höherer Bildung, aus ehemaliger Familie wünscht sich mit einem Herrn von 70—85 Jahren zu verheiraten, der ein Vermögen mit 40.000 Franken Rente besitzt. Man wende sich franko an Alexandre Lelievre, Poste Restante in Caen.

(La Presse, 7. Apr. 1856.)

Parfum der Königin von Saba.

Sehr geehrter Herr,

Auf Grund fruchtbare Untersuchungen über die Parfums, die zur Zeit der Königin von Saba bekannt waren, und nach Befragung der Magier, die aus dem Lande der Wohlgerüche hierher gekommen sind, ist es mir gelungen, ein Luftwasser herzustellen, das bisher noch nicht dagewesen ist. Es vermittelt jenes ekstatische Gefühl, das die Seele zu Gott emporreißt und sie großen und religiösen Ideen erschließt. Die Süße des Geruches ist durchaus hygienisch. Der Preis der Flasche beträgt 6 Franken.

Mit den besten Empfehlungen

Durand,

Neffe der Herren Pfarrer von La Bazouge 57, rue Monsieur-le-Prince.

Seelenheil durch Musik.

In Frankreich hat man das vielleicht übertriebene Bedürfnis, sich mit Politik zu beschäftigen, und die Handlungen der Männer zu kritisieren, welche die Mehrheit mit ihrem Vertrauen ehrt. Dieser Zustand, der in den Augen ernsthafter Menschen unhaltbar ist, kann nur durch ein Ablenkungsmittel geheilt werden.

Die Musik ist die Kunst, welche die höchsten seelischen Freuden vermittelt. Bei der Ausübung dieser göttlichen Kunst verläßt der Mensch leicht die Arena, in der sich die Politiker voll Haß und Neid herumschlagen. Mein System könnte daher durch seine Einfachheit glänzende Ergebnisse erzielen. Die napoleo-orpheonischen Gesellschaften könnten, wenn sie in allen Gemeinden organisiert würden, fast hundert Millionen pro Jahr durch die Veranstaltung von Konzerten einbringen.

Sobald jeder bevölkerte Ort ein solches Element des Glücks zu seiner Verfügung hätte, wie man es bis heute erst in einigen Städten findet, würden sich die Bauern weit mehr ihren Feldern widmen. — Die Seelen dieser Menschen, die bisher keine moralischen Ergötzungen kennen, würden von Harmonie überflutet werden. Unter diesen Umständen würden die Zivilisation, die Religion, die Moral, die Gesetzesfreude und die Vaterlandsliebe ein natürliches Mittel haben, sich zu entwickeln.

Delcamp

55, rue du Faubourg St. Denis.

Schwierige Frage.

Die Mutter erklärte dem kleinen Peter, was siamesische Zwillinge sind. »Müssen sie auch zusammen in die Schule gehen?« fragt Peter interessiert. — »Gewiß, mein Kind.«

»Und wenn nun der eine versetzt wird und der andere sitzen bleibt?«

Paganini-Preisausschreiben für Geiger

GROSSE ITALIENISCHE VORBEREITUNGEN FÜR DEN 100JÄHRIGEN TODESTAG DES GROSSEN GEIGERS.

Im Mai 1940 werden es hundert Jahre sein, daß Niccolò Paganini, der weltberühmte italienische Meister der Geige, in Nizza starb. Aus diesem Anlaß hat man in Italien beschlossen, in seiner Geburtsstadt Genua ein besonderes Paganini-Haus zu gründen, das nahe von dem Musiklyzeum »Niccolò Paganini« gelegen sein wird. In diesem Hause sollen alle Andenken an den ruhmreichen Sohn Italiens vereinigt werden — Dokumente, Briefe, Bilder usw. Eine große Feier, würdig des großen Meisters, wird in Genua vorbereitet. Zu diesem Zweck ist auch ein Preis für einen internationalen Paganini-Wettbewerb ausgesetzt worden. Teilnehmer können Künstler jeder Nationalität sein, die am 1. Jänner 1940 das 30. Lebensjahr noch nicht überschritten haben und nicht jüdischer Rasse sind.

Die Akademie »Santa Cecilia«, die vornemste Musikakademie Italiens, wird bei dieser Preisentscheidung mitwirken. Eine historisch-kritische Würdigung von Paganinis Werk und Leben soll gleichfalls anlässlich dieser 100-Jahresfeier veröffentlicht werden; sie wird von dem Mitglied des Mailänder Königlichen Konservatoriums F. Mompiello besorgt werden. Auch beabsichtigt man, noch unveröffentlichte Werke von Papagini zu dieser feierlichen Gelegenheit herauszugeben.

Der Meistergeiger Paganini war vor etwa hundert Jahren der gefeiertste Geigen-

virtuose ganz Europas; er starb nach einem außerordentlich bewegten Leben in Nizza am 29. Mai 1840. Mit den Millionen, die er durch seine Konzertreisen erworb, baute er sich bei Parma schon 1834 einen Landsitz, den er nur selten noch verließ, um zu konzertieren, denn er hatte sich durch alle Strapazen seines Lebens eine Kehlkopfschwindsucht zugezogen. Seine Kunftfertigkeit, besonders in schwierigen Doppelgriffen, erregte das Staunen der zeitgenössischen Fachleute. Paganinis Wesen hatte etwas Unheimliches und Dämonisches, so daß sich allerhand Gerüchte und Sagen an das Leben des Künstlers hefteten. Eine Reihe von Sonaten, Capriccios und Variationen sind von ihm erschienen.

+ Ein neuer slowenischer Roman. Der Verlag »Naša založba« in Ljubljana wird demnächst das Buch »Požganica« von Prežihov Voranc, einem Mitarbeiter der Revue »Sodobnost«, herausbringen.

+ Ermanno Wolf-Ferrari schrieb eine neue Oper »Donna Boba«, die in Italien eine sehr gute Aufnahme gefunden hat. Dieser Tage erlebte sie auch an der Berliner Staatsoper einen großen Erfolg.

+ L'Art yougoslave betitelt sich ein Buch, das der Schriftsteller und Direktor des Beograder Prinzregentenmuseums, Mi

wort. Was hätte ich diesem Mädchen also antworten sollen?

Da muß ich schon sagen, daß mir die anonymen Briefe, die ich von Zeit zu Zeit bekomme, mitunter weit lieber sind, als die anderen, denn bei ihnen bin ich wenigstens eo ipso der Mühe überhoben, sie zu beantworten. Womit ich aber nicht gesagt haben will, daß ich mich nicht unbändig freue, wenn liebe Freunde und Bekannte mir liebe Briefe schreiben. Ja, ich habe auch gegen Liebesbriefe unbekannter junger Mädchen im allgemeinen nichts einzuwenden. Aber, aber — muß man denn um alles in der Welt ausgerechnet nach dem Lebenszweck die dumme Frage an mich richten! — — —

Da ich nun schon einmal die anonymen Briefe erwähnt habe — es sind fast ausschließlich Frauen, die sich dazu entwürdigen können, solche Briefe zu schreiben — will ich auch noch kurz der »persönlichen« und »vertraulichen« Briefe gedenken — das sind die, welche die Privatskretärin gewöhnlich zuerst öffnet — um schließlich zu den »postlagernden« überzugehen.

»Poste restante«. Jedermann wird eine tiefe Verbeugung machen vor seinem hohen Bildungsgrade und überzeugt behaupten, daß dies eine internationale Prägung sei. Ja, Schneck'n! Der Italiener

sagt: »ferma in posta«, und der Engländer: »to be called for». Nur der biedere Deutsche sagt »poste restante« und meint damit »postlagernd«. Warum also nicht gleich »postlagernd«?

Aber das ist ja schließlich gar nicht einmal so wichtig. Hauptsache ist, daß keine Geheimzeichen- (zu deutsch: Chiffre-) Verwechslung vorkommt (obwohl es auch hier wiederum NATUREN gibt, die solches gar nicht einmal so tragisch nehmen):

»Scheußlich, nein — der Brief ist gar nicht einmal von meinem Gustl... aber nett schreibt er, der Herr... und lustig ist er... da geh' ich auch hin!«

Ja, es ist etwas Eigenes um so einen Schalter mit der Aufschrift: Postlagernde Briefe. Kleine Komödien und große Tragödien spielen sich oft vor dem Fensterchen ab, wo die »postlagernden« Briefe ausgefolgt werden.

Ich stand einmal vor einem solchen Schalter. Er war verschlossen. Der Beamte ordnete die neuangekommene Post. Plötzlich bemerkte ich einen jungen feinen Herrn mit Monokel und betörender Bügelfalte, der mit seinem Dienstmädchen am Schalter zusammentraf: »Verraten Sie um Himmels willen nicht, Anna, daß ich hier postlagernde Briefe in Empfang nehmen!« Worauf das Dienstmädchen antwortete:

tete: »Wo denken Sie hin, gnä' Herr... Ich könnte Sie Ihnen ja in Zukunft mitbringen, wenn ich die für die gnädige Frau abhole!«

Peinlich, so etwas!

Nun aber will ich, noch bevor ich mit schlechtem Schreiber gewissen den Schlusspunkt hinsetze, ein kleines Streiflicht auf den großen Abenteurer Casanova werfen. Casanova? Den Venezianer Giovanni Jacopo Casanova de Seingalt (er adelte sich selbst!), diesen vielgenannten »Memoren«-Schreiber? Jawohl, ganz richtig! Auf ebendiesem Casanova.

Edgar von Schmidt-Paul brachte nämlich vor vier, fünf Jahren Unveröffentlichtes aus dem böhmischen Schloss Dux: vanni Jacopo murrsam das Altteil fand... und erbittert gestorben ist». Was Schmidt-Pauli aus Kisten und Kästen a: Schriftstücken gerettet hat, veröffentlichte er in seinem verdienstvollen Buch: »Der andere Casanova«. Auf Seite 267 des genannten Werkes äußert Casanova, sonderbar genug: »Jeder Deutsche... beantwortet nur sehr selten einen Brief. Er behauptet dabei gar nicht einmal, den Brief nicht empfangen zu haben, denn er ist wahrheitsliebend. Aber er antwortet nicht.«

Ich wußte ja, daß ich ein guter Deutscher bin.

FRAUENWELT

Mein Mann macht mich nervös!

Stoßseufzer zwischen Freundinnen

Von Edith Wildbrunn.

Wenn Freundinnen unter sich sind und alle großen und kleinen Leiden anteilvoll durchgesprochen werden, bricht sicher eine von ihnen in den Klageruf aus: »Ach, mein Mann macht mich nervös!« Meistens sind es die guten Ehen, in denen solche Klagen laut werden. Denn zunächst liegt kein Grund zu irgendeiner ernsthaften Beschwerde vor, sondern es handelt sich nur um jene kleinen oberflächlichen Dinge, die wie Nadelstiche wirken, ohne ernsthaft zu verletzen. Aber das Unangenehme ist, daß diese Nadelstiche unwillentlich versetzt werden, sonst wäre es viel leichter, ihnen beizukommen.

Ein oberflächlicher Betrachter würde vielleicht sagen: es geht der Frau zu gut und darum nimmt sie jede Kleinigkeit zu schwer. Ein Mann hat nun einmal seine Eigenarten, die ihm nicht abzuhören sind und wenn er sonst ein guter Ehemann ist, soll man darüber hinwegsehen und sich »anpassen«.

Aber das ist leichter gesagt als getan. Was ist dagegen zu machen, wenn der Mann bereits morgens am Frühstückstisch in seiner »besten Laune« ist, singt und pfeift und laut aus der Zeitung vorliest. Es gibt nun einmal Frauen, denen am Morgen ein etwas gedämpftes Leben lieber ist und denen der Kopf von so viel Geräusch schmerzt. Und würden sie den Mann vorsichtig darauf aufmerksam machen, so könnten sie sicher mit der Antwort rechnen: »Ach, Du nimmst mir schon am frühen Morgen meine gute Laune!«

Die Frau ist vielleicht auch eine stille zurückhaltende Natur, die darunter leidet, wenn der Mann im Gespräch das Wort an sich reißt und nicht wieder losläßt. Es ist gewiß nichts Böses dabei, aber es verursacht ihr seelischen Schmerz, wenn sie zusehen muß, wie andere sich vergebens bemühen, auch einmal etwas sagen zu

können. Und natürlich wird sie auf die Gelegenheit warten, ihrem Mann ins Wort fallen zu können, um den anderen Luft zu machen.

Das Gefährliche ist, daß durch solche winzigen seelischen Verletzungen die Empfindlichkeit einer Frau immer mehr zunimmt. Es ist schon möglich, daß sie allmählich ungerecht wird, daß sie unter einem harmlosen lauten Lachen ihres Mannes zusammenzuckt, oder daß er ihr zu langsam läuft oder zu schnell spricht. Wenn einer das Gleichgewicht verloren hat, ist es garnicht so leicht, die Dinge kühn und objektiv zu nehmen. Man ist dann immer leicht geneigt, das herauszuspüren, was einen verletzt.

Eine vernünftige Frau wird den rechten Augenblick abzupassen wissen, in dem mit einem netten Wort dem Mann beizubringen ist, daß dies oder jenes stört. Hört er den herzlichen Wunsch her-

aus, friedlich und ohne Gereiztheit zusammen zu leben, wird er mehr auf sich achten und zu unterdrücken versuchen, was seine Frau »nervös« macht. Aber auch

wenn es ihm nicht gelingt, sein angebogenes Temperament restlos zu besiegen, so ist es Sache der Frau, an Tagen, an denen sie besonders empfindlich ist, ein bißchen mehr für sich allein zu sein, Reibungen zu vermeiden, Gelegenheiten, die sie verletzen, von vornherein aus dem Weg zu gehen. Mit gutem Willen von beiden Seiten wird man ernstere Störungen immer vermeiden können. Nur muß der gute Wille eben da sein: weder darf man verlangen, daß der Mann von heute auf morgen seine Natur ändert, noch darf man mit Achselzucken von »hysterischen« Frauen sprechen, die keinen »Humor« haben und jede Kleinigkeit »übertrieben«.

Material, dem Wandern der Elektrizitätsteilchen einen mehr oder minder großen Widerstand entgegen, der außerdem um so größer wird, je dünner der Draht ist. Wieder wie bei der Wasserleitung. Ein innen rauhes Rohr läßt die Wasserteilchen schwerer durch als ein glattes, ein dickes leichter als ein dünnes. Trotz des Widerstandes wird aber unter dem Einfluß der Spannung (Volt) eine gewisse Menge von Elektrizitätsteilchen in der Sekunde (Ampere) durch die Leitung geschoben, es wird somit in der Sekunde eine gewisse Arbeit geleistet und die nennen wir »Watt«.

Volt mal Ampere ist also gleich Watt, oder für unsere Zwecke umgeformt: Watt durch Volt = Ampere. Die links vom Gleichheitszeichen stehenden Größen finden Sie auf Ihren Lampen, Koch- und Heizgeräten, die rechts davon stehende auf den Sicherungen.

Nun wollen wir das neue Wissen gleich einmal praktisch erproben und nachsehen, warum da am Anfang die Sicherung



Technik im Haushalt

Kurzschluß — was tun?

Sie haben eine Freundin zum Tee eingeladen. Draußen verdämmt der Tag und in Ihrer gemütlichen Ecke herrscht so recht die Stimmung, um sich das und jenes zu erzählen. Leises Summen in der neuen elektrischen Teekanne und die leeren Schalen auf dem reizend gedeckten Tisch mahnen Sie an Ihre Hausfrauenpflicht.

Mit leisem Seufzer — Sie waren ja gerade so bequem in den Polstern ihrer Couche vergraben — langen Sie nach dem Schalter der großen Stehlampe. Doch nur ein kurzer Lichtblitz und ein leiser Knacken sind das Resultat dieser Bemühung. Gott, wie ärgerlich! Die Sicherung ist durchgebrannt.

So etwas ist Ihnen und vielen anderen schon oft passiert, und doch hätte es sich so leicht vermeiden lassen. Die Beachtung der an Ihren Lampen und elektrischen Geräten gemachten Angaben und eine kleine Division kann Ihnen solch unangenehme Zwischenfälle in Hinkunft ersparen. Nur wissen muß man, was diese Angaben bedeuten und ihnen damit die Mystik nehmen, mit der sie, sehr zu Unrecht, noch vielfach umwoben sind.

Die Zustände und Vorgänge in der elektrischen Leitung werden am leichtesten verständlich, wenn wir sie mit denen in unserer guten, wohlbekannten Wasserleitung vergleichen.

Die Wasserleitung muß unter Druck stehen, sonst fließt beim Öffnen des Hahnes kein Wasser heraus. Genau so muß eine elektrische Leitung unter Druck stehen, damit ein Strom fließt, wenn wir den Schalter andrehen. Nur nennt man den Druck hier Spannung und mißt ihn in Volt, genau wie man etwa das Gewicht eines Körpers, anders gesagt den Druck auf seine Unterlage, in Kilogramm mißt.

Drehen wir also den Schalter an, so beginnen sich die Elektrizitätsteilchen, unter Einfluß dieser Spannung (Volt), in Bewegung zu setzen und es entsteht ein elektrischer Strom. (Sie sehen, genau wie bei der Wasserleitung). Um diesen Strom zu messen, brauchen wir wieder ein Maß und so setzen wir fest: »Wandert eine bestimmte Menge elektrischer Teilchen in der Sekunde durch den Drahtquerschnitt, so fließt ein Strom von 1 Ampere.« Die festgesetzte Menge Wasserteilchen ist da 1 Liter, die Stromeinheit 1 Liter pro Sekunde.

Der Leitungsdraht setzt nun, je nach

durchgebrannt ist. Nehmen wir an, Ihre Lichtleitung hat die am meisten gebräuchliche Spannung von 220 Volt. Die Birnen in der Stehlampe verbrauchen, wie am Lampensockel zu lesen, je 60 Watt, die Teekanne, wie ebenfalls am Schild zu lesen, 400 Watt; macht zusammen also 520 Watt. 520 Watt durch 220 Volt ist ungefähr gleich 2,4 Ampere. Die Sicherung im Steckkontakt war aber nur für eine Stromstärke von 2 Ampere bemessen und brannte daher durch.

Sie sehen, die Sache ist ganz einfach, wenn man nur weiß, worum es geht.

Ing. W.

Wenn man keinen Kühlenschrank hat...

Einfache Mittel, um die Speisen frisch zu halten.

Grundsatz für jede Hausfrau, die keinen Kühlenschrank hat, muß es sein, in den Sommermonaten stets nur soviel Lebensmittel einzukaufen, wie am gleichen Tage gebraucht werden, wenigstens soweit es sich um verderbliche Dinge handelt. Will nun der Zufall, daß doch ein paar Reste übrig bleiben, die am nächsten Tage verbraucht werden sollen, so müssen diese möglichst kaltgestellt, also etwa in den Keller gebracht werden, falls die Speisekammer nicht genügend kühl ist. Bei großer Hitze schützt man Gemüse und Kompott vor dem Verderben, indem man sie abends noch einmal aufkocht — dadurch werden etwaige Fäulniskeime sofort vernichtet und die Speisen halten sich dann fast immer bis zum nächsten Tag.

Die Speisekammer muß gründlicher Beachtung unterzogen werden. Vor allem heißt es darauf achten, daß niemals Lebensmittel in der Sonne stehen. Geht die Speisekammer nach Osten, Süden — oder Westen — so sollte man auf alle Fälle eine leichte Rolljalousie aus dünnen Holzstäbchen, die es jetzt überall billig zu kaufen gibt, anbringen. Jedoch darf — selbst, wenn die Sonne scheint — die Kammer nie hermetisch geschlossen sein, man wird also einen ganz schmalen Spalt des Fensters oder ein wenig die Tür zur Küche oder zum Flur auflassen, damit stets etwas neue Luft Zutritt hat.

Milch säuert an warmen Tagen sehr leicht und muß deshalb gleich frühmorgens abgekocht werden, danach stellt man sie kühl und schattig. Butter und andere Fette haben das Bestreben, »fortzulaufen« — am besten werden Fette im Sommer in einem Steinopf aufbewahrt, ebenso ist es bei Käse ratsam, keinen leichtdurchlässigen Behälter zu wählen. Zum Kühlhalten der Butter eignen sich am besten die billigen Tondosen mit Glaseinsatz, in die unten immer wieder frisches Wasser eingefüllt wird. Auch die Flanell-Glocken, die sich voll Wasser saugen u. genauso nach dem Verdunstungssystem

Praktische Decke fürs Kinderzimmer

Wenn die Kinder im Kinderzimmer die kleinen Mahlzeiten einnehmen sollen, macht es sie recht unmutig, all die schönen Spielsachen, die auf dem Tisch liegen, immer wieder einräumen zu sollen. Die Mutter hält wiederum streng darauf, daß nur auf dem sauber abgeräumten Tisch gegessen wird. Eine gute Lösung ist da die praktische Tischdecke, die hier abge-

nen, Wachstuch oder setzt sie aus Wischtüchern zusammen. Rundherum wählt man einen gesäumten Randstreifen aus einfärbigem Stoff oder Wachstuch von etwa 20 cm Breite an, schlägt ihn nach oben und steckt ihn in gleichmäßigen Abständen (ca. 20 cm) senkrecht zur Außenkante fest. (An den Ecken kommt der Streifen doppelt übereinander). Es entstehen kleine Taschen, in die man allerlei Gegenstände hineinstecken kann. Damit die Decke durch ungleiche Belastung oder von den Kindern nicht heruntergezogen werden kann, befestigt man an jeder Ecke an der Unterseite Bänder, die um die Tischbeine gebunden werden.



bildet ist. Sie hat ringsherum kleine Taschen, in die man rasch das Spielzeug tun kann. Eins, zwei, drei ist der Tisch ohne große Mühe abgeräumt, die Mutter ist zufrieden und die Kleinen können nach dem Essen gleich wieder das Spiel aufnehmen. Es ist der gleiche Spaß, Puppenlieschen, das Bilderbuch und die Buntstifte rasch in die Taschen zu stecken, als auch, sie wieder aus ihrem Versteck herzuholen.

Man näht die Decke aus kariertem Lei-

10 Gebote für die Hausfrau

1. Arbeitet planmäßig, ohne Ueberanstrengung, unterbrich keine angefangene Arbeit, sondern vollende sie erst.

2. Unterrichte Dich über alle neuzeitlichen Hilfsmittel zur Erleichterung Deiner Arbeit und wende sie an.

3. Entferne allen unnützen Zierrat und alle Staubfänger sowie alles nicht mehr Gebrauchsfähige.

4. Laß keine Unordnung aufkommen u. bringe alles nach Gebrauch gleich wieder an seinen richtigen Platz unter. Halte auch Deine Familienangehörigen ruhig u. freundlich dazu an.

5. Vermeide jede überflüssige Arbeit. Pietät besteht nicht im Aufheben unnützer Sachen.

6. Verbringe Deine Zeit nicht mit unnötigen Einkäufen und nichtigen Unterhaltungen mit gleichgültigen Bekannten.

Behalte aber Zeit für einfache und erfreuliche Geselligkeit.

7. Laß weder schmutzige noch schadliche Kleidungsstücke und Wäsche sich anhäufen, um so schwerer gestalten sich sonst Reinigung und Instandhaltung und umso kürzere Zeit halten die Sachen.

8. Sei in jeder Hinsicht auf Sparsamkeit bedacht. Kauf nur gegen bar.

9. Vermeide aber jede falsche Sparsamkeit. Achte insbesondere auf alles, was Deiner und der Gesundheit Deiner Familie dient. Jede Unterlassung rächt sich hier durch Krankheit und besonders hohe Ausgaben.

10. Vergiß über all Deiner Arbeit nicht Dich selbst. Der Weg zur Hölle ist bekanntlich mit guten Vorsätzen gepflastert; wenn die Straße zum Erfolge führen soll muß man nach dem, was man sich vorgenommen hat, auch handeln.

für Kühlhaltung sorgen, bewähren sich. — Wer weder das eine noch das andere hat, blickt sich, indem er über die Butterdose ein Stück weißen Stoff breitet, das mit seinen Enden in eine daruntergestellte Wasserschale reicht und sich immer wieder vollsaugt — auch so bleibt die Butter fest und frisch.

Ganz besondere Vorsicht ist bei Fleisch geraten. Gerade hier sollte man möglichst keine Reste überlassen und vor allem nie rohes Fleisch längere Zeit aufbewahren. Auch auf kurze Zeit müssen Fleisch und Aufschmitt vor Fliegen geschützt werden, die beliebte Glocke aus Drahtgeflecht nützt jedoch nur, wenn sie wirklich ganz dicht auf dem Tisch abschließt — als sehr praktisch erweist sich für jeden Haushalt ein kleiner Gazeschränk. Eines aber sollte sich jede Hausfrau zum Grundsatz machen: wenn trotz großer Vorsicht irgendwelche Lebensmittel nicht mehr zuverlässig frisch sind, so werden sie fortgeschlüsselt. Es wäre falsche Sparsamkeit, die Gesundheit der ganzen Familie aufs Spiel zu setzen.

Schließlich sei es noch eines bewährten »Kühlraums« gedacht — des Ofenrohrs! Es wird gereinigt und mit Papier ausgelegt und hält infolge des ständig durchstreichenden Luftzuges alle Speisen gut frisch!

Vom Anrichten und Bedienen bei Tisch

Das Aufwarten bei Tisch ist keineswegs von untergeordneter Bedeutung, es erfordert im Gegenteil sehr viel Aufmerksamkeit und Ueberblick.

Ganze Fische werden mit einem Löffel, zerteilte Fische mit einem Löffel und einer Gabel, kleine Vorspeisen mit einer Gabel gereicht.

Braten, der bereits in der Küche von Knochen getrennt und in Scheiben geschnitten wurde, wird mit Löffel und Gabel angeboten. Gemüse bekommen einen Löffel, sind jedoch mehrere Gemüse getrennt auf einer Schüssel angerichtet, so kommt zu jeder Abteilung ein Löffel. Grüner Salat wird in Glasschalen mit Löffel und Gabel aus Horn oder Holz gereicht. Kalte Pasteten bekommen nur einen Löffel, da die Portionen vor dem Servieren losgestochen werden.

Auch für das Bedienen bei Tisch gibt es ganz bestimmte Vorschriften.

Speisen und eingeschenkte Weine auf Platten werden mit der linken Hand, an der linken Seite des Gastes angeboten, damit diese bequem mit der rechten Hand zu langen kann. Suppe, sowie sämtliche Speisen, die bereits auf Tellern angerichtet sind, werden von der rechten Seite des Gastes mit der rechten Hand vorgesetzt. Ebenso verfährt man mit Gläsern

und überhaupt allen Dingen die die Hilfe des Gastes nicht beanspruchen.

Das Wechseln der Teller und Bestecke

geschieht ebenfalls mit der rechten Hand, von der rechten Seite des Gastes aus.

(ATP)

Die Haussfrau lernt das Dübeln

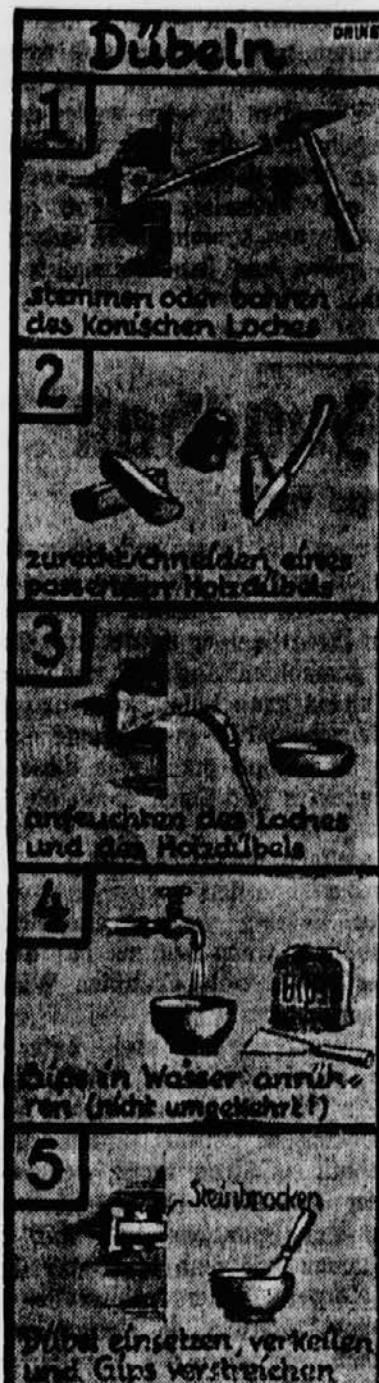
Obwohl es eine ganze Reihe brauchbarer Befestigungsmittel für Bilder, Spiegel, Wandbretter und dergleichen gibt, so haben sie doch nicht das altbewährte Verfahren des Eindübelns von Haken oder Schrauben verdrängen können, weil man mit Hilfe eines Dübels eine besonders feste Aufhängungsmöglichkeit erhält. Nach wie vor zieht man es daher vor, alle diejenigen Haken, die zur Aufhängung besonders schwerer Bilder, Spiegel oder Wandbretter dienen, einzudübeln. Beim

Dübeln wird ein konisch zugeschnittener Holzpflock mit Hilfe von Gips in der Wand befestigt, in dem dann die Aufhängevorrichtung eingeschlagen oder eingeschraubt wird.

Zunächst muß an der gewünschten Stelle ein entsprechend großes Loch hergestellt werden. Bei Stein- und Betonwänden geschieht das mit dem Meißel oder Steinbohrer, bei Gipsplattenwänden aber kann man gut einen ausgedienten Holzbohrer benutzen. Nun schneidet man sich einen konischen Holzpflock aus einem Stück Brennholz zurecht, der gut in das konisch hergestellte Loch paßt. Um ein besseres Abbinden des Füllgipses zu erreichen, näßt man nun sowohl das Loch als auch den Holzpflock gründlich an und bereitet dann in einem Näßchen etwas Gipsbrei. Man läßt zunächst ein wenig Wasser in eine Schale und röhrt dann so viel Gips, den man in jedem Drogengeschäft kaufen kann, darunter, bis ein nicht zu steifer Brei entsteht. Man streicht nun etwas Gipsbrei in das Loch, drückt sofort den Dübel ein und verkeilt ihn seitlich mit kleinen Steinbrocken, die man ja vom Stemmen des Loches her hat. Zum Schluß wird alles sauber verstrichen und mit einem Spachtel oder Messer geglättet. Nach einigen Stunden ist der Gips erhärtet, so daß ein Haken oder Nagel eingeschlagen oder eingeschraubt werden kann.

Bei tapzierten Wänden empfiehlt es sich, vor dem Stemmen des Loches die Tapete mit einer Rasierklinge über Kreuz aufzuschneiden und sie vorsichtig zu lokken und zurückzubiegen. Nach Beendigung der Dübelarbeit und Trockenwerden des Gipses kann man sie dann wieder ankleben, ohne daß die Dübelstelle sichtbar ist. Eine weitere Verwendung finden Holzdübel im Badezimmer, wo man gern vernickelte oder weiß emaillierte Schalen und Halter für Mundwassergläser, Zahnbürsten, Seife, Schwämme und dergleichen an der Wand anbringt. Bei gestrichenen Wänden kann man in der oben angegebenen Weise verfahren, bei Fliesenwänden beauftragt man jedoch lieber einen Fachmann mit der Arbeit, da er meist notwendig wird, daß Kacheln durchbohrt werden müssen.

Nach der Arbeit säubere man Gipsgefäß und Spachtel sofort von noch anhaftendem Gipsbrei.



Die Aufbewahrung von Lebensmitteln

Alle Brotsorten lege man getrennt in den Keller oder in einen kühlen Raum, nachdem man sie vorher in einer Serviette eingeschlagen hat.

Größere Mehls- und Grießvorräte erfordern einen trockenen Aufbewahrungsplatz und sind allwöchentlich mit einer Holzschafel gut umzurühren, damit sie nicht milbig oder muffig werden.

Tee lasse man in den Tüten, in denen er gekauft wurde, und lege diese in Büchsen aus Glas, die mit einem Gummiring luftdicht abschließen. Kaffee sollte man niemals in größeren Mengen aufbewahren, wenn er bereits gebrannt ist. Auch er hält sich in luftdicht geschlossenen Glasbehältern am besten frisch.

Gebäck hebe man in Porzellangefäßen auf, und zwar hartes und weiches getrennt.

Gekochte Speisen, besonders Kartoffeln, sollen niemals zugedeckt werden, da sie aus Mangel an Luftzufuhr sofort säubern würden. Keine Speise, besonders Milch, darf längere Zeit (etwa über Nacht), am offenen Fenster stehen, weil sie sonst Luftgeschmack annimmt.

Der leidige Fleck

h. Obstfleck in der Wäsche, in Tischtüchern und Servietten usw., wie auch in weißen Kleidern und Blusen entfernen: Man nimmt gewöhnliche feingemahlene Stärke, vermischte diese mit Salatöl zu einem Brei u. reibt mit diesem die beschmutzten Flächen ab. Mit einem Wolltuch nachreiben.

h. Frische Kakaoflecke entfernen: Man nimmt das Wäschestück über einen tiefen Teller spannt und langsam kaltes Wasser auf den Fleck gießt. Während man gießt, reibt man mit dem Finger vorsichtig nach.

»Mein Verlobter hat mir zum Geburtstag ein kleines Spanferkel geschenkt!«

»Das sieht ihm aber ähnlich!«

»Wieso? Haben Sie es schon gesehen?«

»Nun, wie gefiel dir gestern mein neues Drama eigentlich?«

»Ja, weißt du, ich habe die ganze Nacht kein Auge mehr zutun können!«

»Was! — So aufgeregt hat dich die Handlung?«

»Nein, das nicht, ich hatte mich bereits schon im Theater ausgeschlafen!«

Musee Hungergeschichte

Der närrische Musikant

Skizze von J. R. Harrer.

Weil ich von Haus zu Haus gehe und nur die Geige spiele, nennt man mich einen Musikanten. Und in meiner Brust, da springen die Melodien umher wie lustige Englein, dann wieder wie Teufel, die vor der unsterblichen Schwiegermutter des Höllenfürsten ihren Narrentanz aufführen.

Ja, man lacht über mich.. Wie wenige sind es, die das Herz des Menschen verstehen und dort missfühlen, wo andere mitleidig und erhaben die Nase rümpfen!

Ich bin in der großen Stadt umhergekommen; ich kenne das Elend und die Freuden des Lebens. Meine Augen müßten blind sein vom vielen Weinen, wenn ich nicht die Musik gehabt hätte, die uns mehr gibt als sonst die Welt uns geben kann.

Oft habe ich gespielt, während man lachte und mit mir Posse trieb, und ich merkte alles erst dann, wenn ich die Worte »Närrischer Musikant« hörte. Dann bin ich gegangen und habe nur noch schnell ein leuchtendes Gesicht gesucht, auf daß ich an den Menschen nicht verzweifeln müsse; und ich habe immer noch eines gefunden...

Da stehe ich im engen Hofe des großen Zinshauses und geige wie immer. Vor meinen Füßen fällt eine Kupfermünze nieder.

Jetzt wieder eine... Ich neige das Haupt und spiele ohne Unterbrechung. Ich warte der Seele, für die meine Musik viel, viel mehr ist — vielleicht ein Trost, eine Freude.

Ein Fenster geht leise auf, ja ich sehe es... Jung ist das Gesicht und traurig, und der Blick ist müde.

Dir will ich spielen jetzt! Gib her, Geige, was in dir ist an wehem Glück und trostvollen Tränen!

Ich jauchze und sehe Italiens Himmel vor mir; er lacht wie eine verliebte, junge Frau. Und die Sonne streicht leise über wiegende Zypressen; ein süßer Wind singt mit und meine Geige regiert...

Nun schleiche ich mit langsamem Tönen in Ungarns Ebenen. Weithin steht der brennende Abendhimmel, und ferne trautert der einsame Steppenbrunnen. Dort lehnt ein junger Pferdehirt; er sinkt in das unendliche Rot und Gold, das der Sonne nachstirbt... Und meine Geige weint...

Immer wehmütiger wird mein Spiel. Da ziehen Trauerzüge vorüber. Im glänzenden Prunksarg liegt das schönste Mädchen der Welt. Zwölf Jünglinge gehen neben dem Leichenwagen; ihre Mienen sind ohne Trost. Und sie wollen auch sterben; denn die schwarzen Augen öffnen sich nicht mehr, und der süßeste Mund ist tot.

Aber weine doch nicht, du liebes Kind dort oben am Fenster! Weine nicht; denn ich sage dir nichts von meinem Kummer, ich sage dir noch nicht, wie ich ein Narr geworden bin. Oder bist du froh, daß end

lich die erlösenden Tränen so selig über deine blassen Wangen rollen? Ja, du bist glücklich jetzt... Und meine Geige erzählt...

An der weißen Straße, die sich durch rauschende Wälder zog und dort heraus kam, wo das hübsche Städtchen lag, stand das Haus, wo du wohnst — du mit deinen Augen voll Sonnenschein. Flink liefen deine Füßchen über die Treppe, und selig waren die Küsse deiner jungen, roten Lippen. Ja, ich war der junge Student, dem du Treue versprachst für das ganze Leben... Denkst du der Sommertage noch, als wir im dunklen Forst das Märchen suchten und das Glück fanden? Geige, du weißt es noch, wie ich auf dem grünsummoosten Felsblock saß und du dem geliebten Mädchen erzählten mußtest, was mein Mund nicht zu sagen wagte. Und rings raunten die Wälder von Jugend und Seligkeit. Und ihre rauschende Einsamkeit behielt das Geheimnis der schönsten Stunde...

Aber ach! Ich war damals schon nur ein Musikant.

Darum mußte auch unsere Liebe dem Drängen deines Vaters weichen, der von mir nichts wissen wollte, weil ich so unglücklich unbrauchbar für die Wirklichkeit dahinlebte.

War es nicht bei uns, wie man in den alten Liedern des Volkes und der Liebe hört?... Nein, unsere Herzen sind nicht gebrochen... Du fandest den anderen, und mir blieb meine Geige. Sie sprach

auf mich ein in den Stunden, da ich vor Schmerz und Not närrisch zu werden glaubte. Und ich lebte der Musik, und ich segnete dich, Geliebte, daß du glücklich werden konntest, du meine lachende Freude, du mein Lied...

Mädchen am Fenster, du weinst mir zu viel! Hat dich meine Geschichte so untröstlich ergriffen? Dir habe ich's erzählen müssen, dir, weil du die Augen jener fernern Geliebten hast, weil du lebendig gewordene Vergangenheit bist.

Nun trockne deine Tränen! Horch nur, meine Geige ist in einen jubelnden Tanzsaal gekommen. Da schweben die Paare selig im Kreise, und meine Musik wird immer inniger. Siehst du das Glitzern auf den schneeweißen Kleidern, hörst du die Liebe in den Worten, packt dich nicht der Glanz und das Leuchten in den Augen der Glücklichen?

Wiener Walzer, berausende Musik. Töne aus Himmelsferne, Grüße der Unsterblichen... Und du, Schubert, Glücklichster von allen!

Sieh, du lächelst jetzt unter Tränen. Du winkst mir zu und... Nur kein Geld jetzt, kein Geld...

Und du wirfst mir doch etwas herunter; ja, da ist es... Ein Veilchensträußchen dem närrischen Musikanten...

Und ich bin glücklich, während ich durch hastende Straßen meinem armseligen Heim zuwandere.

Musikant, der die Herzen in den Himmel führt... Närrischer Musikant!

Aus der Sportwelt

Sport

„Maribors“ Sprung in die Liga

»BATA« AUS BOROVO ALS GEGNER DES ERSTEN QUALIFIKATIONSKAMPFES FÜR DEN EINTRITT IN DIE NATIONALLIGA

Sonntag um halb 17 Uhr geht im »Rapid«-Stadion der erste Kampf des vom JNS ausgeschriebenen Qualifikationsturniers für den Eintritt in die jugoslawische Nationalliga vor sich. Die Gegner sind der SSK. Maribor und der SK. Bata aus Borovo, die diesmal zum ersten Mal als Meister des Ljubljanaer bzw. des Osijsker Unterstandes in Erscheinung treten. Die heimischen Akteure stehen vor ihrer bisher schwierigsten Aufgabe, denn die sonntäglichen Gäste zählen schon heute zu den besten jugoslawischen Mannschaften. Gerade am letzten Donnerstag ver-

mochte der SK. Bata über die vielgerühmte »Vienna« einen sensationellen Sieg von 3:1 zu erringen, nachdem sie erst kürzlich den Zagreber »Gradjanek« glattweg abgefertigt hatte. Jedenfalls bedeutet das morgige Gastspiel der tückigen Bata-Fußballer ein neues fußballsportliches Ereignis für unsere Stadt.

Gleichzeitig nehmen auch die übrigen Unterstande die Kämpfe auf, die sich in beiden Gruppen in folgender Reihenfolge abwickeln werden:

I. Gruppe:	
1. Zagreb	{ }
2. Split	{ }
3. Sarajevo	{ }
4. Banjaluka	{ }
5. Ljubljana	{ }
6. Osijek	{ }
7. Cetinje	{ }
8.	{ }
II. Gruppe:	
1. Beograd	{ }
2. Petrovgrad	{ }
3. Skopje	{ }
4.	{ }
5. Subotica	{ }
6. Kragujevac	{ }
7. Niš	{ }
8. Novi Sad	{ }

Rübben und Ausfahrt der Edelweißler

Wie uns berichtet wird, veranstaltet der lokale Radfahrerklub »Edelweiß 1900« am Donnerstag, den 8. d. sein diesjähriges Klubrennen auf der Strecke Sv. Jurij ob Pesnici—Košaki (Perko)—Sv. Jurij o. P., ca 30 km. Der Start der Rennfahrer erfolgt um 16 Uhr in Sv. Jurij. Verbunden mit diesem Rennen ist eine Nachmittagsausfahrt sämtlicher Mitglieder und Freunde des Klubs nach Sv. Jurij. Abfahrt um 14 Uhr vom Vereinsheim Hotel »Zamor« ohne Wartezeit. — Nichtradler benutzen den Fahrplanmäßigen Autobus um 12.45 Uhr vom Hotel »Orel«. Die Preisverteilung findet in Sv. Jurij im Gasthaus Resnik statt. Für die Mitglieder des Vereines ist die Beteiligung Pflicht. Gäste sind herzlich willkommen.

Sprinter, Springer und Werfer am Start

Im »Zeletničar«-Stadion geht Sonntag um 9.30 Uhr ein interessantes leichtathletisches Meeting in Szene und zwar absolvieren die Sprinter, Springer und Werfer einen Spezialmehrkampf. Das Programm gestaltet sich wie folgt:

Sprinter: 60, 80 und 100 Meter.

Springer: Hoch-, Weit- und Dreisprung.

Werfer: Kugel, Diskus und Speer.

Als Gegner treten die bekanntesten Athleten des veranstaltenden SK. Zeletničar sowie des SK. Rapid und des SSK. Marathon auf.

Großer Motorradpreis von Jugoslawien

Am 11. Juni wird in Zagreb zum ersten Mal der Große Motorradpreis von Jugoslawien zur Entscheidung kommen. Das Rennen wurde auch international aner-

pia-Stadion zu Helsinki in einem Fußball-Länderkampf gegenüber.

: SK. Rapid (Fußballsektion). Folgende Jungmänner haben sich Sonntag um 11 Uhr zur Fahrt nach Ptuj am Hauptbahnhof einzufinden: Schescherko, Major, Sadek, Löschnigg 1, Löschnigg 2, Feßl, Jäger, Bohak, Fideršek, Pavaletz, Wacke, Reisebegleiter Werbnigg. — Die erste Mannschaft fährt vom Hauptplatz um 12.45 Uhr (mit dem Autobus) in folgender Aufstellung nach Ptuj: Zelzer, Belle, Gusti, Fučkar, Stipper, Gazda, Schelesinger, Krischanz, Kreiner und Hery. Die Sportutensilien sind von den Spielern selbst abzuholen! Gesamtseleiter Erich Peteln. — Der Sektionsleiter.

: Zwei »Zeletničar«-Spieler in der jugoslawischen Fußballauswahl. Am 10., 11. und 12. Juni findet in Bukarest im Rahmen der Festlichkeiten anlässlich des 70jährigen Jubiläums der rumänischen Eisenbahnen ein internationales Fußballturnier statt, an dem sich die Repräsentanten der Eisenbahnersportler Rumäniens, Jugoslawiens, Griechenlands und der Türkei beteiligen werden. In die jugoslawische Auswahlmannschaft wurden auch die beiden erfolgreichen Spieler des SK. Zeletničar Arnold Ronjak und Franz Antolick aufgenommen, die den Flügelstürmer bzw. Verteidigerposten einnehmen werden. Beide reisen bereits am 7. d. nach Beograd ab, wo sie dann mit den übrigen Spielern die Weiterreise nach Bukarest antreten werden.

: Baer k. o. geschlagen. In dem in New York ausgetragenen Boxkampf der Schwergewichtsklasse zwischen La Nouva und Max Baer blieb La Nouva in der 11. Runde durch k. o. siegreich. Der Kampf fand im Yankee-Stadion statt. Baer hatte bereits in der zweiten Runde eine ernsthafte Verletzung davongetragen.

Aus aller Welt

Die Frau ohne Gedächtnis

»Fall 4226« bleibt ungeklärt. — Rätselhafte Geldsendungen seit 30 Jahren.

Paris, Ende Mai.

Der Untersuchungsrichter des Pariser Zentralgerichtes muß regelmäßig in jedem Jahr einen bestimmten Akt zur Hand nehmen, um Erhebungen über den »Fall 4226« pflegen zu lassen und dieser Vorgang wiederholt sich bereits seit dreißig Jahren. Viele Richter wechselten den Platz und jeder bemühte sich vergeblich, Licht in das Dunkel zu bringen, das diesen Akt umschließt.

Am Boulevard Batignolles wurde am 9. Juli 1909 vor einem Hause eine bildschöne, junge, vornehme Dame aufgefunden, die zu schlafen schien und trotz der lebhaftesten Bemühungen des herbeigerufenen Polizisten nicht erwachen wollte. Endlich hob er die Schlafende in eine Droschke, um zur nächsten Apotheke zu fahren. Alle ihr dort eingegebenen Reizmittel erwiesen sich als unzureichend, die Frau schlief ruhig weiter. Auch im Beaujour-Spital, wohin man die Unbekannte mittlerweile gebracht hatte, mühten sich die Ärzte vergeblich. Acht Tage lang schlief das Mädchen. Als es schließlich erwachte, war es zum Erstaunen der Ärzte vollkommen gesund, hatte aber das Gedächtnis verloren, wußte nicht, woher es kam und was mit ihr geschehen.

In den ausgesucht eleganten Kleidern der schönen Unbekannten waren Monogramme und Firmenzeichen sorgfältig herausgetrennt. Es mußte also irgend jemand ein Interesse daran gehabt haben, die Identifizierung des Mädchens unmöglich zu machen. Alle Nachforschungen nach etwaigen Angehörigen blieben erfolglos. Trotzdem die Blätter spaltenlange Berichte über den seltenen Fall von Gedächtnisschwund und seine sonderbaren Begleitumstände brachten, meldete sich in ganz Frankreich keine Familie, die ein weibliches Mitglied vermißte. Langsam

wurde das Gedächtnis der Kranken zurück, doch nur Bruchstücke ihres früheren Daseins waren es, an die sie sich erinnern konnte, obwohl sie mit aller Kraft nachzudenken bemüht war. Schließlich konnte sie sich erinnern, daß sie Marieluise heiße und die ersten Anfangsbuchstaben ihres Familiennamens gab sie mit D. U. an, weiter kam sie jedoch nicht, trotz größter Bemühungen. Sie erinnerte sich ferner, in einem Schloß gelebt zu haben, wo aber dieses stand, wußte das Mädchen nicht. Scheinbar stammte sie aus »besseren Kreisen«, da sie fließend Englisch und das tadellose Französisch der vornehmen Familien sprach.

Nach Ablauf eines Jahres kam an die Unbekannte vom Batignolles ein Brief ohne Ortsangabe und Ueberschrift, dessen Inhalt besagte, daß in jedem Jahr der Beitrag von 5000 Franken erlegt werden würde; zugleich waren dem Briefe die entsprechende Banknotenzahl beigegeben. »Fall 4226« blieb weiter im Spital, wo sie als Beamtin angestellt wurde. Mehr als dreißig Jahre sind seither vergangen, »Fall 4226« ist inzwischen grauhaarig geworden und arbeitet still und bescheiden auf ihrem Posten. Alljährlich kommt der Brief mit dem Gelde an die Unbekannte, stets aus einem anderen Ort, und alljährlich nimmt der Untersuchungsrichter den Akt und läßt im Aufgabeort des Schreibens Nachforschungen anstellen, aber bis heute ist es nicht gelungen, das Rätsel zu lösen, das um diese Frau schwirbt. »Fall 4226« wird es ungeöst mit sich ins Grab nehmen.

Der Tee des Mikado.

Bevor der berühmte »Kaisertee« seinen Weg aus China und Japan nach Europa fand, wenn auch nur in recht beschränkten Mengen, hielt man es dort mit der Einsammlung der Ernte außordentlich streng. Im Lande des Mikado durften die Erntearbeiter die Blätter nur zur Reisezeit einsammeln und schon viele Wochen vorher weder Zwiebel noch stark reichende Gewürze essen, damit ihr Atem nicht den Wohlgeruch der Pflanzen verdünne. Während der Ernte tragen sie stets noch feine Handschuhe, die von ihnen mehrmals am Tage gewechselt werden müssen. Selbstverständlich war ihnen auch vorgeschrieben, sich täglich mindestens dreimal zu baden. Jede Reinheitsprozedur sollte eine Verschlechterung des Teearomas verhindern. Im Reise von W. auf Japan, wo der beste Tee nur für den Herrscher seit unendlichen Zeiten aufgezogen wurde, hatte niemand die Erlaubnis, in die Teegärten einzutreten, wollte er nicht seinen Kopf dabei riskieren. Dort war der »Teeschatz«, die größte Sorge des Mikados, von unzähligen Wächtern bewacht. Tiefe Wassergräben hatte man festungsartig um das Teegebiet angelegt, sodaß Unberufene niemals Zugang zu den herrlich duftenden Teegärten erhielten.

Witz und Humor

Angler.

»Drei Stunden stehen Sie schon hier und schauen mir zu! Warum kaufen Sie sich auch nicht eine Angelrute und angeln selbst?« — »Ich glaube, dazu hätte ich nicht die Geduld!«

Kleines Mißverständnis.

»Denken Sie, mein Baby, das bisher kaum stehen konnte, richtete sich gestern plötzlich vom Boden auf und bewegte sich durch das Zimmer! Seit der Zeit läuft es! — »Noch immer?«

Zwei Schotten

waren zusammen in London. Bei der Besichtigung der vielen Sehenswürdigkeiten wurden sie natürlich auch durstig, und der eine von ihnen ging in eine Bar und erhielt einen Schnaps ohne Bezahlung. — »Wie hast du denn das fertiggebracht?« fragt der andere neidisch, als sein Freund strahlend zu ihm zurückkehrte. »Ich habe der Bardame eine lustige Geschichte erzählt, daß sie sehr darüber lachen mußte, und dadurch vergaß, sich von mir das Getränk bezahlen zu lassen!« — Der andere sagte kein Wort. Als sie aber an der nächsten Bar vorbeikamen, ging er hinein, erzählte dem Barmädchen auch eine ulkige Geschichte und sagte am Schluss, als sie sich vom Lachen wieder erholt hatte: »Nun haben Sie mir noch Geld herauszugeben, Fräulein!«

LONDONER KRIMINALREPORTAGE:

Muermord des Kriminalautors

WO DAS LEBEN ZUM ROMAN WIRD.

Der mysteriöse Abschiedsbrief.

Eine sensationelle Kriminalaffäre, die der Phantasie eines Edgar Wallace entsprungen sein könnte, beschäftigte das Strafgericht in Sydney. Im August des vergangenen Jahres wurde Sylvia Crozier, eine schöne, junge Witwe, in ihrer einsamen Villa in der Umgebung von Sydney tot aufgefunden. Auf einem Tischchen lag ein erschütternder Abschiedsbrief von ihrer Hand, dessen Inhalt lautete:

>An meine Freunde!

Niemand soll mich beklagen. Ich sterbe aus freiem Willen durch Gift. Das Leben ist mir eine Last, der Tod Erlösung, seit Horace, der der Sinn meines Daseins war mich verlassen hat. Ich verzeihe ihm, niemand möge ihn verdammten. Gott aber sei meiner Seele gnädig. Tief unglücklich grüßt alle Freunde zum letzten Mal Sylvia.

Die schöne, junge Frau hatte seit jeher als exaltiert gegolten und ihr Zerwürfnis mit dem Schriftsteller Horace Robertson, dem zuliebe sie fast jeden gesellschaftlichen Verkehr aufgegeben hatte, war bekannt. Das Gutachten des Gerichtsarztes lautete auf »Selbstmord durch Zyankali infolge Sinnesverwirrung.«

Für 30.000 Pfund versichert.

Der Schriftsteller Horace Robertson nahm die Nachricht von dem Unglück mit großer Erschütterung entgegen und versicherte immer wieder verzweifelt, wie sehr er es bereue, daß Sylviens quälende,

hysterische Eifersucht ihn bewogen habe, mit ihr zu brechen. Später erfuhr man noch die interessante Tatsache, daß Sylviens Leben zugunsten Robertson auf 30.000 Pfund versichert gewesen und der Schriftsteller hierdurch ein schwerreicher Mann geworden war. Die öffentliche Meinung beruhigte sich bald, nicht aber die Versicherungsgesellschaft, die den enormen Betrag hätte auszahnen müssen. Zwar stand nach dem Urteil der Schriftsachverständigen einwandfrei fest, daß Sylvia den Abschiedsbrief tatsächlich geschrieben hatte; Ueberdies verrieten die Schriftzeichen eine heftige Gemütsbewegung und Tränensspuren. Auffallend war jedoch die ungewöhnliche Höhe der Versicherung und die Tatsache, daß die Katastrophe schon nach der ersten Prämienzahlung eingetreten war.

Robertson war ein erfolgreicher Verfasser von Kriminalnovellen, die zwar nicht literarische Begabung, dafür aber große Routine und Menschenkenntnis verrieten und von den Lesern der Magazine verschlungen wurden. Als diskret eingezogene Erkundigungen ergaben, daß der Schriftsteller sehr verschwenderische Neigungen hatte und früher stark verschuldet war, betraute die Versicherungsgesellschaft Ned Bigfield, einen sehr fähigen amerikanischen Privatdetektiv, mit der Aufklärung des Falles.

Ein verräterisches Romanmanuskript.

Einige Zeit später wurde in der neuer-

worbenen Prachtvilla des Schriftstellers ein neuer Diener angestellt. John erwies sich als derartiges Faktum, daß ihn Robertson bald zu seinem Kammerdiener machte. John, der niemand anderer war, als der Detektiv Ned Bigfield, benutzte die erste Gelegenheit längeren Alleinseins, um eine gründliche Nachschau zu halten. In einem Geheimfach des Schreibstücks Robertsons machte er einen schrecklichen Fund. Es waren lose Manuskriptblätter, das Fragment eines Romans, dessen Helden Horace und Sylvia hießen, und der gerade dort abbrach, wo Sylvia nach einem Streit mit Horace Selbstmord durch Gift verüben wollte und sich hinsetzte, um einen Abschiedsbrief zu schreiben. Während der größte Teil die Handschrift Robertsons aufwies, war der Schluß sichlich von — Sylvia Crozier geschrieben!

»John« verwandelte sich wieder in den Detektiv Bigfield und übergab seinen Fund der Polizei, die unverzüglich Robertson verhaftete. Als man ihm das inhalts schwere Manuskript entgegenhielt, wurde der Schriftsteller totenbläß. Am ganzen Körper zitternd, leugnete er trotzdem jede Schuld und beteuerte, daß er mit Sylvia zwei Wochen vor deren Tod nicht mehr zusammengekommen sei. Ein verhängnisvoller Zufall sprach gegen ihn. Da stellte ihm aber Bigfield einen gewichtigen neuen Zeugen gegenüber. Er war der Besitzer einer kleinen, am Wege zu Sylviens Villa liegenden Farm, der bezeugte, Robertson in der kritischen Nacht von der Villa herkommen gesehen zu haben.

Zyankali im Essen..

Nun gab Robertson das Leugnen auf.

Nach einem teuflischen Plan hatte er Sylvia Crozier, die ihm willlos ergeben war, zuerst dazu bewogen, »im Hinblick auf die bevorstehende Vermählung« die Versicherung einzugeben. Dann hatte er absichtlich einen Zwist herbeigeführt, durch den er die schöne Witwe in tiefste Verzweiflung versetzte. Zwei Wochen ließ er sich bei ihr nicht blicken, inzwischen schrieb er das Romanmanuskript. Dann rief er Sylvia unter dem Anschein der Versöhnung an und versprach der Beglückten seinen Besuch für abends, doch veranlaßte er sie, dem Hauspersonal Ausgang zu geben. Als er ihr das Manuskript zeigte, das er ein »literarisches Denkmal ihrer gemeinsamen Liebe« nannte, war Sylvia sehr gerührt, und als er ihr, wie schon früher manchmal, einige Seiten diktierte und sie zu dem erschütternden Abschiedsbrief kam, vergoß sie während des Schreibens Tränen des Mitleids mit der Heldin. Während dann ein Imbiß eingenommen wurde, benutzte Robertson einen unbewachten Augenblick, um in das Essen Sylviens Zyankali zu streuen. Den Brief, den sein ahnungsloses Opfer selbst geschrieben hatte, ließ er als Beweis des »Selbstmordes« zurück.

**Kleiner Anzeiger**

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik »Korrespondenz« 1 Dinar / Die Insertionssteuer (2 Dinar bis 40 Worte, 7,50 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet / Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar / Für die Zusendung von chiffr. Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen, Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen.

Vereidigungen

Ümarbeiten von Matratzen im Hause, Erzeugung von Drahtesätzen, Anfertigung sämtlicher Tapizerierarbeiten, Lager von Afrik u. Stoffen billigst bei Ferdo Kuhar, Vetrinjska ul. 26. 4110

Sammelt Abfälle! Altpapier, Hader, Schneiderabschnitte, Textilabfälle, Alteisen, Metalle, Glasscherben kauft u. zahlt bestens. Putzhadern, Putzwolle, gewaschen u. desinfiziert, liefert jede Menge billigst **Arbeiter**, Dravská 15 Telephone 26-23.

Georg Juterschnik. Maler u. Anstreicher, empfiehlt sich zur Uebernahme der einschlägigen Arbeiten zu niedrigen Preisen. Jerovškova cesta 34 (Magdalenska). 4531

Linoleum

Kantoleum, Teppiche, Vorhänge Decken, liefert billigst

OB NOVA
F. NOVAK
Jurčevca ulica 6

Bačkaer Mühle sucht solide Kaufleute

In der Dravská banovina, die ein Kommissionslager von Weizenmahl übernehmen würden. Kaufleute, welche monatlich 1-2 Waggons Mehl im Kleinverkauf gegen Barzahlung absetzen und für die Kommissionware Garantien breiten können, wollen bezügliche Angebote mit Referenzen unter »Agil 1939« an **Publicitas d. d.**, Zagreb, Ilica 9, richten. — Korrespondenz deutsch oder kroatisch. 5156

Hauswirtschaft

Zu älterem Herrn (Pensionist) wird solide, gesetzte, gebildete Frau heiteren Gemüts ohne Anhang als Wirtschaftsfrau gesucht. Zuschriften unter Angabe von Referenzen und womöglich Beilage eines Fotos, das retourniert wird, sind unter Chiffre »Ruhiges bürgerliches Leben K-4735« an das Büro Interreklam d. d., Zagreb b. Masarykova 28, zu richten. 5157

Schätzung des wachsenden Holzes und ganzer Wälder besorge ich fachlich, rasch, fehlerlos, nach einer Spezialmethode und gegen eine geringfügige Entschädigung. Zu schriften unter »Vertraulich« an die Verw. 5031

Kürbiskernöl, stets frisch u. gut. Kürbiskernölfabrik, Maribor, Taborska 7. 5005

Gasthaus »Pri Lovcu«, Franckopanova. Am Sonntag Konzert, gute Weine, prima Backbühner. Schön. Sitzgarten. Es empfehlen sich Vrabi-Vicman 5127

Bier, Dm 3,50 pro Krügel, ausgezeichnete Küche, sowie echte einheimische Weine! Es empfiehlt sich das Gasthaus »Triglav«, Voller. 5126

Hemdarbeiten jeder Art, Wäsche ausbessern und stopfen mit Maschine übernehme billigst. Krčevina, Ipavčeva ul. 3. II. Stock. 5130

Badeanzüge, neueste Façon, in allen Modefarben, nach Maß, binnen 6 Stunden werden angefertigt bei »Luna«, Maribor, nur Glavni trg 24. 5139

Sommeraufenthalt auf Privatbesitz in Umgebung Maribors (mit schattigen Plätzchen, volle Pension) von 2 Damen gesucht. Anfangs Juli. Zuschriften an I. Eriavetz, Graz Radetzkystr. 14. 5109

Zur Deckung einer schönen weißen Spitzin wird ebensolcher Spitz gesucht. Urbanska 20. 5151

Herrlicher, romatischer Wein üb. die Gasse sowie im Gasthaus Trafenik, »Prešernova klet«, Gosposka ulica. 5138

Herren- und Knaben-Lederholzen jeder Größe, auch nach Maß. Bandagist I. Fric, Celje, Glavni trg 16. 4725

Hallo! Hallo! Am Sonntag alle zum großen Fest in der Ausflugsstation Gasthaus »Triglav«, Sp. Sv. Kungota. Anerkannt gute Weine aus Svecina, beste Küche zur Verfügung. Große Auswahl zu billigsten Preisen. Es empfiehlt sich die Gastwirtin Fifolk. 5153

Ein Gartenkonzert unter Mitwirkung der Arbeitersmusikkapelle der Fabrik Ehrlich veranstaltet Sonntag, den 4. Juni das Gasthaus Galsek Tilkia in Tezno, Tržaška c. 7. Liebhaber von guten Steirerweinen und Küchenspezialitäten herzlichst eingeladen. Zu zahlreich. Besuch empfiehlt sich die Gastwirtin. 5152

Ein Gartenzelt unter Mitwirkung der Arbeitersmusikkapelle der Fabrik Ehrlich veranstaltet Sonntag, den 4. Juni das Gasthaus Galsek Tilkia in Tezno, Tržaška c. 7. Liebhaber von guten Steirerweinen und Küchenspezialitäten herzlichst eingeladen. Zu zahlreich. Besuch empfiehlt sich die Gastwirtin. 5152

Verkaufe rentables Haus an verkehrsreicher Straße in Ljubljana. Im Hause befindet sich ein Geschäft und Gasthaus. Nötiges Kapital Dinar 100.000. Adr. Verw. 5032

Kaufe komfortable Villa mit zwei abgeschlossenen Wohnungen. Linkes Draufer, unter »Guter Bau« an die Verwaltung. 5132

Verkaufe villenartiges Familienhaus (5 Zimmer) mit Wirtschaftsgebäude, Vorgarten, Hof und Obst- u. Gemüsegarten. Gesamtkomplex 1000 m² vom Hauptplatz 8 Min. entfernt. Adr. Verw. 5086

Noch einige Bauplätze in sonniger Lage. Anzuf. Strma ulica 14. 5089

Weingarten, mit Auto erreichbar, zu kaufen gesucht. Antr. unter »Größenangabe« an die Verw. 4769

Besitz zu verkaufen! Großes gemauertes Haus mit Wirtschaftsgebäude und 5 Joch guten Grundboden. Weingarten, Obstgarten und Feld, 13 km von Maribor entfernt, in einem schönen Sommerfrischenort, an der Hauptstraße nächst der Kirche u. Schule. Autobusverbindung — günstig zu verkaufen. Zuschrift unter »Besitz« an die Verw. 5057

Haushälften, kl. Hauses mit Lokal, Stadtmitte Maribors, verkauft Friseur. Mlinska ul. 8. 5098

Suche schönen Haus- oder Besitzkauf. Angebote vom Besitzer unter »Mündelgeld« an die Verw. 5140

Besitz Umgebung Maribors von Barzahler gesucht. Zuschriften unter »G. I.« an die Verw. 5085

Neubau, Zimmer, Küche, Garten, 14.000. — Geschäftshaus in der Stadt, 2 Lokale, 8 Wohnungen, große Verkehrsstraße, 240.000. — Geschäftshaus, seitlicher Gelegenheitskauf, 220.000. — 2 Villen, Parknähe 250.000, 340.000. — Gasthaus mit 40 Joch Grund, 320.000. Schönes Haus, Bahnhofnähe, 350.000. — Große Auswahl an Besitzungen, Fabriken, Geschäftsabschlüssen. — Realitätenbüro »Rapid«, Gosposka ulica 28. 5141

DANKSAGUNG

Für die überaus reichen Beweise inniger Anteilnahme anlässlich des Heimganges unseres lieben Vaters, Bruders, Schwagers, Schwieger- und Großvaters, Onkels, Groß- und Urgroßonkels, Herrn

JOSEF TSCHELIGI

bitten wir, auf diesem Wege unseren tiefsinnigsten Dank entgegenzunehmen.

Insbesondere danken wir dem Vertreter des Herrn Bürgermeisters und der Stadtgemeinde, Herrn Magistratsdirektor Rodošek, der hochwürdigen Geistlichkeit, Herrn Stadt- u. Dompfarrer Msgr. Umek. Pater Valerian Landergott, Domvikar Pribičić, Katecheten Sparl und Pfarrer Bračić aus Limbuš, ferner der Mariborer sowie allen Umgebungsfeuerwehren, Abordnungen der Gastwirvereinigungen, der Finanzkontrolle, Gesang- u. Sportvereine und allen übrigen so überaus zahlreich erschienenen Tranergästen, die unserem lieben Verstorbenen das letzte Geleite gaben.

Vielen Dank für die engreifenden Abschiedsworte des früheren Wehrhauptmannes Herrn Ramšak und des Herrn Direktor Priejer, der im Namen der aus Nah und Fern erschienenen Jägerschaft gesprochen hat.

Ebenso danken wir für die vielen schönen Kranz- und Blumenspenden.

Maribor, den 3. Juni 1939.

5163

Die trauernd Hinterbliebenen.

Wenn Sie tatsächlich gut und billig angezogen sein wollen, dann decken Sie Ihren Bedarf im **Tschechischen Magazin, Maribor** neben der Stadtpolizei ein. Dort finden Sie die grösste Auswahl in tschechischen und englischen Stoffen zu niedrigsten Preisen vor wovon Sie sich unverbindlich überzeugen können. Grosser Resteverkauf zum halben Preis. Schneiderzubehör.

GUTEINGEFÜHRTES**Handarbeitsgeschäft**

AN GUTEM PLATZ PREIS-
WERT ZU VERKAUFEN. —
UNTER »HANDARBEIT« AN
DIE VERW. 5167

Zu kaufen gesucht**Gold u. Silber**

Brillanten. Versatzscheine
dringend zu kaufen gesucht.

M. Ilgerjev sin

Maribor, Gospaska ulica 15.
3421

Kaufe altes Gold. Silber-
kronen, falsche Zähne zu
Höchstpreisen. A. Stumpf,
Goldarbeiter. Koroška c. 8.

Tischsparderd in gutem Zu-
stande zu kaufen gesucht.
Zahle in bar oder mit Möbeln
»Efska«, Tischlerei. Fran-
cis-
kanska 12. 5039

Kaufe Pianino od. Stutzflügel
nur von privat. Unter »Pia-
nino« an die Verw. 4706

Kaufe Schlafzimmer od. tau-
sche mein altes gegen moder-
neres. Zuschr. unter »Drau-
zahlung« an die Verw. 5099

Einlagebücher des Ptuler Vor-
schußvereines, auch höhere
Eindagen, werden sofort ge-
gen Barzahlung zu kaufen ge-
sucht. Anträge unter »Einla-
ge« an die Verw. 5164

Zu verkaufen

Schlafzimmer, Speisezimmer,
Wohnzimmer etc. kaufen Sie
bestens b. »Zaloga pohištva«
Vetrinjska ulica 22. 3834

Gemischtwarengeschäft, pri-
ma Posten, bester Umsatz, zu
verkaufen. Ernste Reflektan-
ten erlegen Adresse in Verw.
unter »Barzahler«. 5040

Ja. Blenenhong kg Din 15.—.
Anzufr. Aleksandrova c. 21-II
5064

Kinderauto (keine Fabriks-
ware) zu verkaufen. Copova
ul. 5-I, links. 5065

Radio billig zu verkaufen. —
Orožnova 2, rechts. 5087

Speise- und Schlafzimmer so
wie verschiedene Möbel ver-
kauft Magazineur. Meljska ce-
sta 29. 4938

Kindersportwagen zu verkaufen.
Anzufrag. Sonntags nach
mittags. Radvanjska c. 23/I.
5101

Reines Bett, fast neu, mit
Einsatz und Nachtkastl ab-
zugeben. Frankopanova 57,
Tür 12. 5100

Liches Schlafzimmer, Speis-
zimmer und Verschiedenes
zu verkaufen. Maistrova 13,
I. Stock, links. 5108

Gut erhaltenes Füllotien zu
verkaufen. Adresse Verw.
5110

Neues gespeertes Schlafzim-
mer, kaukasische Nuß, zu
verkaufen. Kobold. Tkalski
prehod 6. 5117

Obstessig, 400 Liter, verkauft
Sepec, Maribor, Grajski trg
2. 5121

Motorrad, Puch, 250 ccm, ta-
dellos, billig zu verkaufen.
Zavec, Rajčeva 4. 5142

Kanzlei-Stehpult. Eiche, licht,
fast neu, billigst. Adr. Verw.
5143

Für Ausflüge! Mako- u. Sei-
dentröcknungsgeräte echtfärbig,
dünne Mako - Leibwäsche,
schweißausgängt, in allen Grö-
ßen billigt bei Luna. Mari-
bor, nur Glavni trg 24. 5144

Zu vermieten

Großes Zimmer und Küche
an kinderlose, bessere Partei
ab 1. Juli zu vermieten. Ko-
seskoga 5. 5024

M. Z. Zimmer mit Frühstück
an 2 bessere Herren zu ver-
mieten. Frankopanova ulica
6-I, Tür 10. 5066

Große, helle Werkstätte, elek-
trischer Strom, zu vermieten
Adr. Verw. 4955

Reines Südzimmer zu ver-
geben. Koroševa 4. Tür 8.
4976

Möbliertes Zimmer für zwei
bessere Personen, sonnig,
rein, separater Eingang, ver-
miete ab 16. Juni. Stritarje-
va 5-I. 5011

Komfortable, sonnige Dreizim-
merwohnung, 3 Minuten vom
Hauptplatz, an feine Familie
zu vermieten. Anträge erbet.
unter »Ständiger Mieter« an
die Verw. 4997

Schönes Zimmer samt Bad
zu vermieten. Glavni trg 24.
IV. St. Simončič. 5042

Möbl. separ. Zimmer, sonnig,
Park-, Bahnhofnähe abzuge-
ben. Janežičeva 1. Tomšičev
drevored. 5067

Kabinett, separ., zu ver-
mieten. Koroševa ul. 2-I, links,
Kovačič. 5068

Komfortable sonnige Einzim-
merwohnung per Juli zu ver-
mieten. Auskunft Tomanova 5
5069



ERSTE WELTMARKEN
STEINWAY, FÜRSTER,
STINGL, SEILER USW.
Klavierhaus

TH. BÄUERLE
Maribor, Gospaska 56

Zweizimmerige Wohnung mit
1. Juli 1939 zu vergeben. Anf.
Sodna ul. 14-III, Tür Nr. 12.
5044

Möbl. Zimmer, separ. Ein-
gang, ab 1. Juli 1939 abzuge-
ben. Sodna ul. 14-III, Tür 12.
5043

Schöne Einzimmerwohnung,
parkettiert, zu vermieten. De-
lavská ul. 22. 5070

Zu vermieten Lokal für Ge-
werbetreibenden auf ver-
kehrsreichem Platz. Anzufr.
Meljska 14, pekarna. 5041

Sonniges, reines Zimmer, Ba-
dezimmerbenützung, ev. für
2 Personen zu vergeben. —
Veestovškova 4a, 1. St. Kra-
lia Petra trz. 5071

Möbliertes, ruhiges, sonniges
Zimmer und eine Schlafrstelle
zu vermieten. Adr. Verw.
5072

Zimmer und Küche zu ver-
mieten. Stritarjeva 37, Part.
5077

Schönes möbl. Zimmer im
Zentrum zu vermieten. Adr.
Verw. 5073

3 schön möblierte Zimmer,
separierte Eingänge, an bes-
sere Herren zu vermieten. —
Stritarjeva 37. 5074

2 Burschen werden in gan-
ze Verpflegung genommen. —
Loška ul. 5-I, Tür 7. 5075

Schönes Lokal mit Sparherd
zum vergeben. Stritarjeva 37.
5076

Lokal an Verkehrsstraße, ge-
eignet für Schuster, Schnei-
der usw., zu vermieten. Anfr.
Verw. 5035

Wohnung, 2 Zimmer und Kü-
che, zu vergeben. Beograjska
ul. 25. 5026

Zimmer und Küche an kin-
derlose Ehepaar zu vermie-
ten. Tržaška c. 67. 5024

Schöne Mansardenwohnung
mit Zimmer und Küche im Be-
amtenhause der Ziegelei Lai-
terberg in Košice ist ab 1.
Juli zum Monatszins von Din
220.— zu vermieten. 5088.



Obstexporteure u. Weinhan-
ler finden große, sehr trockene
Kellerräume, elektrisches

Licht, Wasserleitung, zentral
ste Lage, Autobahn. Günstigste
Lagerräume am hiesigen
Platz. Adr. Verw. 5093

Magazine und Büroräume, ho-
he und helle Räume, elektr.
Licht, Gas, Wasserleitung,
Telephon, Kraftstromanschluss

zentralste Lage, sehr günstig
für größeres Konfektionsun-
ternehmen, sofort zu vermieten.
Adr. Verw. 5091

Lokal für Kleingewerbetrei-
bende, zentrale Lage, elektr.
Licht, Gas, Wasserleitung,
hohe und helle Räume, sofort

zu vermieten. Adr. Verw.
5092

Billige abgeschlossene Zweizim-
merwohnung zu vergeben
Jadranška 53. 5094

Lichtes Lokal an verkehrsreicher
Straße in Studenci zu ver-
geben. Adr. Verw. 5095

Vergebe reines, freundliches
Zimmer mit sep. Eingang ei-
ner soliden Person. Kettejeva
3/I. 5095

Sparherz Zimmer gegen Arbeit
bekommen zwei kinderlose,
ruhige Personen. Meljska
8, Friseur. 5102

Möbl. Zimmer zu vermieten.
Mastrova 13, Tür 2. 5103

Sehr schönes Zimmer in Neu-
bau nur an soliden Herrn zu
vermieten. Zu besichtigen v.
11–13 Uhr. Adresse Verw.
5104

Hübsch möbliertes, sonniges
Zimmer nur an Staatsange-
stellte. Betavská c. Adresse
Verw. 5105

Sonniges Zimmer, separ. Ein-
gang, möbliert oder unmöbli-
zt zu vermieten. Koroška cesta
18/I. 5106

Sonnige, reine Einzimmerwoh-
nung günstig an kinderlose
Partei abzugeben. Adresse
Verw. 5111

Möbliertes separ. Zimmer zu
vergeben. Zrinskička trz 6/I.
Bahnhofnähe. 5112

Schönes möbliertes Zimmer
zu vermieten. Novak, Trdinova
ulica 18/I., Melje. 5113

Sehr schöne Zweizimmer-
wohnung mit Badezimmer,
Garten ist ab 1. Juli an bes-
sere Partei zu vermieten. An-
zufragen in der Verw. M.
Kac, Studenci, Kralja Petra
19. 5118

Sonniges, reines Zimmer, Ba-
dezimmerbenützung zu ver-
mieten. Adr. Verw. 5119

Leeres, sonniges Zimmer im
Stadtzentrum mit Badezim-
merbenützung zu vermieten.
Adr. Verw. 5120

Möbliertes Zimmer an ru-
hige Leute zu vermieten.
Frankopanova 7. 5119

Leeres, sonniges Zimmer im
Stadtzentrum mit Badezim-
merbenützung zu vermieten.
Adr. Verw. 5120

Schönes möbl. Zimmer im
Zentrum zu vermieten. Adr.
Verw. 5073

3 schön möblierte Zimmer,
separierte Eingänge, an bes-
sere Herren zu vermieten. —
Stritarjeva 37. 5074

Herr wird auf Kost und Woh-
nung genommen. Koroška ce-
sta 41. 5154

Möbliertes Zimmer für 1—2
Personen mit oder ohne Ver-
pflegung billig zu vermieten.
Adr. Verw. 5075

Schönes Lokal mit Sparherd
zum vergeben. Stritarjeva 37.
5076

Lokal an Verkehrsstraße, ge-
eignet für Schuster, Schnei-
der usw., zu vermieten. Anfr.
Verw. 5035

Wohnung, 2 Zimmer und Kü-
che, zu vergeben. Beograjska
ul. 25. 5026

Zimmer und Küche an kin-
derlose Ehepaar zu vermie-
ten. Tržaška c. 67. 5024

Schöne Mansardenwohnung
mit Zimmer und Küche im Be-
amtenhause der Ziegelei Lai-
terberg in Košice ist ab 1.
Juli zum Monatszins von Din
220.— zu vermieten. 5088.

bur. STUHEC
Maribor, Stolna ulica 5

Selbständiges Mädchen, wel-
ches perfekt kochen, servieren,
aufräumen kann, per 15.
Juni I. J. gesucht. Gutes Hon-
norar. Bewerberinnen mit
langjähr. Zeugnissen und Re-
ferenzen vorzustellen bei Ju-
raj Ehl, Eierexport, Varaždin
5055

Selfenarbeiter perfekt in sei-
nem Fach, mit guten Zeug-
nissen und längerer Praxis,
für sofortigen Antritt gesucht
Angebote mit Angabe der bis-
herigen Verwendung an »Pu-
blicitas«, Zagreb, unter »Tra-
no nameštenie«. 5015

Kleines Kabinett sofort zu
vermieten Razlagova 24/I.
links. 5135

Fräuleins werden auf Woh-
nung genommen. Anzufragen
Vidmar, Slovenska 8/I., Hof.
5136

Leeres Zimmer zu vermieten.
Krekova 5, Tür 1. 5137

Schön möbl. Zimmer zu ver-
mieten. Aus Gefälligkeit Buch-
handlung, Gospaska 28. 5146

Zimmer und Küche zu ver-
mieten. Anzufragen Bäckerei
Mulec, Studenci. 5145

Möbliertes Zimmer, sonnig,
ruhig, an besseren Herrn ab-
zugeben. Kneza Kocia 19,
Tür 14, (Tattenbachova).
5125

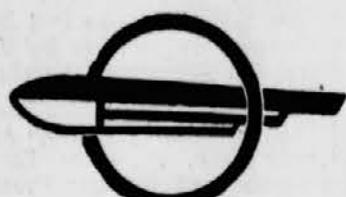
Möbl. separ. Kabinett mit
Verpflegung. Garten zu ver-
mieten. Vrtna ul. 8, Nova vas
5155

Zimmer und Küche zu ver-
mieten. Anzufragen Bäckerei
Mulec, Studenci. 5145

Möbliertes Zimmer zu ver-
mieten. Aus Gefälligkeit Buch-
handlung, Gosp

Deutsche Spitztleistungen

der LASTKRAFTWAGEN-INDUSTRIE zeigen die Marken:



OPEL



FRAMO



Tempo



Ljubljana 3. 6. - 12. 6. 1939

Dankschreiben.

Unterfertigte Stefanie Reins erlaubt sich auf diesem Wege Herrn Chef-Primarius Doktor Vladimir Brezovnik für die überaus schwere und gut verlaufene Operation, sowie seine aufopfernde Behandlung bis zur vollkommenen Genesung den tiefstempfundenen Dank auszusprechen und jederman die allerherz. Empfehlung übermitteln.

5097

Stefanie Reins.

Crikvenica Hotel, Eden'

Moderner Neubau in herrlicher Lage, staubfrei, unmittelbar am Meere gelegen, mit 30 Zimmern, alle mit fließendem Wasser und Balkons sowie Aussicht aufs Meer. Erstklassige Wienerküche. Solide Preise. Steht unter erstklassiger Führung eines Marburgers, Reich Heinrich. Prospekte auf Verlangen 4811

Geschäftseröffnung

Auf Lager nur Waren anerkannt bester Qualität
Außerst solide Preise, pünktliche Bedienung
5037

Dem P. T. Publikum teile ich höflichst mit, daß ich in der **Oročne ulica 3**, gegenüber der Sparkasse, eine
Malerutensilien-, Farben-, Lack- und Chemikalienhandlung eröffnet habe. Um zahlreichen Zuspruch
bitte **Franjo Hanl**

ES KOMMT WARMES WETTER -- SEIEN SIE VORSICHTIG!

I H R E N W E I N

schützt vor Verderbnis „KAISERS BISULFATOR“
Sie werden von einer großen Sorge befreit, wenn Sie unverzüglich den neu konstruierten und patentierten Apparat „Kaisers Bisulfator“ zum Schutze des Weins vor Trübung, Essigstich und Verderbnis in angezapften Fässern anschaffen. Preis samt Zubehör Dm 40.— Weintrübung und Fäulnis in den Fässern können gründlich beseitigt werden und Sie können sich vor jedem Schaden bewahren. Deshalb beschaffen Sie sich

KAISERS „ELKA“ FILTER
Dm 250.—, 360.—, 520.—

„BISULFATOR“

LJUDEVIT KAISER
Wein- und Branntweingroßhandlung
L. R. C.
Zagreb, Trg Kralja Petra 1.

Verlangen Sie unverzüglich Prospekte und Anleitungen!



5058



**JADRANSKA
PLOVIDBA DD**

SUSAR

EILDAMPFERDIENST ab Venedig u. Sušak nach Dalmatien. Ausfahrt von Sušak täglich außer Mittwoch u. Freitag um 16 Uhr. Touristenlinien ab Sušak (und Venedig) nach Dalmatien sowie ab Sušak (u. Triest) nach Griechenland zu mäßigen Pauschalpreisen. Täglich mehrmalige Verbindung mit allen Badeorten und Sommerfrischen an der jugosl. Adriaküste. — Prospekte u. Auskünfte von der Direktion in Sušak, allen „Putnik“-Büros u. Wagons-Lits Cook-Gesellschaften. 3127

Leset und verbreitet die „Mariborer Zeitung!“

BRESLAU

Malerisches Städtebild, großstädtisches

Leben, Sport, Geselligkeit, Theater

Brücke zum Südosten Europas

Wirtschafts- und Kulturzentrum zwischen Jugoslawien und Deutschland

Auskünfte und Prospekte durch alle Reisebüros und Deutsches Verkehrsbüro, Knežev Spomenik 5, Beograd und Njemački Saobraćajni Ured, Zagreb, Zrinjski trg 18.

HRANILNICA DRAVSKE BANOVINE MARIBOR

Zentrale: **MARIBOR** im eigenen neuen Palais
Ecke Gospodska-Slovenska ulica

Filiale: **CELJE** via-Avis Post, früher
Südsteirische Sparkasse

Übernimmt Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu den günstigsten Zinssätzen.

Sicherste Geldanlage

da für Einlagen bei diesem Institut das Draubanat mit dem gesamten Vermögen und mit der ganzen Steuerkraft hafte die Einlagen also opulärlicher sind. Die Sparkasse führt alle ins Geldfach einschlägigen Geschäfte prompt und kulant durch